

Dieter Wendt

**Der
organisierte Rudersport
an
Spree und Dahme
in Berlin
1945-1990**

Autor: Dr. Dieter Wendt
Treptower Rudergemeinschaft
Redaktionsschluss: 01. 07. 2013

Vorwort

Dieter Wendt, ehemaliger internationaler Schiedsrichter, Ehrenmitglied der Treptower Rudergemeinschaft e.V., Berlin und Träger der goldenen Ehrennadel des Landesruderverbandes Berlin beschreibt in diesem Werk die Entwicklung des Rudersports und der Bootshäuser in Berlin-Ost im Zeitraum von 1945 bis 1990. Für alle interessierten ein Überblick über die vielen Ruderstandorte vor dem zweiten Weltkrieg mit den heutigen Adressen, den Neubeginn nach 1945 in Berlin-Ost, die Teilung Berlins in Ost-West, Mauerbau, Aufstieg der DDR zur führenden Rudernation bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften nebst dessen „Auswirkungen“ auf die Vereine, Strukturen und Breitensport im Ostteil unserer Stadt.

Carl-Friedrich Ratz

	Seite
Vorbemerkungen	3
Teil I <u>Überblick über die Entwicklung des organisierten Rudersports an Spree und Dahme 1945 bis 1990</u>	4
1. Die Zeit des Neuaufbaus des organisierten Rudersports nach Kriegsende (1945 – 1949)	4
1.1 Der schwere Beginn	4
1.2 Wiederbelebung des Rennruderns	8
1.3 Neubeginn beim Wanderrudern	8
1.4 Wiedererstehen der „Ruderfamilie“	9
2. Die Zeit der Betriebssportgemeinschaften und der Sportclubs (1950-1990)	9
2.1 Die Neuorganisation des Rudersports im Ostteil der Stadt	9
2.2 Regattagelände und -strecke Grünau, Sportschule Grünau	14
2.3 Wettkampfrudern	15
2.4 Von den „Ruderschwerpunkten“ zu den Sportclubs	17
2.5 Stützpunkte und Trainingszentren im Nachwuchsbereich	19
2.6 Freizeit- und Wanderrudern	20
3. 1990 – ein weiterer Neubeginn des Rudersports an Spree und Dahme	22
Teil II <u>Ruderstandorte und -gemeinschaften an Spree und Dahme (1939-1990)</u>	23
1. Spree zwischen Treptower Eisenbahnbrücke und Bullenbruchinsel	24
1.1 Alt-Treptow	24
1.2 Stralau	25
1.3 Rummelsburger See	25
1.4 Bullenbruchinsel	25
2. Spree zwischen Bullenbruchinsel und Köpenicker Becken	25
2.1 Wilhelmstrand	25
2.2 Baumschulenweg	27
2.3 Oberschöneeweide	29
2.4 Niederschöneeweide	34
2.5 Oberspree	35
2.6 Spindlersfeld	36
2.7 Köpenick	36
3. Spree zwischen Köpenicker Becken und Müggelsee	36
3.1 Hirschgarten	36
3.1 Kämmereiheide	38
3.2 Friedrichshagen	39
4. Spree zwischen Rahnsdorf und Stadtgrenze	42
4.1 Rahnsdorf	42
4.2 Hessenwinkel	44

5. Dahme zwischen Köpenicker Becken und Regattastrecke Grünau	45
5.1 Spindlersfeld	45
5.2 Köllnische Vorstadt	47
5.3 Kietz	48
5.4 Wendenschloss	48
5.5 Grünau	51
6. Dahme zwischen Regattastrecke Grünau und Bammelecke	52
7. Dahme zwischen Bammelecke und Stadtgrenze	61
7.1 Richtershorn	61
7.2 Karolinenhof	62
7.3 Schmöckwitz	64
7.4 Rauchfangswerder	65
Teil III <u>Medaillengewinner bei Olympischen Spielen, Welt- und Europa-</u> <u>meisterschaften</u>	66
Teil IV <u>Äquatorpreisträger</u>	69
Teil V <u>Vereinsregister</u>	70

Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen sollen einen groben Überblick über die Entwicklung des Rudersports im Ostteil der Stadt¹ in den Jahren 1945-1990 geben und einen Eindruck davon vermitteln, mit welchem Elan die Rudersportler nach Ende des Zweiten Weltkriegs den Rudersport an Dahme und Spree wieder aufgebaut haben. Sie sollen auch beispielhaft zeigen, welche Erfolge sie beim Weg zur Weltspitze hatten und mit welchen Schwierigkeiten sie sich auseinandersetzen mussten. Wenn in dieser Ausarbeitung von „Berliner“ Ruderern² gesprochen wird, sind in der Regel die Sportler gemeint, deren Bootshaus im Ostteil der Stadt stand. Ein Eingehen auf Details, auf Erfolge und Misserfolge einzelner Gemeinschaften muss ihren Festschriften und Internet-Publikationen vorbehalten bleiben, da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Es wird auch weitgehend auf die namentliche Nennung von Personen verzichtet, die sich in dieser Zeit um den Berliner Rudersport verdient gemacht haben. Eine derartige Namensliste würde, so lang sie auch wäre, unvollständig sein und den vielen, dann nicht genannten haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitgliedern in den Gemeinschaften, im Bezirks- und im Republikmaßstab nicht gerecht werden. Ihre Namen können in den Publikationen der Gemeinschaften nachgelesen werden.

Zu zwei Fragen wird der Leser in dieser Arbeit eine Stellungnahme vermissen, obwohl er sie möglicherweise erwartet. Erstens, ob Berliner Rudersportler ihre beachtenswerten Leistungen mit Hilfe unerlaubter Mittel erzielt haben. Die Beantwortung dieser Frage bedarf besonderer Sorgfalt, es müssten dazu Sportler, Trainer und Betreuer gehört und eventuell vorhandene Akten eingesehen werden. Das würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit ist in seiner langen ehrenamtlichen Tätigkeit selbst nie mit der Doping-Problematik konfrontiert worden und fachlich fehlt ihm die Kompetenz. An bloßen Spekulationen will er sich aber nicht beteiligen. Zweits, inwieweit das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) die Entwicklungen im Rudersport in Berlin beobachtet und auf sie Einfluss genommen hat. Aufgrund der heutigen Kenntnisse über die Tätigkeit des MfS darf zumindest davon ausgegangen werden, dass der Leistungssport, aber auch der Freizeitsport und das Gemeinschaftsleben in den Sektionen nicht unbeobachtet geblieben sind. Auch das wäre sicherlich einer Untersuchung wert, würde aber ebenfalls den Rahmen dieser Arbeit überschreiten.

Die Ausführungen in dieser Arbeit stützen sich auf Veröffentlichungen in Festschriften von Vereinen aus dem Ost- und Westteil der Stadt, in den Fachzeitschriften „Wassersport“ (1952-1953), „Skull und Riemen“ (1954-1961), „Der Deutsche Rudersport“ (1962-1974) und „Rudersport der DDR“ (1974 -1990), auf Angaben in „Hackers Ruderbuch - Verzeichnis der rudersportlichen Vereinigungen in Berlin und Umland von 1876 bis heute“, auf Aufzeichnungen in den Archiven der Stadtbezirke Köpenick und Treptow sowie auf Gespräche mit und Aufzeichnungen von zahlreichen Zeitzeugen, denen ich für ihre Erinnerungen besonders dankbar bin. Schriftliche Originalbelege über die Gründung bzw. Umbenennung von Gemeinschaften und deren Arbeit aus der jeweiligen Zeit standen leider kaum zur Verfügung. Die Ausführungen entsprechen dem Kenntnisstand des Autors Ende 2012. Sicherlich gibt es auch noch weitere nicht ausgeschöpfte Informationsquellen. Fehlinterpretationen sind mithin nicht ausgeschlossen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass auch im Internet auf den Homepages einiger der heute an Spree und Dahme beheimateten Vereine weitere Informationen zu ihrer Vergangenheit und Gegenwart gefunden werden können.

¹ Als Ostteil der Stadt oder auch Ostberlin wird in dieser Arbeit der Teil Berlins bezeichnet, der entsprechend den Vereinbarungen zwischen den Siegermächten nach Kriegsende von den sowjetischen Truppen besetzt wurde, als Westteil der Stadt oder auch Westberlin der Teil Berlins, in die später amerikanische, englische und französische Truppen einzogen.

² Wenn die Darstellung selbst nicht die Unterscheidung zwischen der männlichen und weiblichen Form der Personenbenennung erfordert, wird zwecks besserer Lesbarkeit darauf verzichtet (z.B. bedeutet „Ruderer“ in der Regel sowohl „Ruderer“ als auch „Ruderinnen“)

Teil I

Überblick über die Entwicklung des organisierten Rudersports an Spree und Dahme 1945 bis 1990

1. Die Zeit des Neuaufbaus des organisierten Rudersports nach Kriegsende (1945-1949)

1.1 Der schwere Beginn

Am 2. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg für Berlin beendet, die deutschen Streitkräfte in der Stadt hatten kapituliert. Der Tag wurde zu einer tiefen Zäsur für alle Überlebenden. Britische und amerikanische Bomben und die Straßenkämpfe hatten Berlin in ein Trümmerfeld verwandelt und unermessliches menschliches Leid und immense materielle Schäden verursacht. Berliner, die alles verloren hatten, und Flüchtlinge aus dem Osten zogen auf der Suche nach Unterkunft durch die Stadt, jeder überdachte Raum - auch in Bootshäusern - wurde legal oder illegal genutzt. Im Chaos der ersten Nachkriegstage und -wochen richteten Plünderer weitere Verwüstungen und sinnlose Zerstörungen an. Zu Hunger und Elend und der allgemeinen Ungewissheit über die Zukunft kam bald die Teilung Berlins in vier Sektoren, kamen Differenzen zwischen den Besatzungsmächten über das weitere Schicksal Deutschlands und speziell Berlins, die zunehmend zu unterschiedlichen Entwicklungen im sowjetischen Sektor, dem Ostteil der Stadt, einerseits und dem amerikanischen, britischen und französischen Sektor, dem Westteil der Stadt, andererseits führten. Nicht wenige Einwohner wechselten aus politischen Gründen ihren Wohnsitz innerhalb Berlins und manche Einwohner des Westteils vermieden aus eben diesen Gründen Besuche im Ostteil.

Wie überall in der Stadt waren auch in den an Spree und Dahme gelegenen Stadtbezirken Friedrichshain, Treptow und Köpenick schwere Kriegsschäden zu beklagen. Zerstört oder beschädigt waren viele Ruderbootshäuser, besonders an der Spree im innerstädtischen Bereich bis Köpenick. Zur Verteidigung der Stadt wurden von den deutschen Truppen vor ihrem Rückzug vielfach noch vorhandene Ruderboote zerschlagen oder unbenutzbar gemacht, damit sie von der anrückenden sowjetischen Armee nicht als Transportmittel zur Überquerung von Spree oder Dahme verwendet werden konnten. Nach Kriegsende entstand weiterer Schaden in den Bootshäusern und an den Booten durch einquartierte Besatzungssoldaten, die die Bootshallen zu Unterstellmöglichkeiten für Kriegsmaterial und auch zu Ställen für mitgeführte Tiere umfunktionierten. Ausgebombte, Flüchtlinge und von den Besatzungstruppen aus ihren Wohnungen Vertriebene irrten durch die Stadt auf der Suche nach einer Unterkunft. Einige von ihnen wurden vorübergehend auch in Räumen noch bewohnbarer Bootshäusern untergebracht. Um Platz zu schaffen, wurden Boote und Bootsmaterialien aus den Bootshallen geworfen und so einer weiteren sinnlosen Zerstörung preisgegeben oder für Plünderer und Diebe eine leichte Beute.

Durch Befehl der Siegermächte wurden die NSDAP³ und alle ihre Unterorganisationen, so auch unter Zi. 43 der Liste der Unterorganisationen der Reichsbund für Leibesübungen (RfL)⁴ für ungesetzlich und abgeschafft erklärt, ihr Vermögen wurde vorerst unter Treuhandverwaltung gestellt⁵. Als Unterorganisationen des RfL wurden auch alle vor dem 2. Mai 1945 bestehenden Sportvereine angesehen. Somit unterlagen auch die Rudervereine der Auflösung. Ihr Vereinsvermögen wurde beschlagnahmt und vorerst den neuen Verwaltungen der Stadtbezirke zur weiteren Nutzung übertragen. Die Auflösung des RfL wurde durch eine Kontrollrats-Direktive im Dezember 1945 noch einmal bekräftigt⁶. Damit hatten alle Berliner Rudervereine, gleich ob an Dahme, Spree oder Havel gelegen, ihre Grundstücke, ihre Bootshäuser und ihr Bootsmaterial verloren.

Ungeachtet dessen und trotz aller Not und Elend versuchten dennoch schon bald nach Kriegsende überall in der Stadt ehemalige Ruderinnen und Ruderer soweit möglich in die Bootshäuser zurück-

³ NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

⁴ Der „Reichsbund für Leibesübungen“ war die nationalsozialistische Dachorganisation des Sports

⁵ „Befehl Nr.1 des Chefs der Besatzung der Stadt Berlin“ v. 28.4.1945, VOBl. I/1945, Nr. 1, S.2 ; „Gesetz Nr.2 des Alliierten Kontrollrates nebst Anhang“ v. 10.10.1945, VOBl. I/1945, Nr. 10, S.118

⁶ Kontrollrats-Direktive 23 vom 17.12.1945

zukehren. Ihr Interesse am Rudersport trieb sie in ihre - oder wenn diese zerstört oder belegt waren - in benachbarte Bootshäuser, um das noch vorhandene Bootsmaterial und Bootszubehör vor weiterer Zerstörung und Diebstahl zu bewahren. Sie sicherten die mehr oder minder zerstörten Bootskörper und die nicht entwendeten Zubehörteile und sammelten im Wasser treibende Boote und im Umfeld der Bootshäuser verstreute Bootsrüden und Zubehörteile. Die Überführung der Bootshäuser in kommunale Verwaltung hatte in dieser turbulenten Zeit aber auch eine positive Nebenwirkung. Auch die Sportämter der Stadtbezirke waren an der Sicherung der von ihnen verwalteten Grundstücke und Materialien interessiert. Sie setzten in fast allen Bootshäusern Verwalter ein, die, soweit möglich, Haus und Material auch bei Abwesenheit der Sportler vor weitere Schäden und Plünderungen durch Dritte bewahren sollten. Die Bootshausverwalter und die ehemaligen Vereinsmitglieder erhielten dabei tatkräftige Unterstützung von Herbert Schmidt, dem Bronzemedaille-Gewinner mit dem Wiking-Achter bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936, der bereits am 25. Mai 1945 von der neuen Bezirksverwaltung Köpenick als Leiter des Sportamtes eingesetzt worden war und u.a. dafür sorgen sollte, dass die vorhandenen Sportmaterialien gesichert werden. Ihm ist es mit zu verdanken, dass in einigen ehemaligen Ruderbootshäusern noch im Mai 1945 wieder Ruderer einkehren konnten, auch wenn die Ausübung des Rudersports noch verboten war. Als Mitglied des für Gesamtberlin gebildeten neuen „Zentralen Sportausschusses“ setzte er sich auch dafür ein, dass 1946 alle „Wassersportgruppen“ zu einer „Hauptsparte Wassersport“ zusammengefasst wurden.

Die „Ruderenthusiasten der ersten Stunde“ waren meist ältere Ruderer und Ruderinnen, die in Berlin den Krieg überlebt hatten. Sie konnten nach und nach weitere Sportler, die aus der Gefangenschaft oder Evakuierung nach Berlin zurückkehrten, für die Aufräumarbeiten in den Bootshäusern gewinnen und es gelang ihnen, schon an die Zukunft des Rudersports denkend, Jugendliche für den Rudersport zu interessieren und zu werben. Berichtet wird, dass im Verborgenen, z.B. in Bootshallen, Trockenrudern insbesondere für Anfänger ausgeübt und so Vorarbeit für die erhoffte baldige Wiedenzulassung des Rudersports geleistet wurde. Zwar durften bereits im Herbst 1945 in Berlin wieder sogenannte „Kommunale Sport-Gemeinschaften (KSG)“ unter Leitung der bezirklichen Sportämter gebildet werden, in denen anfangs aber nur Sportler des jeweiligen Stadtbezirks in einigen wenigen Massensportarten ihren Sport betreiben konnten. Die Bildung von Rudergruppen innerhalb dieser KSG war jedoch vorerst mit der Begründung nicht gestattet, dass der Rudersport, wie übrigens auch einige andere sogenannte „Elite“-Sportarten, eine besonders enge Verbindung zur nationalsozialistischen Körpererziehung und Wehrerziehung gehabt habe.

Am 30. Mai 1946 konnten die Rudersportlern in allen Teilen der Stadt der Tagespresse die langersehnte Mitteilung entnehmen, dass von der Alliierten Militärkommandantur in Berlin auch die Ausübung des Rudersports, wenn auch nur als Untergruppe einer KSG nicht aber als selbständige Gemeinschaft, wieder erlaubt sei⁷. Anders als in anderen Sportarten war die Mitgliedschaft in den Rudersportgruppen aber nicht auf die Sportler des Stadtbezirks beschränkt, in dem das Bootshaus gelegen war. Im Gegensatz zu einigen früheren Rudervereinen spielte auch das Geschlecht, Mann oder Frau, für die Mitgliedschaft in den neuen Rudergruppen im Ostteil der Stadt offiziell keine Rolle mehr. So hatten alle ehemaligen Mitglieder, unabhängig von Wohnsitz und Geschlecht, die Möglichkeit, in ihre früheren Bootshäusern zurückzukehren, soweit diese nicht zerstört worden waren oder durch die sowjetische Armee oder den Stadtbezirk anderweitig zweckentfremdet genutzt wurden. Sie konnten sich somit in jedem Bootshaus ihrer Wahl anmelden.

Der offizielle Wiederaufbau des organisierten Rudersports an Spree und Dahme konnte damit am 30. Mai 1946 beginnen. Den neuen Rudergruppen wurde das zu diesem Zeitpunkt im jeweiligen Bootshaus noch befindliche, in kommunaler Verwaltung stehende Eigentum des ehemaligen Ruder-

⁷ Der Befehl der Alliierten Militärkommandantur an das Hauptsportamt, veröffentlicht z.B. in der Tageszeitung „Neues Deutschland“ vom 30.5.1946, S.1, lautete: „Der Erziehungsausschuß erlaubt dem Magistrat, in den Sportausschüssen der Bezirksämter Sportabteilungen für den Betrieb folgender Sportarten einzurichten: Rudern, Segeln, Paddeln, Schwimmen, Gymnastik, Radfahren, Kreis der Naturvereine. Der obige Entschluß erlaubt nicht die Einrichtung von Sportvereinen für den Betrieb der oben genannten Sportarten und der Magistrat ist verpflichtet, darauf zu achten, dass die einzurichtenden Sportabteilungen von keinen faschistischen Elementen mißbraucht werden können

vereins zur Nutzung übertragen. Die materielle Ausgangsposition für den Neubeginn, Bootspark, Bootsmaterial, Zustand des Bootshauses, war allerdings für die Rudergruppen sehr unterschiedlich, denn sie konnten nur mit dem arbeiten, was den Krieg und die unmittelbaren Kriegsfolgen überstanden hatte, an neue Boote war nicht zu denken. Die Bootshäuser blieben weiterhin in kommunaler Verwaltung, die von ihr eingesetzten und bezahlten Bootshausverwalter garantierten eine gewisse Sicherheit für Haus und Boote in dieser noch immer unruhigen Aufbauphase. Auch die personelle Zusammensetzung in den einzelnen Rudergruppen entwickelte sich unterschiedlich, denn die wachsenden politischen Spannungen in der Stadt, erinnert sei nur an die Spaltung der Stadtverwaltung in Magistrat (Ostteil der Stadt) und Senat (Westteil der Stadt), blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Mitgliedschaft. Weitere, im Westteil der Stadt wohnende ehemalige Mitglieder der früher an Spree und Dahme gelegenen Bootshäuser verließen die Rudergruppen, weil sie unter den gegebenen politischen Bedingungen am Neuaufbau des Rudersports im Ostteil der Stadt nicht teilnehmen wollten oder konnten oder weil sie aus dem Ostteil der Stadt in den Westteil übersiedelten. Ungeachtet dessen setzten sich die meisten Rudergruppen weiterhin aus Bewohnern beider Teile der Stadt zusammen. Trotz aller dieser politischen und wirtschaftlichen Probleme ging aber der organisatorische Wiederaufbau des Rudersports auch in Ostteil der Stadt dank der Erfahrungen und Initiativen der alterfahrener Ruderer voran, zumal viele Jugendliche, denen die Stadt in der unmittelbaren Nachkriegszeit nur wenig Abwechslung bot, in die Sportgruppen und auch in die Rudergruppen mit ihrem wieder auflebenden interessanten Gemeinschaftsleben drängten.

1949 war die Spaltung Berlins, die in den nächsten 40 Jahren das Leben in der Stadt bestimmte, weitgehend vollzogen. Nach der Einführung verschiedener Währungen 1948 entwickelten sich beide Teile Berlins politisch und wirtschaftlich noch unterschiedlicher. Der „Kalte Krieg“ eskalierte, die politischen Spannungen wuchsen. Die Sperrung der Zufahrtswege zum Westteil der Stadt und die „Luftbrücke“ 1948/1949, die Einrichtung von Grenzkontrollpunkten rund um Berlin waren das sichtbare Zeichen dieser Auseinandersetzungen und verschlechterten das politische Klima in der Stadt. Von dieser Entwicklung blieb auch der Rudersport in Berlin nicht unberührt. Zwar kehrten immer mehr Menschen, darunter auch viele ehemalige Ruderinnen und Ruderer, aus der Evakuierung oder Gefangenschaft in die Stadt zurück und stärkten den Mitgliederbestand der Rudergruppen auch im Ostteil Berlins, doch verlegten weiterhin auch nicht wenige Mitglieder aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen ihren Wohnsitz in den Westteil der Stadt und verzichteten auf eine weitere Mitgliedschaft in einem Ruderverein im Ostteil. Die am Rudersport weiterhin Interessierten ließen in den folgenden Jahren vielfach an der Havel und ihren Seen einen Ruderverein unter dem Namen ihres vormals an Spree und Dahme beheimateten Vereins wieder aufleben.

Auch für den organisierten Rudersport in Ostberlin begann 1949 eine neue Etappe. Nach dem bereits im Westteil der Stadt eigenständige Rudervereine zugelassen waren, wurde dies auch im Ostteil der Stadt wieder möglich. Fast alle bestehenden Rudergruppen trennten sich sehr schnell von den „Kommunalen Sportgemeinschaften“ und gründeten eigenständige Rudergemeinschaften mit vereinsähnlichem Charakter. Einige wenige suchten aber bereits im Laufe des Jahres 1949 Kontakte zu den neu entstehenden Betriebssportgemeinschaften (BSG), um ihre finanzielle Situation zu verbessern. Als Vorläufer der späteren Rudersektionen wurden sie damit zwar Teil einer BSG, nutzten jedoch aber noch vereinsähnliche Namen⁸. In die Vorstände der neuen Vereine wurden meist langjährig dem Rudersport verbundene Mitglieder gewählt, die zwar aus der Zeit vor Kriegsende nicht vorbelastet sein durften, aber doch in ihrer Mehrheit der Tradition und damit auch einem gewissen Konservatismus verhaftet waren. Sie übertrugen ihre Vorstellungen vom Rudersport und vom Gemeinschaftsgeist auch auf die neuen Mitglieder, die in großer Zahl in die Vereine strebten und die hofften, in den Gemeinschaften eine Heimat zu finden und die den Gedanken vom der „Ruderfamilie“ gerne aufgriffen. Noch lange wurden von den Mitgliedern der Rudergruppen - und später auch der Rudersektionen - intern die alten Vereinsnamen in den Bootshäusern benutzt. Vereinsflaggen am Bootsheck waren zwar noch verboten, nur die DDR-Fahne war gestattet, doch die Ruder-

⁸ so BSG Helios, Friedrichshagen, Hahns Mühle 12; BSG Astoria, Grünaer Str. 213

kappe kam wieder in Mode und nach dem Wettkampf verabschiedete man sich mit dem alten Rudererguß, dem dreifachen „Hipp-Hipp-Hurra“. Die „Berliner Ruderfamilie“ aus beiden Stadtteilen blieb trotz aller Anfeindungen erhalten, das belegen nicht nur viele gemeinsam organisierte Veranstaltungen wie Regatten in Grünau und Tegel im Sommer und Tischtennisrundenspiele und anderen Ausgleichssport-Veranstaltungen im Winter, sondern auch viele persönlichen Kontakte zwischen den ost- und westberliner Vereinen und ihren Mitgliedern deutlich.

Andererseits waren aber auch zwei markante Unterschiede festzustellen. Die Vereine im Westteil der Stadt übernahmen ihre alten Namen und erhielten ihre bislang von den Bezirksämtern verwalteten früheren Bootshäuser zurück. Dagegen gaben sich fast alle 1949 im Ostteil neu gegründeten Gemeinschaften neue, wenn auch in einigen Fällen mit den alten Vereinsnamen nahezu identische Namen, die Bootshäuser blieben weiterhin in der Verwaltung der Sportämter. Einige Grundstücke und Häuser ehemaliger Vereine und Organisationen, vor allem Häuser, die von den sowjetischen Truppen nach Kriegsende belegt und dann wieder freigegeben worden waren, darunter auch einige Bootshäuser, wurden der bei der FDJ⁹ gegründeten „Jugendheim GmbH“ zur Verwaltung und zur Nutzung durch Jugendliche übergeben. Die meisten dieser Bootshäuser wurden aber 1950 bei Auflösung der Jugendheim GmbH an die Bootshausverwaltung abgegeben, nur einige Bootshäuser an der Regattastrecke wurden noch einige Zeit weiter von der FDJ genutzt. Bei der Namensgebung der neuen Gemeinschaften spielte möglicherweise noch eine Empfehlung des ehemaligen Hauptsportamtes eine Rolle, dass aufgrund der Order der Alliierten Kommandantur 178 vom 23. Oktober 1945 alte Vereinsnamen für Stadien u.ä. nicht mehr benutzt werden dürfen. Ein offizielles Verbot des Magistrats, 1949 im Ostteil der Stadt alte Vereinsnamen wieder aufleben zu lassen, konnte aber bislang nicht nachgewiesen werden. Sicher wäre aber von den Behörden im Ostteil der Stadt im Hinblick auf die Traditionen des Rudersports und seines Rufes als sehr konservative Sportart eine Wiederaufnahme von alten Vereinsnamen misstrauisch betrachtet worden und hätte möglicherweise zu unangenehmen Anfeindungen gegenüber den neuen Rudergemeinschaften und ihrer Mitglieder führen können. Die Gemeinschaften zogen es aus diesem Grund offenbar vor, auf neue Namen auszuweichen, um dem Vorwurf zu entgehen, ein aus Sicht der Behörden „reaktionäres“ Verhalten zu zeigen.

Der zweite - gravierendere - Unterschied war die organisatorische Trennung der Vereine im Ost- und Westteil der Stadt, die der politischen Spaltung Berlins geschuldet war. Während sich einerseits die Vereine im Westteil im wiedergegründeten Berliner Regatta-Verein 1881 zusammenschlossen, später den Landesruderverband (LRV) Berlin bildeten und sich faktisch auch dem ebenfalls auf Vereinsbasis organisierten Deutschen Ruderverband (DRV) anschlossen, wurden andererseits die Gemeinschaften im Ostteil im Fachausschuss Rudern (FA) Berlin, der nach der Verwaltungsreform in der DDR in Bezirksfachausschuss Rudern (BFA) Berlin umbenannt wurde, zusammengefasst, der seinerseits der Hauptsparte Rudern (später Sektion Rudern) des Deutschen Sportausschusses (DS), ab 1958 dem Deutschen Ruder-Sport-Verband (DRSV)¹⁰ und damit dem Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) angehörte. Vorsitzender des FA/BFA Rudern wurde Kurt Zube. Ihm folgten 1959 Werner Siebenhühner und ab 1982 bis 1990 Harry Schulz als Vorsitzende des BFA. Zu den Aufgaben des BFA gehörte neben der Weitergabe der politisch-ideologischen Vorgaben des DS, d. h. der SED und Regierung - an die Sektionsleitungen speziell auch die Organisation der Berliner Regatten, vornehmlich in Grünau, aber auch von Veranstaltungen der Wanderruderer und die Organisation des Ausgleichssports im Winter.

Fast alle 1946 gebildeten Rudergruppen und die 1949 neu gegründeten Rudergemeinschaften entwickelten große Aktivitäten sowohl im Wettkampf- wie auch im Wanderrudern. Dabei gab es in nahezu allen Gemeinschaften kaum eine personelle Trennung zwischen beiden Bereichen. Auch in den hinsichtlich ihrer Mitgliedschaft stärker wettkampforientierten Rudergruppen spielte in dieser

⁹ FDJ = „Freie Deutsche Jugend“ - anfänglich eine allgemeine Jugendorganisation, die später zur Jugendorganisation der SED („Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“) wurde

¹⁰ Der „Deutsche Rudersport-Verband“ wurde am 12. April 1958 im Bootshaus des TSC Oberschöneweide/Abt. Wuhlheide in Friedrichshagen als Nachfolger der „Sektion Rudern“ im früheren Deutschen Sportausschuss als Dachverband der Ruderer gegründet

Zeit das Wanderrudern als wichtige Form der Wiederbelebung des Gemeinschaftsgeistes und zur Gewinnung neuer Mitglieder eine wesentliche Rolle. Während der Wettkampfsaison traf man sich auf den Regatten, außerhalb der Saison bei Wanderfahrten, bei Liedern und Spielen am Lagerfeuer im Umland Berlins. Ab Mitte 1948 mussten alle Wasserfahrzeuge, so auch die Gigs und Rennboote der Rudergruppen, eine Registriernummer (weiße Nummer auf schwarzem Grund) auf beider Bootsseiten am Bug führen¹¹, diese Form der Registrierung wurde jedoch nach einiger Zeit wieder aufgehoben.

1.2 Wiederbelebung des Rennruderns

Nach der Wiedenzulassung des organisierten Rudersports im Mai 1946 initiierte Herbert Schmidt als Leiter der Hauptsparte Wassersport noch im Sommer des gleichen Jahres in Treptow ein Sportfest, bei dem auf der Spree in Höhe der Abtei-Insel die erste Nachkriegsruderregatta¹² ausgetragen wurde. Der Sattelplatz befand sich auf dem Grundstück des ehemaligen BRV von 1876 am Poetensteig, gerudert wurde in Gigs. Am 22. September 1946 wurde in Grünau wieder die erste größere Nachkriegsregatta veranstaltet. Zwar waren die Bootshäuser auf dem Regattagelände und die Regattatriebühne noch verwüstet und die Ziellinie musste an den Anfang des Regattageländes verlegt werden, doch war die Begeisterung der Berliner Ruderfamilie aus dem Ost- und Westteil, in Grünau wieder Rennen fahren und erleben zu können, riesengroß. Auch die Meldungen zu den Rennen ließen unter Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse - die Gigs und die wenigen Rennboote mussten im Laufe der Regatta von mehreren Mannschaften genutzt und auch zwischen den Rudergruppen ausgetauscht werden - keine Wünsche offen. In der Regattaorganisation arbeiteten alte, erfahrene Ruderer aus beiden Teilen Berlin und in den Rennen kämpften Vereine aus dem Ost- und dem Westteil der Stadt und aus dem Umland um den Sieg. Auch an auswärtigen Regatten beteiligten sich die Berliner Ruderer wieder, obwohl Regattabesuche auf Strecken außerhalb der näheren Umgebung Berlins meist mit großen Unannehmlichkeiten verbunden waren. Entweder mussten die Vereine einen komplizierten Boots- und Mannschaftstransport mit Lastwagen oder falls vorhanden mit Bussen in Kauf nehmen, da Bootshänger nicht zur Verfügung standen, oder sie mussten darauf hoffen, am Regattaort ein wenigstens einigermaßen brauchbares Boot geliehen zu bekommen. Wenn möglich wurden die Boote auch per gemeinsam organisiertem Bootsschlepp auf dem Wasserweg zum Wettkampfort transportiert oder, wenn der Regattaort weiter entfernt und mit der Eisenbahn erreichbar war, zum Bahnhof Grünau getragen, auf Loren verladen und mit der Bahn zum Regattaort und zurück gefahren. Da es rund um Berlin Personen- und Warenkontrollen gab, mussten auch entsprechende Transportpapiere für die Boote und das Bootszubehör beschafft werden. Proviant musste ebenfalls mitgenommen werden, denn es war wegen der Rationierung der Lebensmittel den Veranstaltern nur in sehr begrenztem Umfang möglich, den Regattateilnehmer Verpflegung anzubieten. Wettkampfsportlicher Höhepunkt dieser ersten Aufbauphase des Rudersport in Berlin nach dem zweiten Weltkrieg war 1949 die erste und einzige „Ostzonen“-Meisterschaft¹³ am 16./17. Juni 1949 in Grünau. In 13 Rennen, teils in Gigs, teils in Rennbooten, starteten neben Mannschaften aus der damaligen Ostzone¹⁴ auch 11 Vereine aus dem Ost- und 9 Vereine aus dem Westteil Berlin und kämpften vor einer großen Zuschauerkulisse um den Titel.

1.3 Neubeginn beim Wanderrudern

Im Wanderrudern wurden aus den anfänglichen Abend- und Tagesfahrten schon 1947 wieder einzelne längere Wochenendfahrten mit größeren Teilnehmerzahlen. Ab 1948 organisierten - auch unter dem Aspekt, dass es nur wenige andere Reisemöglichkeiten gab - viele Gemeinschaften bereits wieder mehrtägige Wanderfahrten während der Schulferien und der Urlaubszeit. Zwar gab es rund um Berlin auch auf dem Wasser Kontrollstellen z. B. hinter der Schmöckwitzer Brücke, vor

¹¹ AO der Alliierten Kommandantur Berlin vom 30.04.1948 „Registrierung von zu Sport- und Vergnügungszwecken benutzte Wasserfahrzeuge“, VOBl. I/1948, Nr. 22, S.291 und Bkm. des Magistrats zu dieser AO, VOBl. I/1948, Nr. 25, S.342

¹² vgl. Festschrift anlässlich des 75. Jahrestages der Gründung der Berliner Regatta-Vereins (1956)

¹³ Nach der Gründung der DDR am 7.10.1949 hießen diese Meisterschaften ab 1950 „DDR-Meisterschaften“

¹⁴ „Ostzone“ war bis 1949 eine andere Bezeichnung für die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands

dem Dämeritzsee und im Oder-Spree-Kanal, doch wurden Sportrunderboote in der Regel nicht anhalten und kontrolliert. So wurden bald die alten Rudererziele an der Zernsdorfer Lanke, in Bindow und Dolgenbrodt, am Möllen- und Stienitzsee, in Kummersdorf, an der Schmölde und in Kleinköris, am Storkower und Teupitzer See und besonders am Springsee trotz vieler im Wasser liegender zerstörter Brücken, die nur schwer zu passieren waren oder umtragen werden mussten, an Wochenenden und in den Ferien wieder von vielen Berliner Ruderern bevölkert. Da Lebensmittel knapp und noch rationiert waren, musste die Verpflegung bei diesen Mehrtagesfahrten zu Zielen außerhalb Berlins entweder für die gesamte Dauer der Fahrt im Boot mitgeführt werden oder die entsprechenden Berliner Lebensmittelmarken mussten für den Einkauf vor Ort in Reisemarken umgetauscht werden. Dennoch war es bei der Lebensmittelknappheit nicht sicher, auf den Reisemarken die gewünschten Lebensmittel am Etappen- oder Zielort auch zu bekommen. Diese Schwierigkeiten wurden aber angesichts des Erfolgserlebnisses, interessante Tage in der Gemeinschaft der großen „Ruderfamilie“ erleben zu können, in Kauf genommen. Fahrten spreeabwärts durch die Treptower Eisenbahnbrücke, auf dem Teltowkanal oder auf dem Britzer Stichkanal waren, da sie in den Westteil der Stadt führten, allerdings ab Beginn der fünfziger Jahre nur noch in Einzelfällen, z.B. für Bootsschlepps zu Regatten, erlaubt.

1.4 Wiedererstehen der „Ruderfamilie“

Der Gemeinschaftsgeist innerhalb der Rudergruppe, aber auch zwischen den verschiedenen Rudergruppen und mit den Ruderern aus dem Westteil der Stadt wurde nicht nur durch das gemeinsame Erlebnis auf Regatten und auf den Zeltplätzen bei Wanderfahrten oder bei Einladungs- und Freundschaftsregatten, sondern auch durch eine Vielzahl anderer gemeinsamer Aktivitäten außerhalb des Rudersports, wie z.B. Sommer- oder Winterfeste oder durch die gemeinsamen Waldläufe und Tischtennis-Rundenspiele im Winter gefördert. Bußtagswanderungen, aber auch gemeinsame Kinobesuche und die Arbeitseinsätze im Bootshaus und an den Booten festigten die Gemeinschaften weiter. All das trug dazu bei, den Gedanken der „Ruderfamilie“ in den Gemeinschaften am Leben zu erhalten. Es war auch dieser Gemeinschaftsgeist in den Bootshäusern, der in den Gemeinschaften zu einem starken Zulauf neuer Mitglieder führte, zumal es zu dieser Zeit außerhalb des Sports nur wenige andere Möglichkeiten einer sinnvollen gemeinsamen Freizeitgestaltung für jüngere und ältere Berliner gab.

2. Die Zeit der Betriebssportgemeinschaften und der Sportclubs (1950-1990)

2.1 Die Neuorganisation des Rudersports im Ostteil der Stadt

Die Hoffnung vieler Mitglieder der vor dem 2. Mai 1945 bestehenden Ruderclubs, auch im Ostteil Berlins nach der Wiedenzulassung von Rudervereinen in absehbarer Zeit auch Bootshäuser und Boote zurückzuerhalten, erfüllte sich nicht. Wie in der gesamten DDR wurde auch im Ostteil Berlins mit einer prinzipiellen Neuorganisation des Sports begonnen.

Die Erkenntnis, dass damit vorerst keine Möglichkeit bestehen wird, im Ostteil der Stadt unter den traditionellen Vereinsnamen den Ruderbetrieb wieder aufnehmen und in die alten Bootshäuser an Spree und Dahme zurückkehren zu können, veranlasste viele ehemalige Mitglieder dieser Vereine, sie unter dem alten Namen nun im Westteil der Stadt wieder aufleben zu lassen. Der Weggang zahlreicher alterfahrener Mitglieder bedeutete anfangs eine deutliche Schwächung der bestehenden Rudergemeinschaften. Sie wurde aber sehr schnell durch den Zugang junger, meist sehr engagierter Mitglieder aus den Trägerbetrieben überwunden, die zusammen mit den verbliebenen Altmitgliedern in den Sektionen den Ruderbetrieb und das bisherige interessante, vielfältige Gemeinschaftsleben weiterführten.

Auslöser der Neuorganisation des Sports war ein in der Tagespresse veröffentlichter Aufruf des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB¹⁵ vom 2. August 1948 zum Aufbau einer demokratischen Sportbewegung und zur Bildung eines „Deutschen Sportausschusses (DS)“. Am 3. April 1950 schuf der DS ausgehend von diesem Aufruf mit dem „Beschluss über die Reor-

¹⁵ FDGB = „Freier Deutscher Gewerkschaftsbund“ (Einheitsgewerkschaft unter der Führung der SED)

ganisation des Sports in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben auf Produktionsbasis“, die Grundlage dafür, das inzwischen entstandene System der Betriebssportgemeinschaften (BSG) generell als Basis für die Organisation und Finanzierung des Sports in der DDR einzuführen. Die Neuorganisation führte im Ergebnis u. a. dazu, dass den 1949 gerade wieder eigenständig gewordenen Rudergemeinschaften die Nutzungsrechte an Bootshäusern und Booten entzogen wurde. Sie konnten nun nur noch als „Rudersektionen“ zusammen mit Sektionen anderer Sportarten in größeren sportlicher Einheiten, in der Regel in Betriebssportgemeinschaften (BSG) in Einzelfällen aber auch in sogenannten „territorialen“ Sportgemeinschaften (SG), weiterarbeiten, denen auch die Nutzungsrechte an Bootshäusern und Booten übertragen wurden. Die Bootshäuser und die 1945 noch vorhandenen Boote verblieben als Volkseigentum aber vorerst in der Rechtsträgerschaft der Sportämter mit ihren Bootshausverwaltungen. Anfang der siebziger Jahre wurde aus Kostengründen immer mehr Trägerbetrieben die Rechtsträgerschaft über die Bootshäuser ihrer BSG mit teils positiven, teils aber auch negativen Folgen für den Erhaltungszustand der Häuser übertragen. Die von den Trägerbetrieben gekauften neue Boote wurden Teil des Betriebsvermögens, die über den DS bzw. DTSB bereitgestellten Boote, z.B. für die Sportclubs und Trainingszentren blieben in der Rechtsträgerschaft der Sportclubs bzw. Trainingszentren, zum Teil aber auch des Magistrats. Diese Rechtsverhältnisse führten in einigen Sektionen 1990 bei der Neuformierung des Rudersports im Ostteil der Stadt zu Auseinandersetzungen und Problemen über das Schicksal des Bootsbestandes, z.T. wurden die betriebseigenen Boote von den Trägerbetrieben an die neuen Rudervereine, zum Teil aber auch an private Dritte verkauft und gingen dann dem organisierten Rudersport verloren.

Die zunehmende politische und wirtschaftliche Auseinanderentwicklung der östlichen und der drei westlichen Besatzungszonen, die 1949 zur Gründung zweier Staaten auf deutschem Boden, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik führten, verschärfte auch in Berlin die politischen Spannungen. SED und Regierung der DDR - und damit auch der Magistrat von Berlin - verstärkten ihre Anstrengungen, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ihre Politik zu propagieren und durchzusetzen. Das blieb auch für den Sport nicht ohne Auswirkungen, denn der Sport, wie er sich im Laufe des Jahres 1949 in den Gemeinschaften wieder entwickelt hatte, entsprach nicht den Vorstellungen der SED und der Regierung von seiner Aufgabe in der von ihnen geplanten neuen Gesellschaft.

So waren einerseits ihre Einflussmöglichkeiten auf das Gemeinschaftsleben - und damit auf einen nicht kleinen Bereich der Freizeitgestaltung - begrenzt, andererseits hinderte die Höhe der für eine befriedigende Arbeit in den kostenintensiven Sportarten, so z.B. auch im Rudern, erforderlichen hohen Mitgliedsbeiträge angesichts der niedrigen Löhne die Gewinnung von Arbeitern und Angestellten für den Beitritt zu den Gemeinschaften, um damit wie gewünscht auch diese Sportarten allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen und ihnen so den Ruf von „Elite-Sportarten“ zu nehmen. Hinzu kam beim Rudersport ein Misstrauen gegenüber der traditionellen konservativen Haltung innerhalb vieler Gemeinschaften. Die Rückbesinnung auf viele alte Traditionen des Rudersports wurde als „Vereinsmeierei“ betrachtet. Auch der Zusammenhalt der „Ruderfamilie“, die Zusammensetzung der Mitgliedschaft aus Bewohnern des Ost- und Westteil der Stadt erschwerte es, das Gemeinschaftsleben in den Bootshäusern zu einer kontrollierbaren Freizeitbeschäftigung im Sinne von SED und Regierung werden zu lassen. Um ihre Ziele im Bereich des Sports durchzusetzen, wurde, wie bereits dargelegt, ab Oktober 1948 mit der Gründung des Deutschen Sportausschusses eine Neuorganisation des Sports in Angriff genommen.

Ab Mitte 1949 wurden auf Initiative von SED und Regierung in vielen volkseigenen Betrieben und staatlichen Einrichtungen und Verwaltungen Betriebssportgemeinschaften gegründet, die von den Betriebsgewerkschaftsleitungen (BGL) und den betrieblichen Leitungen der Freien Deutschen Jugend (FDJ) der Trägerbetriebe - und damit indirekt von der SED, die in beiden Gremien die Mehrheit hatte - angeleitet wurden. Über eine innerbetriebliche Mitgliederwerbung der Betriebsportge-

meinschaften und durch sehr geringe Mitgliedsbeiträge (bis 1990 1,30 M für Erwachsene, 0,80 M für Jugendliche und 0,20 M für Kinder) sollten möglichst viele Betriebsangehörige für eine regelmäßige sportliche Betätigung gewonnen und eine umfassende Volkssportbewegung geschaffen werden. So sollte aber auch in diesem großen Freizeitbereich eine Verbindung von Politik und Sport hergestellt und damit die politisch-ideologischen Vorstellungen der SED vermittelt werden. Dass dieses Ziel in den meisten Rudersektionen in der Folgezeit aus Sicht der SED nur unzureichend erreicht werden konnte, zeigen die in den Beschlüssen und Arbeitsplänen der Leitungsremien immer wieder, besonders aber nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 und dem Mauerbau am 13. August 1961, erhobenen Forderungen nach einer Intensivierung der politisch-ideologischen Einflussnahme auf die Mitglieder¹⁶. Die ersten Rudersportsektionen bei BSG entstanden in Ostberlin nach den bisher bekannten Informationen und Unterlagen bereits im Herbst 1949 beim Berliner Bremsenwerk (BSG Voran), bei der Akkumulatorenfabrik Oberschöneweide (BSG Astoria) und bei einer „Wissenschaftliche Technische Abteilung“ (BSG Helios).

Aber auch in den meisten Rudervereine war trotz der für die damalige Zeit relativ hohen Mitgliedsbeiträge nur unter großen Schwierigkeiten der Ruderbetrieb aufrechtzuerhalten. Insbesondere das große Interesse am Wettkampfrudern - auch an Wettkämpfen außerhalb Berlins - war kostenaufwendig. Alte Rennboote waren kaum vorhanden, neue Boote für viele Gemeinschaften aus eigenen Mitteln unerschwinglich. „Sponsoren“ aus der privaten Wirtschaft waren nicht zu gewinnen, denn sie standen selbst im Überlebenskampf. Somit kamen nur volkseigene Betriebe oder staatliche Organe, mithin folglich nur BSG als Finanzierer in Betracht. Die Vorstände der Gemeinschaften standen deshalb vor der Entscheidung, weiterhin den finanzieller Probleme zu trotzen und eigenständig zu bleiben oder im Interesse der weiteren Entwicklung des Ruderbetriebes, insbesondere in den meist starken Jugendabteilungen, sich einer von einem finanziell potenten Trägerbetrieb finanzierten BSG anzuschließen und eine mögliche politisch-ideologische und sportpolitische Einflussnahme der betrieblichen Gremien in Kauf zu nehmen. Diese Entscheidung wurde ihnen aber abgenommen, da es bald eine Weiterentwicklungsmöglichkeit für eigenständige Vereine in Bereich des organisierten Sports nicht mehr gab.

Auch standen in dieser Situation die Bezirkssportämter Köpenick und Treptow, deren Bootshausverwaltungen über die Vergabe der Nutzungsrechte an Bootshäuser und Boote zu entscheiden hatten, vor dem Problem, den Mitgliedern der zahlreichen Rudersektionen, die in den neuen BSG der Betriebe und Institutionen entstanden waren, die Möglichkeit zur Ausübung des Rudersports zu verschaffen. Das konnte nur zu Lasten der bestehenden Gemeinschaften geschehen, da die Zahl der den Bezirksämtern zur Verfügung stehenden Bootshäuser und Boote begrenzt war. Folge war, dass den bestehenden Gemeinschaften, die sich nicht selbst für einen Anschluss an eine BSG entschieden, das bisherige Nutzungsrecht am Bootshaus und an den vorhandenen Booten teilweise oder ganz entzogen und der Rudersektion einer BSG übertragen wurde.

Der Übergang von selbständigen Gemeinschaften zu Rudersektionen vollzog sich folglich sehr unterschiedlich. Darauf wird, soweit Zeitzeugen gefunden werden konnten, in einzelnen Fällen in dieser Ausarbeitung im Abschnitt über die Entwicklung der einzelnen BSG eingegangen. Mitte 1950 existierten an Spree und Dahme nach zum Teil heftigen Diskussionen unter den Mitgliedern, zum Teil auch mit staatlichem Druck und unter Verlust zahlreicher Mitglieder, keine eigenständigen Rudergemeinschaften mehr, sondern - mit Ausnahme der RG Blau-Weiß, die sich der territorialen SV Grünau angeschlossen hatte - nur noch Rudersektionen bei BSG bzw. HSG und bei den bewaffneten Organen. Nach dem Zusammenschluss einiger kleinerer Rudersektionen von BSG zu größeren Gemeinschaften auf SV-Basis zählte der FA/BFA Berlin 1951 bis 1990 konstant zwischen 20 und 25 Rudersektionen.

¹⁶ so z.B. Heinz Wildt „Trainer und Sportler – Über die Erziehungsarbeit in den Sportgemeinschaften“ in „Wassersport“ 1/52; „Beschluss zur weiteren Verwirklichung der Entschließung des Verbandstages des DRSV der DDR“ in „Rudersport der DDR“ 5/82; es wird immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, die politisch-ideologische Arbeit in den Sektionen zu intensivieren

In den meisten Rudersektionen hatten sich die Mitglieder bald der neuen Situation angepasst. Formal trugen die meisten Sektionsleitungen den ideologischen Vorgaben Rechnung. So wurde zu Beginn von Mitgliederversammlungen und in den Jahresberichten entsprechend diesen Vorgaben auf aktuelle politische Themen eingegangen, für die Teilnahme am Sportlerblock bei den Demonstrationen am 1. Mai wurde geworben und die Bedingungen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ wurden erfüllt. Praktisch aber, im normalen Sportbetrieb, spielte die von den übergeordneten Leitungen geforderte ideologische Einwirkung auf die Mitglieder nach übereinstimmenden Aussagen zahlreicher Zeitzeugen aus vielen Rudersektionen kaum eine Rolle, es sei denn, sie wurden von außen hineingetragen. In den Gesprächen mit den Zeitzeugen wurde häufig darauf hingewiesen, dass die Mitgliedschaft in der Rudersektion nicht selten auch als Vorwand genutzt wurde, sich nicht an politischen Aktivitäten im Beschäftigungsbetrieb oder in der Schule, in der FDJ oder der „Gesellschaft für Sport und Technik (GST)“ beteiligen zu müssen. Heftige Diskussionen mit den übergeordneten Leitungen gab es allerdings in einigen Sektionen im Hinblick auf dem Umgang mit Mitgliedern von Vereinen aus dem Westteil der Stadt oder der Bundesrepublik. Im Abschnitt über das Wanderrudern und auch bei einigen Rudersektionen wird später noch darauf eingegangen. Auch im Zusammenhang mit den von einigen BSG-Leitungen geforderten zustimmenden Stellungnahmen der Mitgliedschaft zu bestimmten Maßnahmen der Regierung, z.B. am 13. August 1961, oder zu Beschlüssen des DTSB, z.B. im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Moskau und Los Angeles, gab es Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern und Sektionsleitungen einerseits und übergeordneten Leitungen andererseits. Besonders heftige Reaktionen entstanden nach dem überraschenden Abriss des Denkmals zu Ehren Kaiser Wilhelm I an der Regattastrecke. Dieses Denkmal, für das knapp 200 besonders kaisertreue Sportvereine, darunter rund 100 Rudervereine, aus ganz Deutschland Steine gestiftet hatten, wurde am 12. Juni 1898 eingeweiht. Später verlor es seinen Sinn als „Kaiserdenkmal“ und wurde unter dem populären Namen „Sportdenkmal“ wie der Müggelturm ein international bekanntes Wahrzeichen der Regattastrecke Grünau. Der klammheimliche Abriss 1973 wird noch heute von vielen Wassersportlern als ein Imageverlust für den Grünauer Regattakurs angesehen. Bei einer vorherigen Diskussion über den beabsichtigten Abriss wäre es sicher möglich gewesen, z.B. durch eine Hinweistafel auf die Geschichte des Denkmals und seines Sinneswandels nach 1918, einen Weg zu finden, das Wahrzeichen der Regattastrecke erhalten¹⁷ und Verbitterung in Kreisen des Sports und auch der Grünauer Einwohnerschaft zu vermeiden..

Da die volkseigenen Betriebe und staatlichen Institutionen über ihre BGL Träger und Finanzierer der neuen BSG wurden, waren sie daran interessiert, dass die BSG den Namen des Betriebes oder der Einrichtung führte. So wurden nach der ersten Phase der Gründung von BSG, in der einige noch vereinsähnliche Namen erhielten¹⁸, fast alle direkt nach dem Träger benannt. Doch sehr schnell wurden von den Einzelgewerkschaften des FDGB „Sportvereinigungen (SV)“ als Dachorganisationen für die in ihrem Zuständigkeitsbereich entstandenen BSG gebildet, die unterschiedliche Namen erhielten, z.B.: „Mechanik“/ab 1951 „Motor“ (Metall), „Empor“ (Handel), „Aufbau“ (Bauwesen), „Fortschritt“ (Bekleidungsindustrie), „Lokomotive“ (Eisenbahn), „Einheit“ (Verwaltung), „Medizin“ (Gesundheitswesen), „Wissenschaft“ (Hoch- und Fachschulwesen), „Chemie“ (Chemische Industrie), „Deutsche Volkspolizei“/ab 1953 „Dynamo“ (Polizei, Zoll, Staatssicherheit), „Post“ (Post- und Fernmeldewesen), „Rotation“ (Druck und Papier), „Turbine“ (Energiewirtschaft), „Vorwärts“ (KVP/NVA¹⁹). Die Einzelgewerkschaften setzten durch, dass der Name der SV in den BSG-Namen aufgenommen wurde. Damit erhielten alle BSG einen Doppelnamen, der aus der für sie zuständigen SV und dem Sitz des Betriebes gebildet wurde. Einige SV bildeten für ihren Organisationsbereich betriebsübergreifende Sektionen, da ohnehin ein Bootshaus und die gleichen Boote genutzt wurden. Sie nannten sich SV Aufbau Berlin, SV Einheit Berlin oder SV Chemie

¹⁷ Ausführlich ist die Geschichte des Kaiserdenkmals in der Arbeit von Udo Gentzen „Das Sportdenkmal von Berlin-Grünau, gestern, heute, morgen?“ von 1997 nachzulesen

¹⁸ z. B. BSG Voran, BSG Helios, BSG Astoria

¹⁹ KVP = Kasernierte Volkspolizei (Vorläufer der Nationalen Volksarmee [NVA])

Berlin, sie wurden einem Leitbetrieb zugeordnet, aber von mehreren Trägerbetrieben finanziert. Die Rudersektionen unterstanden somit einerseits organisatorisch der BSG-Leitung, die ihrerseits von der BGL und FDJ des Trägerbetriebes und der SV-Leitung politisch-ideologisch angeleitet wurde, und waren dem Kreisvorstand des Deutschen Sportausschusses, später des DTSB berichtspflichtig war. Fachlich unterstanden die Rudersektionen dem FA/BFA Rudern Berlin und über ihn auch der Sektion Rudern im Deutschen Sportausschuss, später dem DRSV. Einige Sportvereinigungen veranstalteten zu Beginn der fünfziger Jahre sogar eigene DDR-Bestenermittlungen oder DDR-Spartakiaden.

1957, mit der Gründung des DTSB, wurden die Sportvereinigungen bei den Einzelgewerkschaften wieder aufgelöst, nur die SV Dynamo und die SV Vorwärts bestanden weiter. In den siebziger Jahren wurde die Verantwortung der Betriebsleiter für die Organisation und Entwicklung des Sports in ihren Betrieben erhöht²⁰. Damit wuchs das Interesse der Betriebe, sich im Namen der von ihnen finanzierten BSG wiederzufinden. Die gewerkschaftlichen Bezeichnungen („Motor“, „Empor“ usw.) verschwanden zunehmend aus den Namen der BSG und an ihre Stelle traten erneut die Namen der jeweiligen Trägerbetriebe.

In Abstimmung mit den Sektionsleitungen erfolgte entsprechend der jeweils zur Verfügung stehenden Mittel die Finanzierung von Erhaltungs- und Umbauarbeiten in den Bootshäusern und des Kaufs neuer Boote sowie der Kosten für den Bootshausverwalter teils aus öffentlichen Mitteln über die Bootshausverwaltung, teils aus betrieblichen Mitteln der Trägerbetriebe. Der Aufwand für die Erhaltung des Bootsmaterials, die Ausgaben für die Teilnahme an Regatten, für die Verbesserung der Ausrüstung der Wanderruderer (z.B. für Zelte) und für andere Zweckausgaben wurde von den BSG aus dem „Kultur- und Sozialfonds“ der Trägerbetriebe²¹ und aus Gewerkschaftsgeldern²² finanziert. Für die BSG-Sektionen spielten somit die geringfügigen Mitgliedsbeiträge, von denen ein kleiner Teil in der Sektionskasse zur freien Verfügung verblieb, keine Rolle. Neben den offiziellen Mitgliedsbeiträgen erhoben viele Rudersektionen aber noch - meist geringfügige - Umlagen für Kleinstreparaturen und vor allem für den geselligen Teil des Gemeinschaftslebens. Anders sah es bei der Rudersektion der SV Grünau als „territorialen Sportgemeinschaft“ aus, der kein Trägerbetrieb zur Seite stand. Sie musste sich darum bemühen, aus den öffentlichen Mitteln des Stadtbezirks Köpenick das Geld für die Aufrechterhaltung des Ruderbetriebes zu erhalten, die Mitglieder mussten wesentlich mehr eigene Mittel für den Unterhalt der Sektion aufbringen.

Am Jahresende 1950 wurde das Vermögen der 1945 aufgrund der Beschlüsse des Alliierten Kontrollrates aufgelösten Gesellschaften, Klubs und Vereinigungen, und damit auch der ehemaligen Rudergemeinschaften, aus der treuhändlerischen Verwaltung in Volkseigentum überführt. Als Vermögensträger für das Vermögen der ehemaligen Sportvereine sollte vorzugsweise die FDJ bestellt werden²³. Für die Stadtbezirke, denen die Aufsicht über dieses Volkseigentum weiterhin oblag, waren damit nun die bereits erfolgten und auch die späteren Zuweisungen von Bootshäusern und Booten an Rudersektionen der BSG rechtlich abgesichert. Sie konnten aber auch Bootshäuser an ruderfremde Nutzer abgeben. 1951 wurde schließlich vom Magistrat verordnet, dass alle Sportstätten, die zweckentfremdet genutzt wurden, zu ihrem ursprünglichen Zweck zurückzuführen sind. Ausnahmen waren zwar möglich, bedurften aber einer besonderen Genehmigung²⁴. Von diesem Genehmigungsrecht wurde aber zum Glück für den Rudersport relativ wenig Gebrauch gemacht, nur einige Häuser an der Regattastrecke wurden noch bis 1953 von der FDJ als Schulungsheime genutzt. In den meisten Bootshäusern waren weiterhin hauptamtlich beim Stadtbezirk angestellte Verwalter tätig, die häufig auch die Bewirtung der Mitglieder übernahmen. Nach und nach wurde die Rechtsträ-

²⁰ „AO über die Wahrnehmung der Verantwortung der Betriebe und staatlichen Einrichtungen auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport vom 30.11.1972“, GBl. II/1972, Nr.71, S.835

²¹ Betriebe und Einrichtungen hatten bei der Jahresplanung einen „Kultur- und Sozialfonds“ zu bilden, aus dem u.a. auch die Finanzierung der BSG erfolgte. Außerdem konnten für Baumaßnahmen und für den Kauf von Booten Mittel aus dem „Investitionsfonds“ zur Verfügung gestellt werden

²² Aus den in der Gewerkschaftskasse im Betrieb verbleibenden Gewerkschaftsbeiträgen war ebenfalls ein bestimmter Prozentsatz (in der Regel 5%) für die Finanzierung des Sports zu verwenden

²³ „VO über die Verwertung des Vermögens der aufgelösten NSDAP, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände“, VOBl. I/1950, Nr.6, S.332

²⁴ „VO über die Schaffung von Jugendheimen und Sportplätzen“, VOBl. I/1951, Nr.24, S.159

gerschaft für die Häuser und Boote an die Trägerbetriebe der Rudersektionen übergeben und so die Unterhaltskosten vom Stadtbezirk auf die Betriebe übertragen. Das lag nicht immer im Interesse der Ruderer, da nun die Trägerbetriebe auf die Nutzung der Räumlichkeiten des Bootshauses und die Bewirtschaftung Einfluss nehmen konnten. Andererseits profitierten viele Sektionen auch von dieser Übertragung, weil betriebliche Mittel in die Rekonstruktion der Bootshäuser flossen und der Betrieb für den Kauf neuer Boote Mittel bereitstellte.

Selbstverständlich stand der Rudersport in den vier Jahrzehnten der Spaltung der Stadt nicht außerhalb der politischen Entwicklungen in Deutschland. Das sich verschlechternde Verhältnis zwischen der DDR und dem Westteil Berlins führte schon in den fünfziger Jahren dazu, dass die Rudersektionen im Ostteil für ihre im Westteil wohnenden Sektionsmitglieder bei Fahrten zu Wettkämpfen im Umland oder zu Wanderfahrten eine Einreisegenehmigung beantragen mussten und dafür ein bürokratischer Verfahrensweg mit polizeilichen An- und Abmeldungen zu beschreiten war²⁵. Auch die Kontakte zwischen den offiziellen Vertretern des Rudersports beider Stadtteile gestalteten sich zunehmend durch politische Einflussnahmen schwieriger und wurden zeitweilig völlig abgebrochen²⁶. Die Teilnahme an Veranstaltungen im jeweils anderen Teil der Stadt wurde von 1953 bis 1955 und von 1961 bis 1989 durch die politischen Verhältnisse in der Stadt sehr erschwert, zeitweise sogar unmöglich. Inoffiziell wurden aber trotz aller Schwierigkeiten - insbesondere nach dem 13. August 1961 - von vielen Rudersportlern aus beiden Teilen der Stadt auch in diesen Zeiten kameradschaftliche Beziehungen besonders im Wanderrudern weiter gepflegt

2.2 Regattagelände und -strecke Grünau, Sportschule Grünau

Auch der Berliner Regattaverein von 1881, dem das Regattagelände seit 1926 gehörte, wurde nach Kriegsende wie alle Vereine für aufgelöst erklärt. In den Bootshäusern auf dem Gelände wurden, soweit sie nach Kriegsende noch nutzbar waren, verschiedene Einheiten der sowjetischen Armee stationiert, die Tribünen waren verwüstet. 1949 verließen die Soldaten endgültig das Gelände und die Verwaltung des Geländes wurde vom Sportamt übernommen. Unter tatkräftiger Mithilfe der Berliner Ruderer wurde nun mit materieller und finanzieller Unterstützung der staatlichen Stellen das Gelände geräumt, die Bootshäuser auf dem Gelände und die Regattatribüne entrümpelt und für Wassersportveranstaltungen wieder zugänglich gemacht. Damit stand das gesamte Regattagelände ab Saisonbeginn 1950 den Ruderern für Regatten wieder zur Verfügung. Die Regattastrecke, die noch bis zur Ostzonenmeisterschaft 1949 etwa 500 m in Richtung Bammelecke vorverlegt werden musste, konnte wieder fast an den alten Ort zurückkehren und das Ziel befand sich wieder vor den Tribünen. Die Außenbegrenzungen der Regattastrecke, wie vor 1945 große Pyramidenbojen, wurden von der Yachtwerft Berlin neu gebaut und bei Regatten eingeschwommen. Bei den Ruderwettkämpfen anlässlich des Deutschlandtreffens der Jugend 1950 bestand die wiedererrichtete Regattanlage ihre erste internationale Bewährungsprobe nach Kriegsende.

Die Regattastrecke und ihre Anlagen wurden im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut. 1957 wurde die Möglichkeit geschaffen, Rennen über 2000m von einer festen Startbrücke mit verstellbaren Pontonschwimmern zum Ausgleich unterschiedlicher Bootslängen bzw. bei 1000 m von einschwimmbaren Startkähnen aus zu starten. Durch Überspannungen mit Bahnnummern wurde die Orientierung für die Ruderer verbessert. 1962 wurden in Vorbereitung der Frauen-Europameisterschaften weitere Verbesserungen vorgenommen. Entsprechend den internationalen Vorgaben wurden bei Regatten Bojenketten zur Markierung der einzelnen Bahnen ausgelegt, die Startanlagen weiter verbessert, alle 500 m die Möglichkeit der Zwischenzeitnahme geschaffen. Eine große, weithin sichtbare, manuell betriebene Anzeigetafel am Ostende des Sattelplatzes ersetzte die alte Anzeige auf einem Ponton gegenüber der Tribüne. In den achtziger Jahren wurde ein neues Zielhaus gebaut, die manuelle Anzeigetafel durch eine elektronische Tafel ersetzt und weitere Messpunkte für Zwischenzeiten errichtet. Bei internationalen und auch bei anderen bedeutenden nationalen Wett-

²⁵ siehe „Wassersport“ 5/1952

²⁶ so z.B. durch den Beschluss von Oberwesel 1953 bis 1955 und von Duisburg 1961 bis 1965; Absage weiterer „gesamtdeutscher Meisterschaften“ ab 1958 durch den DRSV, 1961 nach dem Bau der Berliner Mauer durch den DRV

kämpfen wurden Streckenberichte nicht nur vom Turm des Bootshauses West aus gegeben, sondern auch von einem die Rennen begleitenden Katamaran auf das Regattagelände übertragen. Während dieser Rennen war die Regattastrecke für den anderen Schiffsverkehr gesperrt. Die Strecke entsprach zu dieser Zeit allen Anforderungen des FISA-Regelwerks für ihre Meisterschaften.

Die „Große Grünauer Ruderregatta“, ab 1953 „Internationale Große Grünauer“, wurde dank bilateraler Verträge, aber auch als Ausdruck der Suche anderer Nationen nach einem Leistungsvergleich mit den Spitzenrunderern des DRSV alljährlich zu einem Treffpunkt vieler europäischer Spitzenrunderer. Alle Meisterschaften des DRSV wurden anfangs in Grünau, später, nach Ausbau der Regattastrecke in Brandenburg, alternierend mit Brandenburg durchgeführt. Die „Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade“, die alle zwei Jahre veranstaltet wurde, fand immer in Grünau statt. Zwei Europameisterschaften der Ruderinnen, 1962 und 1968, wurden auf der Grünauer Regattastrecke ausgefahren. Neben den großen spektakulären Regatten wurden im Laufe der Wettkampfsaison auch an anderen Wochenenden weitere große und an Wochentags-Abenden noch eine Vielzahl kleinerer Regatten, meist für den Nachwuchs- und Anfängerbereich, mit hohen Beteiligungszahlen in Grünau veranstaltet.

Auf dem Regattagelände wurde eine Sportschule des DS, später DTSB eingerichtet, die auch von den Ruderern intensiv genutzt wurde. In den Bootshäusern Ost und Mitte wurden Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen, in das Bootshaus West zog die Verwaltung, die Küche und das Kasino der Sportschule ein. Die Sportschule wurde zum Zentrum der Aus- und Weiterbildung z. B. von Regattaleitern, Übungsleitern, Trainern, Wanderruderwarten, Jugendleitern und Bootsbauern. In der Sportschule führten die Ruder-Nationalmannschaften des DRSV Trainingslehrgänge durch und bereiteten sich auf die internationalen Meisterschaften und Olympischen Spiele vor. Gegenüber in Wendenschloss war das wissenschaftliche Zentrum des DRSV angesiedelt.

Bei internationalen Regatten wurden die Übernachtungsmöglichkeiten in den Bootshäusern Mitte und Ost als Quartier für ausländische Mannschaften genutzt. 1974 wurde die Terrasse des Bootshauses Mitte überdacht und verglast und bot somit den Ehrengästen Wetterschutz. Bei den Großveranstaltungen wurden entlang des Bollwerks zusätzlich Tische und Stühle für die Regattabesucher aufgestellt und das Regattakasino, in Höhe der Ziellinie unter der Tribüne, heute vom Wassersportmuseum genutzt, versorgte die Regattabesucher mit Essen und Getränken²⁷.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass neben den Rennen auf der Regattastrecke Grünau in einigen Jahren auch Kurzstreckenrennen der Spitzenrunderer auf der Treptower Spree zwischen der Eisenbahnbrücke und der Abtei-Insel und Langstreckenrennen von Treptow nach Grünau ausgetragen wurden. Auch die Spree und Dahme vor den Bootshäusern in Baumschulenweg, Friedrichshagen und Karolinenhof wurden für Regatten, insbesondere für Schüler und Jugendliche, genutzt.

2.3 Wettkampfrudern

Die ersten größeren Regatten im Jahr 1949 waren der Wiederbeginn eines umfangreichen Wettkampfwesens in Grünau. Die Hauptregatten, Frühjahrsregatta und „Große Grünauer“, wurden mit ihrer großen Beteiligung von Vereinen aus beiden Teilen Berlin und der DDR zu Zuschauermagneten. Sie wurden von altbewährten Regattaorganisationsvorständen vor allem der Grünauer Gemeinschaften organisiert. Anfangs standen nur wenige Rennboote zur Verfügung. 1950/1951 ergab eine Umfrage unter den Rudersektionen im Ostteil der Stadt einen Bootsbestand von 16 Vierern m. Stm. und 8 Achtern. Doch kam der Bau von neuen Rennbooten langsam in Gang und bei vielen Rudersektionen wirkte sich im Laufe der fünfziger Jahre die finanzielle Unterstützung der Trägerbetriebe auch für ihre Rudersektionen positiv aus, denn die Regattaaufwendungen und die Kosten für die Beschaffung neuer Boote, vor allem von Rennbooten, wurden zunehmend von ihnen übernommen. Die Gig-Rennen wurden mehr und mehr von den Rennen im Rennboot verdrängt, die Zahl der Meldungen wuchs stetig.

Bei den Ruderwettkämpfen anlässlich des Deutschlandtreffens der Jugend 1950 mussten sich die

²⁷ Weitere Informationen über die Geschichte der Regattastrecke Grünau können der Festschrift „125 Jahre LRV Berlin“ aus dem Jahr 2006 entnommen werden.

besten Ruderer der DDR erstmals der internationalen Konkurrenz stellen und dabei erkennen, dass der Weg zur internationalen Spitze noch sehr weit war. Doch bereits ab Mitte der fünfziger Jahre konnten sich vor allem die Ruderinnen der beiden Berliner Sportclubs in der Weltspitze fest etablieren. Nachdem 1957 bereits die Männer des ZSK Vorwärts, der vorübergehend von der Ostseeküste nach Berlin verlagert worden war, Europameister im Vierer m. Stm. wurden, konnten auch die Männer der beiden anderen Berliner Sportclubs ab Mitte der sechziger Jahre regelmäßig in der Weltspitze mitrudern. Zahlreiche Gold-, Silber- und Bronzemedailles auf Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen wurden für den DRSV von Berliner Sportlern errudert. Neben den Sportlern dieser drei Sportclubs gelang es aber auch Aktiven der BSG Motor Baumschulenweg und BSG Luftfahrt Berlin Medaillen zu errudern²⁸. Höhepunkt der Wettkampfsaison im Hochleistungssport war die alljährliche „Internationale Große Grünauer“, an der Spitzenrunderer aus Europa und Übersee teilnahmen. Auch bei den Ausscheidungswettkämpfen zwischen den beiden deutschen Ruderverbänden, die von 1958 bis 1964 notwendig wurden, weil keine gesamtdeutschen Meisterschaften mehr ausgeschrieben wurden, aber nur eine deutsche Mannschaft an den Rennen der FISA-Meisterschaften und Olympischen Spiele teilnehmen durfte, fanden die in Grünau ausgetragenen Rennen, großes Zuschauerinteresse.

1952, mit der Bildung von Auswahlmannschaften im Schwerpunkt Berlin und später der Gründung der Sportclubs, entstand jedoch eine Kluft zwischen den Auswahlrunderern und den Ruderern der BSG, da sie trotz der unterschiedlichen Trainingsmöglichkeiten und damit auch Siegchancen in den gleichen Rennen gegeneinander antreten mussten. Das führte zu einem Rückgang bei den Teilnehmerzahlen von BSG-Ruderern besonders im Erwachsenenbereich. Erst durch eine Veränderung des Wettkampfsystems - die Einführung von Rennen und Regatten mit verkürzter Wettkampfstrecke (1000m-Rennen) -, die durch den BFA Berlin 1966 angeregt wurde und bei denen die Aktiven der Sportclubs nicht startberechtigt waren, konnte dieser Rückgang gestoppt werden. Mit der Einführung von Bezirks- und DDR-Meisterschaften über diese 1000m-Strecke 1974 wurde im allgemeinen Wettkampfsport ein weiterer Anreiz für die Aktiven, die nicht in einem Sportclub trainierten, geschaffen.

Auch Rennen für Leichtgewichte fanden im 1000m-Bereich wieder mehr Anklang. Ab 1967 wurden wieder Rennen für ältere Sportler (heute Master-Klasse) ausgeschrieben. Nach anfänglich großer Beteiligung in diesen Rennen ging, bei zunehmenden Startmöglichkeiten für die älteren Sportler auf fast allen Regatten während der gesamten Wettkampfsaison, die Beteiligung wieder zurück. Als Grund für ihren Rückzug aus dem Wettkampfsport wurde von vielen interessierten älteren, voll im Berufsleben stehenden Sportlern angegeben, dass der zeitliche Trainingsaufwand für Starts über die gesamte Saison mit der beruflichen Belastung nicht in Einklang zu bringen sei.

Das Interesse der Berliner Rudersektionen an den Regatten in Grünau wuchs in den sechziger Jahren weiter an. Immer jüngere Ruderer wollten ihre Kräfte im Wettkampf erproben. Die Kapazität der Grünauer Strecke reichte im Rahmen der üblichen Berliner Regatten für die große Zahl der Meldungen, insbesondere bei den Rennen für Kinder, Schüler und Jugendliche, nicht aus. Es mussten weitere Rennen besonders für diesen Personenkreis an Wochenabenden ausgeschrieben werden und die Wettkämpfe wurden nicht nur in Grünau, sondern auch in Treptow, Karolinenhof oder Friedrichshagen ausgetragen. 1975 fanden zum Beispiel in Berlin 22 Regatten, meist an Wochenenden, aber auch an Wochentags-Abenden statt. Die Belastung der Berliner Regattafunktionäre war somit enorm, denn ihr ehrenamtlicher Einsatz beschränkte sich nicht nur auf die Wettkampftage, sondern hinzu kam der Zeitaufwand für die Meldeschlüsse und die Tage der direkten Wettkampfvor- und -nachbereitung.

Im Nachwuchsbereich waren neben den DDR-Meisterschaften der Schüler und Jugend die ab 1966 auch für den DRSV eingeführten, alle zwei Jahre in Grünau stattfindenden, in der Organisation an das Zeremoniell Olympischer Spiele angelehnten Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden und die in den Zwischenjahren stattfindenden Bezirksspartakiaden sowie die ab 1971 alljährlichen Kreisspartakiaden für die im jeweiligen Stadtbezirk beheimateten Rudersektionen Höhepunkte für

²⁸ siehe Teil III

Altersbereichen in zahlreichen Sektionen durch die starke Orientierung auf den Wettkampfsport kaum die Chance bestand, dass auch solche Schüler und Jugendliche in die Rudersektionen aufgenommen wurden, die aus zeitlichen oder körperlichen Gründen nicht am Wettkampfsport teilnehmen konnten oder wollten, sie gingen trotz ihres Interesses häufig dem Rudersport verloren.

2.4 Von den „Ruderschwerpunkten“ zu den Sportclubs

Nach der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 verstärkte sich in den fünfziger Jahren die politische und wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Teilen Deutschlands, von der auch der Sport nicht verschont blieb. Neben der gesunden Konkurrenz zwischen Sportlern im Wettkampf zeigte sich in beiden Staaten von Seiten der Regierenden die Tendenz, sportliche Erfolge als Zeichen der Überlegenheit des jeweiligen Gesellschaftssystems zu deuten. So kam es nicht überraschend, dass SED und Regierung ab 1952 dem Hochleistungssport in der DDR besondere Aufmerksamkeit widmeten. Mit der Anordnung Nr.2 des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport aus dem Jahr 1952 und seiner Anweisung Nr. 5 vom 15.8.1952 wurden die rechtlichen Grundlagen für das Training in „Schwerpunkten“, geschaffen, wurde ihre politische und sportpolitische Zielstellung festgelegt, ihre materielle und finanzielle Förderung geregelt und die Unterstützung der trainierenden Sportler durch die Trägerbetriebe der Schwerpunkte bestimmt. Sportliche Erfolge, besonders auf internationaler Ebene, sollten nicht allein zur Anerkennung der Leistung der Sportler führen, sondern die Sportler sollten als „Diplomaten im Trainingsanzug“ auch zur Anerkennung der DDR generell beitragen. Durch die Bereitstellung von Planstellen in den Trägerbetrieben, zum Teil mit verkürzten Arbeitszeiten, sollte die berufliche Bindung der Sportler erhalten und ihre berufliche Zukunft nach Beendigung des Hochleistungssports sowie ihre finanzielle Basis während der Zeit des Leistungssports gesichert werden²⁹. Im Rudersport wurden anfangs in der DDR im zivilen Bereich 3 „Schwerpunkte“ geschaffen, davon einer in Berlin bei der SV Motor. Im Schwerpunkt der SV Motor Berlin sollten in den Sektionen bereits vorhandene leistungsstarke männlichen Ruderer, in der Regel im Alter zwischen 18 und 22 Jahre, zusammengezogen und unter besonders geförderten Trainingsbedingungen und von den besten Trainern systematisch auf Hochleistungen vorbereitet werden. Im Februar 1953 wurde das ehemalige Bootshaus der Berliner R-Ges. v. 1884 in der Nixenstraße 2 dem Ruderschwerpunkt Berlin als Internat für nach Berlin delegierte auswärtige Ruderer zur Verfügung gestellt. Das Kabelwerk Oberspree (KWO) wurde als Patenbetrieb benannt, der die Arbeitsbedingungen für diesen Personenkreis so zu gestalten hatte, dass ein optimales Training gesichert war. Grundsatz war, dass die Sportler weiter im Arbeitsprozess oder im Studium blieben, aber für die erweiterten Trainings- und Wettkampfzeiten freigestellt wurden. Das Training selbst erfolgte in Grünau. In der ersten Zeit startete der Ruderschwerpunkt Berlin unter dem Namen SV Motor Berlin.

Der Beginn der Arbeit im Schwerpunkt Berlin gestaltete sich schwierig, denn viele Sektionen waren nicht bereit, ihre besten Ruderer an den „Schwerpunkt“ abzugeben. Es gab heftige Auseinandersetzungen zwischen den zentralen Leitungen und den Sektionsleitungen. Auch zwischen den Aktiven der Schwerpunkte und denen der Sektionen, die trotz der unterschiedlichen personellen und materiellen Ausgangspositionen in den gleichen Rennen starten mussten, gab es Animositäten³⁰. Deshalb startete die SV Motor Berlin anfangs auch vielfach noch in Renngemeinschaft mit der BSG Motor Wendenschloss und der BSG Motor Köpenick, die ihre besten Sportler organisatorisch noch nicht an den Schwerpunkt abgegeben hatten oder abgeben wollten. Auch die SV Dynamo und die SV Vorwärts begannen, ihre besten Sportler in eigenen Schwerpunkten zu konzentrieren.

Auf einer sporttheoretischen Konferenz am 25. November 1954 wurde die bisherige Arbeit der „Schwerpunkte“, die unter der Anleitung der jeweiligen SV standen, als unzureichend analysiert und eine neue Organisationsform für den Hochleistungssport, die „Sportclubs“, geschaffen. Sie sollten nun unter der Anleitung der Bezirksvorstände des DS, bei der SV Dynamo und dem ASK

²⁹ „Wassersport“ 10/1952

³⁰ Nachzulesen in den Ausgaben des „Wassersports“ 1953 und „Skull und Riemen“ 1954

Vorwärts unter Anleitung der jeweiligen zentralen Leitungen, dem Hochleistungssport neue Impulse verleihen. Materielle und finanzielle Unterstützung wurde den Sportclubs zugesichert, eine systematische sportwissenschaftliche Entwicklungsarbeit sollte das Training der Aktiven begleiten. Neben hohen Trainingsanforderungen sollte auch die politisch-ideologische Einflussnahme auf die Sportler erhöht werden, denn sie sollten mit ihren Wettkampfergebnissen im sportlichen Bereich und durch ein „patriotisch klassenbewusstes Handeln“ die Überlegenheit des Sozialismus unter Beweis stellen. In Grünau entstand der SC Motor Berlin, in den nun weitere talentierte Ruderer/-Ruderinnen, auch Leichtgewichtsrunderer, die bis dahin noch anderen Sektionen angehört hatten, „delegiert“ wurden. Die Träger des SV Dynamo zogen republikweit aus ihren Sportgemeinschaften die besten Ruderinnen und Ruderer im SC Dynamo Berlin zusammen, die besten Athleten der SG der KVP wurden in dem zeitweilig nach Berlin verlegten ZSK (später ASK) Vorwärts zusammen gefasst. Auch die Verwaltungsorgane unternahmen den Versuch, ihre besten Aktiven im SC Einheit Berlin zu konzentrieren, der Versuch wurde aber bald wieder aufgegeben und die Sportler dieses Club wurden entweder in den SC Motor Berlin übernommen oder wechselten in BSG. Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Förderung des Leistungssports, aber auch des Rudersports allgemein, spielte die zentrale Sportschule des DS (später DTSB) mit Internat in Grünau auf dem Regattagelände. Dort fanden die Trainings- und Vorbereitungslehrgänge der Nationalmannschaft der Frauen, Männer und der Jugend des DRSV statt. Bootstechnische Unterstützung erhielten die Spitzenmannschaften von der Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte (FES) in der Tabbertstraße in Oberschöneweide und von der Sportbootwerft. Für ihre Aufgabe als „Diplomaten im Trainingsanzug“ spielte die politisch-ideologische Schulung der Aktiven in den Sportclubs eine besondere Rolle, denn sie sollten die DDR bei den Auslandsstarts würdig repräsentieren. Aus diesem Grunde waren bei der Auswahl der Aktiven für die Aufnahme in einen Sportclub nicht allein die sportlichen Leistungen entscheidend, sondern auch persönliche Eigenschaften wie z.B. die Haltung zur DDR, verwandtschaftliche Beziehungen zu Personen außerhalb der DDR u.ä. spielten eine Rolle. Einigen wenigen Sportlern gelang es aber, auch außerhalb der speziellen Förderung, die Clubsportler genossen, Weltklasseleistungen zu erzielen³¹.

Von den Clubsportlern in den Berliner Leistungszentren erreichten zuerst die Ruderinnen des SC Motor Berlin im Riemenboot internationales Niveau. 1953, nach der Aufnahme der Sektion Rudern in die FISA, erruderten sie 1956 bei den FISA-Europameisterschaften³² in Bled erstmals eine Bronze-Medaille im Achter. 1957 konnten in Duisburg auch die Ruderinnen des SC Dynamo Berlin ihre erste internationale Medaille, die Bronze-Medaille im Vierer m.Stm., in ihr Bootshaus mitnehmen. Bei den Männern konnte zwar der ZSK Vorwärts Berlin sein internationales Niveau mit der Goldmedaille im Vierer m. Stm. bei der Europameisterschaft 1957 in Duisburg unter Beweis stellen, doch scheiterten die Männermannschaften der beiden anderen Berliner Sportclubs trotz guter Leistungen auf internationalen Regatten immer wieder bei den bis 1964 von der FISA verlangten Vor-Ausscheidungen um den einzigen deutschen Startplatz bei den FISA-Meisterschaften und Olympischen Spielen. Erst ab 1966, als der DRSV und der DRV unabhängig voneinander einen Startplatz erhielten, konnten die Berliner Clubrunderer ihr internationales Spitzenniveau auch bei diesen Wettkämpfen unter Beweis stellen. Insgesamt konnten sich die Ruderinnen und Ruderer der beiden im Ostteil der Stadt bis 1990 arbeitenden Leistungszentren über 34 Gold-, 6 Silber- und 12 Bronze-Medaillen bei Olympischen Spielen und 128 Gold-, 150 Silber- und 91 Bronzemedailles bei Europa- oder Weltmeisterschaften freuen. Die erfolgreiche Bilanz des BFA Berlin bis 1990 wird vervollständigt durch die 5 Goldmedaillen, die die Ruderer des ZSK/ASK Vorwärts Berlin, der später nach Rostock verlegt wurde, bei der Europameisterschaft 1957 erhielten. Bis Anfang der siebziger Jahre gelang es auch einigen besonders talentierten und ehrgeizigen Aktiven aus der BSG Motor Baumschulenweg und BSG Luftfahrt Berlin, die weitgehend nicht die spezielle Förderung der Club-Sportler in der Trainingsphase und bei der Wettkampfvorbereitung nutzen konnten, bis in die Weltspitze vorzudringen und den Berliner Rudersport erfolgreich zu vertreten. Sie erruderten 2

³¹ siehe Teil III

³² Europameisterschaften waren faktisch Weltmeisterschaften, sie waren offen für alle FISA-Landesverbände

Silber-Medaillen bei Olympischen Spielen sowie 7 Gold-, 2 Silber-Medaillen und 1 Bronze-Medaille bei Europa- oder Weltmeisterschaften³³.

2.5 Stützpunkte und Trainingszentren im Nachwuchsbereich

Zu Beginn der sechziger Jahre stellte sich heraus, dass sich die SC in ihrer Aufbauphase fast ausschließlich auf in den Sektionen bereits vorhandene und ausgebildete Aktive gestützt und einer eigenen Nachwuchsentwicklung zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet hatten. Auch der schon 1954 beschlossene parallele Aufbau von Jugend-Kernmannschaften erbrachte nicht den erhofften und notwendigen Nachwuchs für den Spitzensport. Die XII. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB beschloss deshalb, neue Wege in der Nachwuchsentwicklung für den Leistungssport zu beschreiten und zusätzlich zur Nachwuchsentwicklung in den SC ein Stützpunktsystem für die Arbeit mit dem Nachwuchs in ausgewählten BSG zu schaffen. Dementsprechend legte das Präsidium des DRSV im April 1964 fest, u.a. in Berlin Stützpunkte des TSC Berlin bei der BSG BTB, BSG Rotation Berlin, BSG Energie Berlin, TSG Oberschönevide/Abt. Wuhlheide und der BSG Luftfahrt Berlin - später auch in unterschiedlichen Zeiträumen bei der TSG Oberschönevide/Abt. Ostend, und der HSG Wissenschaft Humboldt-Universität einzurichten. Der SC Dynamo Berlin bildete bei der BSG Motor Treptow einen Stützpunkt und übernahm später auch zeitweilig den vom ASK Vorwärts Berlin bei der BSG Motor Köpenick³⁴ eingerichteten Stützpunkt. Außerdem wurden in den seit 1952 bestehenden Kinder- und Jugendsportschulen Ruderklassen eingerichtet, in denen die Trainings- und Wettkampfgestaltung im Rudersport im Unterrichtsablauf berücksichtigt wurde, dass den mit Leistungsperspektive trainierenden Jugendlichen die Möglichkeit geboten wurde, trotz hoher Trainingsbelastung erfolgreich ihre Schulausbildung - ggf. bis hin zum Abitur - zu beenden, Hinzu kam eine forcierte Werbung durch Sichtungstrainer in den Schulen. Ziel der Stützpunktbildung war, in Zusammenarbeit mit den Schulen und den Eltern möglichst viele für den Rudersport geeignet erscheinende Schülerinnen und Schüler für den Rudersport generell und möglichst auch für ein systematisches Training zu gewinnen. Die Stützpunkte, später Trainingszentren (TZ) genannt, erhielten die Aufgabe, die in den Schulen geworbenen Jugendlichen und in Ausnahmefällen auch ältere, für den Hochleistungssport geeignete Sportler auszubilden und zu fördern, sie aber auch in das allgemeine Gemeinschaftsleben einer Sektion einzubinden. Da trotz gezielter Vorauswahl erst während der Ausbildung erkennbar wurde, wer tatsächlich die Voraussetzungen für den Hochleistungssport im Rudern erbringen könnte, sollte durch die Einbindung in das allgemeine Sektionsleben vermieden werden, dass die Jugendlichen, die zwar geworben und ausgebildet wurden, aber aus persönlichen, ärztlichen oder athletischen Gründen nicht für ein Leistungstraining im SC in Frage kamen, dem Rudersport verloren gehen. Die Stützpunkte wurden in solchen Sektionen eingerichtet, in denen die dort tätigen Übungsleiter bereits Erfahrungen und Erfolge in der Nachwuchsarbeit nachgewiesen hatten. Ihre Arbeit wurde durch Bereitstellung geeigneter Boote und durch finanzielle Zuwendungen für den Wettkampfbetrieb durch die Träger-SC unterstützt. Die Übungsleiter der Sektionen, die Nachwuchssportler ausbildeten, wurden durch die Jugendtrainer der Sportclubs nach einheitlichen Vorgaben angeleitet, um bei späterer Delegierung in die SC eine übereinstimmende Rudertechnik zu garantieren. Bei Erfüllung der Delegierungsquoten erhielten die TZ finanzielle Anerkennungen. Die Nachwuchskräfte, die körperlich den Voraussetzungen für den Hochleistungssport entsprachen, wurden, wenn sie auch die persönlichen Voraussetzungen³⁵ für das Training in einem Leistungszentrum erfüllten, nach der Grundausbildung in die SC delegiert. Die anderen Nachwuchskräfte, die den Anforderungen für den Übergang in einen SC nicht entsprachen, konnten in ihrer gewohnten Umgebung der Sektion weiter an Rennen im allgemeinen Wettkampfbereich teilnehmen oder zum Wanderrudern wechseln und damit die Mitgliederzahlen in den BSG stabilisieren. Die Benennung als Stützpunkt bedeutete für die Sektionen einen beträchtlichen Vorteil in der Nachwuchsarbeit und im Wettkampf gegenüber den anderen Gemeinschaften, da ihnen durch die gezielte Vorauswahl

³³ s. Teil III

³⁴ „Der Deutsche Rudersport“ 4/1964

³⁵ siehe 2.4

körperlich für das Rennrudern besonders geeignete Nachwuchskräfte zugeführt wurden und sie nicht nur auf die eigene Werbung angewiesen waren. Daraus ergaben sich unterschwellig einige Animositäten bei Wettkämpfen. Allerdings hatte das Training in den Stützpunkten - und noch stärker später in den TZ - den Nachteil, dass das individuelle Leistungsvermögen im Vordergrund stand, weil meist im Einer trainiert wurde und Rennen gefahren wurden, der Mannschaftsgedanke des Rudersports aber häufig in den Hintergrund trat und damit der Gemeinschaftsgeist in der Sektion litt. Anfang der siebziger Jahre wurden die Stützpunkte aus materiellen und finanziellen Gründen in weitgehend selbständige Einheiten innerhalb der BSG-Sektionen umgewandelt und in „Trainingszentren (TZ)“ umbenannt. Sie arbeiteten nun oft fast unabhängig von den Sektionsleitungen und waren den Leitungen der Sportclubs rechenschaftspflichtig. Daraus entstand nicht selten ein ambivalentes Verhältnis zwischen TZ und Sektion, denn der ursprüngliche Sinn des Stützpunktsystems, geworbene Jugendliche im Rudersport zu halten, auch wenn es nach der Grundausbildung nicht zu einer Delegation reichte, verwässerte sich insofern, dass nach einer Werbeaktion des TZ häufig zwar die wenigen, für den Hochleistungssport besonders geeigneten Jugendlichen in das TZ aufgenommen, alle anderen Interessenten jedoch nicht der Sektion gemeldet wurden. Die TZ-Arbeit dominierte in vielen Sektionen zunehmend das Sektionsleben, Interessenskonflikte zwischen den TZ-Ruderern und den Wettkampf-, Wander- und Freizeitruddern waren nicht immer zu verhindern, das Gemeinschaftsgefühl nahm Schaden. In einigen TZ wurde es immer schwieriger, TZ-Ruderer, die nicht delegiert wurden, in das Sektionsleben zu integrieren, die Quote der TZ-Jugendlichen, die in diesem Fall den Rudersport aufgaben, war beträchtlich.

2.6 Freizeit- und Wanderrudern

Berlin und seine Umland waren schon immer ein beliebtes Revier für das Wanderrudern. So nimmt es nicht wunder, dass nach Wiederezulassung des Rudersports 1946 auch auf Spree und Dahme und ihren Seen trotz aller Schwierigkeiten, vor allen mit der Verpflegung, von den Rudergruppen neben den abendlichen Ausfahrten der Freizeitrudderer sofort wieder Tages-, Wochenend- und bald auch wieder Urlaubsfahrten als Gemeinschaftsfahrten organisiert wurden. Die große Berliner Wanderruderfamilie traf sich beim alljährlichem An- und Abrudern auf dem Wasser, feierte ab 1953 viele Jahre gemeinsam mit einer Zielfahrt die Sonnenwende, kam an den Wochenenden an den Seen Berlins und des Umlandes bei Spiel und Gesang zusammen, der Storkower See und der Springsee wurden in den fünfziger Jahren zu einem beliebten Ferientreff vieler Berliner Rudersektionen. Aber es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Berliner Gewässer für die Wassersportler nicht ungefährlich waren und sind. So kam es bei starkem Wind auf dem Müggelsee zu vollgeschlagenen Booten und zu Kenterungen, leider sogar zu Todesfällen und auf den weiten Flächen des Langen und des Seddinsees durch Unaufmerksamkeit der Ruderer zu Kollisionen und zu Verletzten. Auf der von der Berufsschiffahrt vielbefahrenen Dahme und Spree (internationale Oder-Spree-Wassersraße) wurden immer längere Schubeinheiten zu einer wachsenden Gefahrenquelle, die die volle Aufmerksamkeit der Ruderer und Steuerleute erforderte.

Ab 1953 musste bei Auffahrten, z.B. beim An- und Abrudern, oder bei Wanderfahrten entweder die Fahne der jeweiligen Sportvereinigung am Heck oder die DDR-Fahne am Heck und SV-Fahne am Bug geführt werden³⁶. Diese Weisung galt jedoch nicht lange, denn bald hatten alle BSG wieder eigene Flaggen, die bei Wanderfahrten oder anderen Anlässen der Tradition entsprechend am Heck geführt wurden.

Bald gingen die Fahrten über den Berliner Raum hinaus an die Mecklenburger Seen. Mit eigenen oder von anderen Gemeinschaften geliehenen Booten waren schon Ende der fünfziger Jahre die Ruderer der Berliner Sektionen auf allen Flüssen der Republik zu finden. Von der Wanderruderkommission Berlin wurden zunehmend Gemeinschaftsfahrten für auswärtige Ruderer in Berlin und für Berliner Ruderer auf den Gewässern der DDR organisiert. Ab 1973 wurde das touristische Wanderrudern auf die Flüsse und Seen der östlichen Nachbarländer ausgedehnt.

³⁶ „Amtliche Bekanntmachung“ in „Skull und Riemen“ 2/1953

Auch die Wanderruderer erhielten die Möglichkeit, ihre Leistungen untereinander zu vergleichen. Ab 1952 wurde ein Wanderruder-Wettbewerb ausgeschrieben. Die Teilnehmer mussten - nach Altersklassen differenziert - Kilometer-Mindestleistungen errudern, um ein „Fahrten-abzeichen“ verliehen zu bekommen, das in jeden Jahr neu erworben werden konnte. Die höchsten Kilometer-Leistungen in den einzelnen Alterklassen und getrennt nach Geschlecht wurden besonders geehrt und die Wanderruder-Aktivität der Sektionen wurde nach der Mitgliederzahl in 4 Gruppen unterteilt und verglichen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer am Wettbewerb wuchs im DRSV von 151 im ersten Jahr bis auf knapp 1000 jährlich in den achtziger Jahren an, die Berliner Ruderer hatten an dieser Erfüllerszahl begünstigt durch die vielen Fahrtenziele um Berlin herum den größten Anteil aller BFA. Ab 1954 wurde für die Berliner Ruderer noch ein Zieleruder-Wettbewerb ausgeschrieben, der aber nach einigen Jahren wieder eingestellt wurde. Ab 1964 wurde zusätzlich noch ein „Kleiner Fahrten-Wettbewerb“ mit geringeren Mindestleistungen ins Leben gerufen, um auch den Mitgliedern, denen wenig Zeit zur Verfügung stand, einen Anreiz zu regelmäßigen Ausfahrten zu geben³⁷.

Als Würdigung besonderer Leistungen im Wanderrudern wurde 1972 ein „Äquator-Preis“ geschaffen. Ihn erhielten die Sportler, die im Rahmen der Wanderruder-Wettbewerbe ab 1952 insgesamt mindestens eine Strecke im Ruderboot zurückgelegt hatten, die dem Umfang des Äquators (40 077 km) entspricht. Erster Preisträger war Günter Hartmann von der SG Grünau, eine Berliner Wanderruderlegende, ihm folgten bis 1990 weitere 16 Berliner Preisträger³⁸. Besonders aktiv im Wanderrudern waren die Rudersektionen der SG Grünau, BSG Post Berlin, BSG Turbine Berlin, BSG Motor Köpenick, der BSG FSE, BSG BTB und, allerdings nur bis Ende der fünfziger/Anfang der sechziger Jahre, auch der BSG Motor Treptow.

Mitte der sechziger Jahre rief die Berliner Wanderruderkommission die Berliner Ruderer zur Mithilfe beim Aufbau einer Ruderherberge in Dolgenbrodt auf. Trotz des persönlichen Einsatzes vieler Wanderruderer konnte diese Idee nicht verwirklicht werden. Aktiv waren viele Berliner Wanderruderer auch an den Veranstaltungen der beiden Ruderertreffen des DRSV in Brandenburg 1969 und 1973 beteiligt. Ab Beginn der achtziger Jahre organisierte die Kommission spezielle Wanderfahrten für Jugendliche aus Rudersektionen außerhalb Berlins, um ihnen die Gewässern Berlins und seiner Umgebung nahe zu bringen.

Obwohl gerade das Wanderrudern besonders geeignet war und ist, zur Erholung und Entspannung beizutragen und die Liebe zur Natur und Heimat zu fördern und damit den von der SED propagierten Zielen des Volkssports zu entsprechen, stand es trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der Leitungsgremien des DRSV immer im Schatten des Leistungssportes und seiner Aufgabe, die internationale Anerkennung der DDR und - auf lokaler Ebene - das Ansehen der BSG und damit auch des Trägerbetriebes zu erhöhen³⁹. Nicht nur die staatlichen Organe, sondern auch viele BSG-Leitungen verteilten ihre Gelder nach errungenen Medaillen bei Wettkämpfen, nicht aber auch nach den Teilnehmerzahlen am Freizeit- und Fahrtenrudern. Der Wanderruderbereich musste deshalb in vielen Sektionen immer um seine materielle und finanzielle Basis bei den BSG-Leitungen kämpfen. Es wurde immer schwieriger, Werften für die Reparatur größerer Schäden an den Gigs zu finden, der Neubau von C-Gigs kam erst schleppend in Gang, der Bau von Rennbooten hatte Vorrang. Manche Sektionen legten nur wenig Wert darauf, sich mit den Schülern oder Jugendlichen intensiv zu beschäftigen, die zwar am Rudern interessiert waren, sich aber nicht an Wettkämpfen beteiligen wollten oder konnten. Die Ausbildung der Ruderanfänger erfolgte aus Sicht des Wettkampfruderns, d. h. zunehmend im Kinder- oder C-Einer, damit trat aber der Mannschaftsgedanke, der gerade den Rudersport in der Vergangenheit geprägt hatte und der durch das Gemeinschaftserleben auf Wanderfahrten gefördert wird, in den Hintergrund. So sank bei vielen Schülern und Jugendlichen das Interesse an gemeinsamen Ausfahrten am Wochenende oder im Urlaub im Großboot.

³⁷ „Der Deutsche Rudersport“ Heft 12/1963

³⁸ Seit 1991 wird der „Äquatorpreis“ vom DRV vergeben

³⁹ siehe auch „Rechenschaftsbericht zum 5. Verbandstag des DRSV“, in „Rudersport der DDR“ Heft 6/1974

Bemerkenswert ist auch, dass sich am Wanderrudern zum Teil heftige politisch-ideologische Auseinandersetzungen entzündeten. Zwischen den Mitgliedern und den meisten Sektionsleitungen, die weiter die Tradition der gemeinsamen deutschen Ruderfamilie pflegen wollten, einerseits und den übergeordneten Leitungen, die eine Abgrenzung zum DRV und seinen Mitgliedern forderten, andererseits entstanden, insbesondere nachdem durch das Passierscheinabkommen von 1963 ein Besuch im Ostteil der Stadt für Berliner aus dem Westteil wieder möglich war, teilweise erbitterte Auseinandersetzungen über die Teilnahme sowohl ehemaliger Mitglieder aus dem Westteil am Gemeinschaftsleben und an Aus- und Wanderfahrten ihrer früheren Sektion, als auch an gemeinsamen Fahrten mit Ruderkameraden aus anderen DRV-Rudervereinen auf den Gewässern Ostberlins und Brandenburgs. Einige BSG-Leitungen erklärten ihr Bootshaus zum Betriebsgelände und verboten „Unberechtigten“ den Zutritt. Das wurde z.T. dadurch umgangen, dass die Boote von den „Unberechtigten“ erst außerhalb des Bootshauses bestiegen wurden oder Boote ausgelagert wurden. Andere BSG-Leitungen nahmen die gelegentliche Teilnahme einzelner Rudersportlern aus dem DRV an Ausfahrten ihrer Rudersektion schlicht nicht zur Kenntnis und vermieden damit Diskussionen mit den Sektionsleitungen.

3. 1990 – Ein weiterer Neubeginn des Rudersports an Spree und Dahme

Mit der Wende 1990 änderte sich für den Sport im Ostteil der Stadt, und damit auch für die meisten Rudergemeinschaften an Spree und Dahme, auch die rechtliche und finanzielle Situation tiefgreifend. Die Mehrheit der Trägerbetriebe konnte oder wollte ihre bisherige BSG nicht mehr finanzieren und aufgrund des neuen Vereinsgesetzes der DDR vom 21.02.1990 änderte sich auch die rechtliche Stellung der BSG, sie konnten meist über den 21.08.1990 hinaus nicht mehr als Teil oder Anhängsel ihrer bisherigen Trägerinstitution weitergeführt werden. Die Sportclubs, die meisten BSG und die HSG konstituierten sich als selbstständige Vereine, vielfach unter dem alten BSG-Namen, zum Teil aber auch schon unter einem neuen Namen. Aus den Rudersektionen wurden Ruderabteilungen der neuen Vereine. Bald aber trennten sich die meisten Ruderabteilungen von den neuen Vereinen und wurden wieder zu eigenständigen Rudervereinen. Ihr Hauptaugenmerk galt in dieser Phase des Neubeginns dem im Zusammenhang mit der allgemeinen Unsicherheit über das künftige Lebensniveau eingetretenen Mitgliederschwund entgegen zu wirken und vor allem die finanzielle Basis der Vereinstätigkeit zu sichern.

Ende 1989 waren an Spree und Dahme 21 Rudersektionen in 22 Bootshäusern beheimatet. Mitte Januar 1990 fand im Ruderzentrum Jungfernheide der erste Gedankenaustausch über den künftigen gemeinsamen Rudersport in Berlin zwischen Vertretern des LRV Berlin und dem BFA Berlin statt. Als Gäste nahmen auch Vertreter des BFA Brandenburg am Gespräch teil. Weitere Gespräche der Fachgremien über gemeinsame Wanderfahrten, die Abstimmung der Regattatermine und andere organisatorische Fragen folgten. Erste sichtbare Ergebnisse dieser Gespräche waren 1990 z. B. das Anrudern mit Teilnahme von Aktiven und Gästen aus beiden Teilen Berlins, gemeinsame Regatten in Grünau und die Wiederaufnahme des traditionellen Langstreckenruderns „Quer durch Berlin“ von der Weidendammer Brücke in Mitte bis zur Jungfernheide.

Ende 1990 löste sich der BFA Rudern Berlin auf und die Rudervereine an Spree und Dahme traten dem LRV Berlin und auch dem DRV bei. Damit war die Spaltung des Berliner Rudersports beendet, dennoch galt es in den folgenden Jahren noch viele Probleme zu erörtern und zu lösen. So z.B. die Klärung von Restitutionsansprüchen von Vereinen, deren Eigentum 1945 beschlagnahmt und später in Volkseigentum überführt worden war, oder die Image-Werbung für die Regattastrecke Grünau bei den Vereinen des DRV. Dabei gab es nicht wenige Irritationen und auch Verletztheiten, die z.T. noch heute nachwirken, deren Erörterung aber den Rahmen dieser Arbeit, die sich mit der Zeit bis 1990 befasst, überschreiten würde.

Teil II

Ruderstandorte und Rudergemeinschaften an Spree und Dahme 1939 - 1990

Über die Entwicklung des Rudersports an Spree und Dahme in der unmittelbaren Nachkriegszeit sind in den heutigen Vereinen kaum schriftliche Unterlagen zu finden. Sicher waren auch die am Rudersport Interessiertesten in diesen chaotischen ersten Jahren wie alle anderen Bürger der Stadt mit Überlebensfragen genug beschäftigt, als dass sie Zeit fanden, ihre Probleme beim Wiederaufbau des Rudersports schriftlich zu fixieren. Selbst in den vorliegenden Festschriften von Vereinen konnte für diese Zeit kaum auf Originalunterlagen zurückgegriffen werden. Meist beruhen auch die Ausführungen in diesen Festschriften auf Erzählungen von Zeitzeugen. Es existieren nur wenige Protokolle von Leitungssitzungen oder Mitgliederversammlungen. Auch bei der Vorbereitung der vorliegenden Arbeit wurden zahlreiche weitere Gespräche mit Zeitzeugen geführt, um aus ihren Erinnerungen einen Überblick über die Rudergruppen und Rudergemeinschaften und ihre Tätigkeit zwischen 1946 und 1949 zu gewinnen. Allerdings widersprachen sich die Informationen dieser Zeitzeugen in nicht wenigen Fällen. Auch konnten möglicherweise aus Unkenntnis nicht alle noch irgendwo vorhandenen Quellen ausgeschöpft werden. Die nachfolgenden Ausführungen können somit keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit und Richtigkeit erheben. In einigen Fällen wird auf die wahrscheinlichste Darstellung zurückgegriffen, in anderen Fällen waren überhaupt keine verwertbaren Unterlagen aufzufinden oder Informationen zu erhalten. Aus diesen Gründen unterscheidet sich auch der Umfang der Informationen zu den einzelnen Ruderstandorten. Die Ausführungen zu den einzelnen Gemeinschaften beschränken sich auf das nach Ansicht des Autors Wesentlichste, weitergehendere Informationen können eventuell aus Internet-Publikationen der heutigen Nachfolgevereine entnommen werden.

Ein Vergleich der Zahl der Rudergemeinschaften an Spree und Dahme in den Jahren 1939 und 1949 macht trotz gewisser Unsicherheit der Zahlen deutlich, welche gewaltigen materiellen Verluste der organisierte Rudersport an Spree und Dahme durch den Krieg und seine Folgen erlitten hat. Über die immensen menschlichen Verluste unter seinen Mitgliedern gibt es überhaupt keine Angaben. Nach dem Ausschluss der als jüdisch bezeichneten Rudervereine aus dem DRV und ihrem späteren generellen Verbot und der Gleichschaltung auch des Rudersports und seiner Vereine im nationalsozialistischen Sinn bestanden an Spree und Dahme in Berlin zu Beginn des Zweiten Weltkriegs noch 86 im DRV organisierte Vereine⁴⁰. Nach Wiederezulassung des Rudersports im Mai 1946 konnten aufgrund von Angaben von Zeitzeugen an Spree und Dahme 17 Rudergruppen und ihre Standorte ermittelt werden, in denen wieder Rudersport betrieben wurde. 1949, vor Beginn der Neuorganisation des Sports, waren 21 Rudervereine aktiv. Bei Auflösung des BFA Berlin 1990 bestanden ebenfalls noch 21 Rudersektionen.

Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Rudergemeinschaften auf die einzelnen Abschnitte der Spree und Dahme in Berlin:

Rudergemeinschaften	1938	1946	1949	1990
- an der Spree				
- zwischen Treptower Brücke und Bullenbruchinsel	7	-	-	-
- zwischen Bullenbruchinsel und Köpenicker Becken	34	3*	4	6
- zwischen Köpenicker Becken und Müggelsee	7	2	3	3
- zwischen Rahnsdorf und Stadtgrenze	5	2	1	1

⁴⁰ Wassersport-Almanach 1939

- an der Dahme				
- zwischen Köpenicker Becken und Regattastrecke	14	3	5	5
- zwischen Regattastrecke und Bammelecke	12	5	2	3
- zwischen Bammelecke und Stadtgrenze	7	3	4	3
	<hr/>			
	86	18*	21	21

* unbestätigt ist eine „Rudergruppe Oberschöneweide II“ in Köpenick, Lindenstr.35

Auch der Bootspark wurde durch Kriegs- und Kriegsfolgeschäden stark dezimiert. Der Verbleib vieler Boote aus den wenig oder nicht beschädigten Bootshäusern, in denen in der unmittelbaren Nachkriegszeit keine Ruderer aktiv wurden oder wegen anderweitiger Belegung der Bootshäuser werden konnten, ist weitgehend ungeklärt. Nach Zeitzeugenberichten wurden Boote von sowjetischen Nachschubeinheiten zu Futterkrippen für ihre Tiere umfunktioniert, andere sollen angeblich als Beutegut von den sowjetischen Besatzungstruppen in Ostberlin genutzt, in andere Garnisonsstädte innerhalb der sowjetischen Besatzungszone oder in die Sowjetunion „umgelagert“ worden sein. Für Umlagerungen aus Berlin konnten allerdings keine Beweise gefunden werden. Zum Teil wurden Boote im strengen Winter 1945/46 von der Bevölkerung als Brennholz verwendet. Auch die neu gegründeten Sportämter sicherten Boote und stellten sie ab 1946 wieder den neu gegründeten Rudergruppen zur Verfügung. Auch über diese Umlagerungen konnten keine Unterlagen gefunden werden.

1. Spree zwischen Treptower Brücke und Bullenbruchinsel, Rummelsburger See

Von den Bootshäusern der sieben bei Kriegsbeginn an der Spree zwischen der Treptower Eisenbahnbrücke und der Bullenbruchinsel oder am Rummelsburger See beheimateten Vereine hat keines den Krieg überstanden und auch das Zweigbootshaus der R-Ges. Nibelungen fiel den Bomben zum Opfer.

Alle Grundstücke, auf denen diese Bootshäuser standen, sind heute Grünflächen oder werden anderweitig genutzt. An diesem Abschnitt der Spree und am Rummelsburger See siedelte sich kein Ruderverein wieder an. Offenbar ist dieser Bereich der Spree, der in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wegen seiner Vorortlage und guten Verkehrsanbindung von den Ruderern noch sehr geschätzt wurde, der aber im Laufe des letzten Jahrhunderts zu einer Innenstadtlage geworden war, heute wenig attraktiv für die Ausübung des Rudersports.

1.1. Alt-Treptow

Treptower Chaussee (heute Puschkin-Allee) 17

Das Bootshaus des *Vereins für Tourenrunderer* wurde durch Bomben zerstört.

Treptower Chaussee (heute Puschkin-Allee) 18

Das Bootshaus des *BRK Hellas* wurde am 23.11.1943 bombardiert und beschädigt. Am 1.2.1945 wurde es bei einem weiteren Luftangriff einschließlich aller Boote endgültig vernichtet. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Alt-Treptow 7 (Abtei-Insel)

Die Bootshalle des *BRK Argo* auf der Abtei-Insel überstand die Nachkriegszeit ebenfalls nicht.

Poetensteig 3-4

Das Bootshaus des *BRV von 1876*, des ältesten Berliner Vereins, wurde im Krieg durch Bomben zerstört, nur ein Schuppen blieb auf dem Gelände noch nutzbar. Gelände und Schuppen wurden nach Wiedermulassung des Wassersports im Mai 1946 längere Zeit von Motorwassersportlern und Kanuten genutzt. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

1.2 Stralau

Tunnelstraße 24

Das Zweitbootshaus der **R-Ges. Nibelungen** (Haupthaus Grünau, Regattastr. 247) am Ende der Stralauer Halbinsel wurde am 1. März 1945 von Bomben zerstört (s. auch Regattastr. 237).

Tunnelstraße 25-27

Das Nachbarhaus des **BRC Teutonia** fiel ebenfalls den Bomben zum Opfer, ein Teil der Boote war aber nach Klein-Köris ausgelagert und blieb unbeschädigt (s. auch Regattastr. 237). Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

1.3 Rummelsburger See

Kynaststraße 18

Das Bootshaus des **BRC Favorite** am Rummelsburger See fiel mit 18 Booten im Februar 1945 den Bomben zum Opfer. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Kynaststraße 21

Über das Schicksal der Heimstatt des **BRC Odin** und seiner Boote war keine Informationen zu erlangen.

1.4 Bullenbruchinsel (Reminiszenz)

Im Zuge der Ausgrenzung jüdischer Ruderer aus dem DRV 1936 wurde der **BRC Welle-Poseidon** von Grünau auf die Bullenbruchinsel zwangsumgesiedelt. Der BRV Allemannia, der bis dahin auf der Insel beheimatet gewesen war, übernahm das Bootshaus des BRC Welle-Poseidon in Grünau, Regattastr. 251. Fast alle nichtjüdischen Mitglieder des BRC Welle-Poseidon waren ausgetreten, um den jüdischen Ruderern des Clubs die Möglichkeit zu geben, zwar außerhalb des DRV und unter erschwerten Bedingungen, doch noch weiterhin den Rudersport auszuüben. Der Club musste den Namen Jüdischer RC Welle-Poseidon führen. Ende 1938/Anfang 1939 wurde der Club schließlich im Rahmen der verstärkten Verfolgung jüdischer Bürger aufgelöst. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

2. Spree zwischen Bullenbruchinsel und Köpenicker Becken

2.1 Wilhelmstrand

Auf der rechten Spreeseite am Wilhelmstrand waren bei Beginn des Krieges 3 Rudervereine beheimatet. Nur in einem Bootshaus wurde nach 1946 der Ruderbetrieb wieder aufgenommen.

Wilhelmsstrand 6:

Der **BRC Neptun** hat das Kriegsende nicht überlebt. Der Verbleib der Mitgliedschaft und der Boote ist nicht bekannt.

Wilhelmsstrand 5:

Das Bootshaus des **BRV Markomania** mit über 20 Booten hatte im Krieg kaum Schaden erlitten. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

ab 1946 **Rudergruppe Oberschöneweide**, umbenannt 1949 in **SG Spree Oberschöneweide**

ab 1950 **BSG Volkseigener Handel Spree** (Oberschöneweide) Träger: Berliner Handelsbetriebe

ab 1951 **BSG Aufbau Spree** Träger: Verschiedene Baubetriebe

Nach Kriegsende kehrten Ruderer verschiedener früherer Vereine wieder in das Bootshaus zurück, 1946 wurde der Ruderbetrieb als Rudergruppe Oberschöneweide wieder aufgenommen. Ob ehemalige Mitglieder des BRV Markomania die neue Rudergruppe gründeten oder ihr angehörten, ist

nicht überliefert, denn 2004 findet sich in der Festschrift der RU Arkona Berlin, dem sich der BRV Markomania nach seiner Neugründung im Westteil der Stadt angeschlossen hatte, die Bemerkung, dass Bootshaus und Boote enteignet worden seien. Gemeint war wohl damit, dass die Mitglieder des BRV Markomania ihr Bootshaus als verloren betrachteten, weil es durch die Kontrollratsdirektive 23 vom 17.12.1945 wie die Häuser aller anderen früheren Vereine unter Treuhandverwaltung gestellt worden war. Wie nachfolgend noch am Beispiel anderer Bootshäuser gezeigt wird, hatte dieser Befehl die Mitglieder vieler anderer ehemaliger Vereine damals aber nicht davon abgehalten, in ihre Bootshäuser zurückzukehren und die Wiederaufnahme des Sportbetriebes vorzubereiten. Fest steht, dass einige ehemalige Wettkampfruderer der R-Ges. Wiking, deren Bootshaus in Niederschöneweide zwar nicht zerstört, aber vom Bezirksamt anderweitig vergeben worden war, mit anderen an Wettkämpfen interessierten Ruderern in das Bootshaus einzogen und die Boote nutzten, um sich auf der Spree und dem Rummelsburger See unter Leitung von Hans-Joachim Hannemann, Bronzemedailengewinner bei den Olympischen Spielen 1936 mit dem Wiking-Achter, auf künftige Rennen vorzubereiten. Die Wettkampfabteilung verstärkte sich schnell und war in den ab 1946 wieder ausgetragenen Regatten und auch 1949. unter dem neuen Namen SG Spree Oberschöneweide sehr erfolgreich. Im März 1950 wurde das Bootshaus im Zuge der Neuorganisation des Sports im Ostteil Berlins der BSG Volkseigener Handel (VH) Spree übertragen, die eine Sektion Rudern gründete und die Mitglieder der SG Spree Oberschöneweide übernahm. Ein Teil der Mitgliedschaft, vor allem ehemalige Wiking-Ruderer, entschied sich aber für eine Neugründung der R-Ges. Wiking im Westteil der Stadt.

1951 wurde die Sektion von der BSG Aufbau Spree, deren Träger bessere Finanzierungsmöglichkeiten hatte, übernommen. Die Ruderer beteiligten sich weiterhin am Wettkampfrudern und konnten zahlreiche auch höherklassige Rennen gewinnen. 1954 räumte die BSG Aufbau Spree das Gelände und zog nach Grünau. (s. Regattastr. 245). Das Grundstück wurde der BSG Medizin Mitte übertragen.

ab 1955 **BSG Medizin Berlin-Mitte** Träger: Magistrat, Abt. Gesundheitswesen

Bereits 1953 wurde im Bootshaus der BSG Medizin Köpenick in Friedrichshagen damit begonnen, Körperbehinderten die Möglichkeit zu geben, den Rudersport auszuüben. 1954 wurde dieser Bereich in die BSG Medizin Berlin-Mitte eingegliedert und der Rudersektion das Bootshaus am Wilhelmstrand zur alleinigen Nutzung übertragen. Dazu wurden Veränderungen im Haus vorgenommen und die Gigs in den folgenden Jahren immer wieder unterschiedlich verändert, um sie für möglichst viele Körperbehinderte nutzbar zu machen und um für sie ein höheres Maß an Sicherheit zu gewährleisten. In der Sektion waren zeitweilig über 50 Mitglieder mit körperlichen Behinderungen aktiv. Auch Versuche, blinden Sportlern das Rudern zu ermöglichen, wurden erfolgreich unternommen. Um einen einheitlichen Einsatz zu erreichen, wurde eine Klingelanlage in deren Boot installiert. Die Sektion war vor allem im abendlichen Freizeitrudern aktiv, es wurden aber auch gemeinschaftliche Wanderfahrten organisiert. Einige Mitglieder nahmen am Fahrten-Wettbewerb des DRSV teil und erfüllten die vorgegebenen Bedingungen. In den achtziger Jahren nahm das Interesse am Behindertenrudern ab und die Zahl der Mitglieder sank.

Nach der Wende erhielten die behinderten Ruderer die Möglichkeit, ihren Sport in Grünau weiterzubetreiben.

Vermutlich ab 1979 **BSG Aufbau Zentrum** Träger: Wohnungsbaukombinat Berlin

In den siebziger Jahren mussten die Ruderer der BSG Aufbau Zentrum ihr Bootshaus in Grünau, Regattastr.245 räumen, da dort die Kinder- und Jugendsportschule Köpenick mit dem Rudernachwuchs der Sportclubs einzog. Der Rudersektion der BSG Aufbau Zentrum wurde das Bootshaus am Wilhelmstrand zur Mitnutzung angeboten. Der Umzug der im Wesentlichen auf das Wanderrudern orientierten Aufbau-Ruderer von der Peripherie ins Innere der Stadt hatte aber zur Folge, dass viele

Mitglieder abwanderten und sich die Sektion bald mangels Mitglieder auflöste. Die Boote verblieben im Bootshaus oder wurden anderen Rudersektionen zur Nutzung übertragen. Ein genaues Datum für die Auflösung der Sektion konnte nicht ermittelt werden.

Wilhelmstrand 2

Das große Bootshaus des mitgliederstarken ehemaligen Arbeiter-Rudervereins **RV Vorwärts** wurde durch Bomben völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Boote des Vereins waren aber nach Klein-Köris ausgelagert. Sie blieben nahezu unbeschädigt und wurden nach Wiedezulassung des Rudersports nach Baumschulenweg in das auf der anderen Spreeseite liegende unbeschädigte Bootshaus des RC Berolina zurückgeführt, in dem viele ehemalige Mitglieder des RV Vorwärts sich bereits ab Mitte 1945 am Wiederaufbau des Rudersport beteiligten und 1946 zusammen mit ehemaligen Mitgliedern des RC Berolina die Rudergruppe Baumschulenweg gründeten. Anfang der fünfziger Jahre wurde der RV Vorwärts im Westteil der Stadt wiedergegründet.

2.2 Baumschulenweg

Am Ende der Baumschulenstraße und am Rodelberg waren vor Mai 1945 5 Rudervereine beheimatet, nur ein Bootsschuppen und ein Bootshaus konnten nach Kriegsende wieder genutzt werden.

Baumschulenstraße 111

Nach Kriegsende lag nach Angaben von Zeitzeugen das Bootshaus des ehemaligen **Reichsbank RV** am linken Ende der Baumschulenstraße in Trümmern. Es wurde nicht wieder errichtet.

Baumschulenstraße 1

Die Bootsschuppen auf dem Gelände der Wasserpolizei am rechten Ende der Baumschulenstraße und damit auch die Unterkunft und der Bootspark der **Ruderabteilung des Polizei-Sportvereins** waren weitgehend erhalten geblieben, wurden aber vorerst nicht genutzt.

1949 HSG Humboldt-Universität

In einem der Bootsschuppen auf dem Gelände Wasserpolizei fanden im Mai 1949 die Ruderer der neu gegründete HSG Humboldt-Universität bis Ende 1949 vorübergehend Asyl (s. Friedrichshagen, Ahornallee 13)

ab 1950 **SV der Deutschen Volkspolizei (SVdVP)** Träger: Volkspolizei Berlin, Grenzpolizei

1950 nahmen wieder Rudersportler der Polizei von diesem Gelände aus den Ruderbetrieb auf.. Sie zogen aber 1952 wieder aus (s. Oberschöneweide, Nixenstr. 2).

Am Rodelberg (heute Neue Krugallee 219-231)

Von den drei dort nebeneinander gelegenen Bootshäusern war das Bootshaus des **RC Berolina** zwar im Krieg von einer Brandbombe getroffen worden, das Feuer konnte aber schnell gelöscht werden. So hatte es den Krieg fast unversehrt überstanden, allerdings waren in den ersten Nachkriegstagen fast alle Boote abhanden gekommen oder zerstört worden.. Der RC Berolina wurde Anfang der fünfziger Jahre im Westteil der Stadt wiedergegründet.

ab 1946 **Rudergruppe Baumschulenweg**, ab 1949 **WSVg Vorwärts**,

ab 1950 **BSG Apparatewerke Treptow (BSG AT)**, umbenannt 1951 in **BSG Mechanik Treptow**, 1951 in **BSG Motor Treptow**, 1973 in **BSG Elektro-Apparate-Werke (EAW)** Träger: Elektro-Apparate Werke Treptow

Nachdem vorübergehend untergebrachte Flüchtlinge und Ausgebombte das Bootshaus wieder verlassen hatten, begannen bereits im Sommer 1945 ehemalige Mitglieder des RC Berolina sowie auch des RV Vorwärts mit der Vorbereitung eines künftigen Ruderbetriebs. Im Mai 1946 nahmen dann knapp zwei Dutzend Mitglieder, der Tradition beider Vereine folgend vorwiegend als Wanderruderer, den nun wieder erlaubten Rudersport auf und nannten sich Rudergruppe Baumschulenweg. Das Bezirksamt hatte für das Bootshaus, in dem auch noch für gewisse Zeit die Leitung der KSG Baumschulenweg untergebracht war, einen hauptamtlichen Verwalter eingestellt, der im Bootshaus wohnte, als Hausmeister fungierte und auf eigene Rechnung auch Getränke und kleine Imbisse für die Sportler verkaufte. Damit war auch außerhalb des Sportbetriebes eine gewisse Sicherheit zumindest für Haus und Boote gewährleistet und bei Veranstaltungen die Getränkeversorgung gesichert. Der sich ständig vergrößernden Mitgliedschaft standen zwar anfangs kaum Boote zur Verfügung, doch änderte sich das schnell, da der RV Vorwärts seine Boote in sein Zweigbootshaus in Klein-Köris ausgelagert hatte und sie unzerstört nach Baumschulenweg zurückführen konnte. Damit verfügte die inzwischen stark angewachsene Rudergruppe über eine verhältnismäßig gute Ausstattung an Gigs. Bereits ab 1946 beteiligten sich einige Mitglieder auch an Wettkämpfen in Gig-Rennen. Auch sie wurden dabei einige Zeit von einem erfolgreichen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936, dem Olympiasieger im Einer „Gummi“ Gustav Schäfer, angeleitet. 1949 wurde aus der Rudergruppe Baumschulenweg die WSVg Vorwärts. Dank der zentralen Lage und der guten Verkehrsanbindung wuchs die Mitgliederzahl weiter, fast an jedem Wochenende wurden größere Wanderfahrten, ab 1948 auch wieder mehrtägige Ferien- und Urlaubsfahrten unternommen. Nach den abendlichen Ausfahrten und den Wanderfahrten sowie im Winter wurde das Bootshaus für viele Mitglieder zu einem zweiten Zuhause. Ältere und jüngere Mitglieder bildeten eine Einheit und pflegten den Gemeinschaftseist im Sinne der Traditionen des Rudersports.

Im Frühling 1950 standen die Mitglieder der WSVg Vorwärts unerwartet vor einem verschlossenen und vom Wachschutz der Apparatewerke Treptow bewachten Bootshaus. Nur die wenigen Mitglieder, die in diesem Betrieb beschäftigt waren, durften das Bootshaus betreten, denn die Nutzung von Bootshaus und Bootspark waren vom Stadtbezirk durch Verwaltungsakt der WSVg entzogen und der neu gegründeten Rudersektion der BSG AT übertragen worden. Nach und nach wurden aber die aktiven Mitglieder der bisherigen WSVg Vorwärts, die sich mangels Heimstatt aufgelöst hatte, übernommen. Bei diesem Übergang gingen jedoch viele Mitglieder, die nicht in einer BSG rudern wollten, verloren. Ein Teil von ihnen gründete im Westteil Berlins wieder den RV Vorwärts.

Trotz der Abgänge bei der Übernahme 1950 konnte durch Zulauf von Jugendlichen aus dem Trägerbetrieb und dem Umfeld eine Sektionsstärke von 120 und 130 Aktiven aller Altersstufen gehalten werden. Diese Zahl ging aber ab Ende der sechziger Jahre allmählich zurück und betrug Ende 1989 noch knapp 100. Auch die Alterszusammensetzung änderte sich. Ab Ende der fünfziger Jahre, aber besonders nachdem die Sektion Nachwuchsstützpunkt und später Trainingszentrum geworden war, vergrößerte sich die Kinder- und Jugendabteilung enorm, dagegen schieden immer mehr ältere Mitglieder aus. Auch von den Jugendlichen konnten nur wenige über das Jugendalter hinaus gehalten werden. Das hatte beträchtliche Auswirkungen auf das Gemeinschaftsleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl. 1989 bestand die Sektion zu über 80% aus Mitgliedern unter 19 Jahre.

Die Übernahme durch die BSG hatte für den Ruderbetrieb große finanzielle Vorteile, zumal die politisch-ideologische Einflussnahme auf das Gemeinschaftsleben gering blieb. In den fünfziger Jahren unterstützte der Trägerbetrieb die Sektionsarbeit nicht nur durch die Übernahme der laufenden Kosten für das Bootshaus, für Wanderfahrten und die Regattateilnahme, sondern stellte auch beträchtliche Mittel für den Kauf von Booten und die Erhaltung des Bootshauses zur Verfügung. Später wurden jedoch die Kosten für den Heimleiter eingespart und die Erhaltungskosten für das Bootshaus weitgehend durch Versprechungen und Vertröstungen ersetzt. Eigeninitiativen der Mitglieder wurden ausgebremst und der bauliche Zustand des Bootshauses verschlechterte sich. Erst 1990 nach Trennung vom Trägerbetrieb konnten wieder Erhaltungsmaßnahmen in größerem Umfang durch die Mitgliedschaft vorgenommen werden.

Obwohl auch auf Regatten mit zum Teil guten Ergebnissen gestartet wurde, ab 1951 auch in Rennbooten, stand bis Anfang der sechziger Jahre das Wanderrudern im Vordergrund. 1954 kam es zwar zu einem kurzen Aufschwung im Wettkampfrudern mit zahlreichen Siegen, jedoch wechselte nach der Saison ein Großteil der Aktiven einschließlich ihres Übungsleiters zum neu gebildeten Schwerpunkt SV Motor Berlin.

Ab Beginn der sechziger Jahre wandelte sich der Charakter der Sektion. In den Vordergrund trat das Wettkampfrudern, speziell im Nachwuchsbereich. Es wurde eine sehr erfolgreiche Schüler- und Jugendabteilung aufgebaut, die, insbesondere nachdem in der Sektion der Nachwuchsstützpunkt, später Trainingszentrum, des SC Dynamo Berlin angesiedelt wurde, zu den führenden Nachwuchszentren Berlins wurde und in der zahlreiche spätere FISA-Juniorenmeister, Olympiasieger und Weltmeister ihre Grundausbildung erhielten. Nachteilig wirkte sich dieser Wandel aber auf das allgemeine Sektionsleben aus, denn viele Mitglieder, die nicht am Wettkampfsport teilnehmen wollten oder konnten, verließen die Sektion. Der Aufschwung des Wanderruderns und des Altersklassenruderns in den achtziger Jahren ging an der Sektion vorbei.

Nach Auflösung der BSG 1990 spaltete sich die Sektion. Rund 20 vorwiegend ältere Mitglieder bildeten vorübergehend die Ruderabteilung des **Treptower SV v. 1949**. Rund 60 Mitglieder, Trainer und Nachwuchsruderer des ehemaligen Trainingszentrum des SC Dynamo Berlin, gründeten den **Polizei-SV-Treptower RG Olympia Berlin**. Beide Gemeinschaften teilten sich das Bootshaus und wurden Mitglied des LRV Berlin. Die RG Olympia löste sich aber aus finanziellen Gründen bald wieder auf. Die Mitglieder der Ruderabteilung des Treptower SV v. 1949 - verstärkt durch einige Mitglieder der RG Olympia - gründeten 1992 mit anfangs rund 30 Mitgliedern die heutige **Treptower RG**⁴¹.

Das Bootshaus des *Märkischen RV* wurde am 29.12.1943 durch Bomben völlig zerstört. Hier fand nach Kriegsende kein Rudersport mehr statt. Nach Wiedezulassung des Rudersports wählten die Mitglieder des Märkischen RV ihr früheres zweites Bootshaus in Pichelswerder, obwohl es am 16.12.1943 auch durch Bomben zerstört worden war, als Basis für den Wiederaufbau des Vereins.

Auch das Haus des *Treptower RC* an der Einfahrt zum Britzer Stichkanal war den Bomben zum Opfer gefallen. Aktivitäten der Mitglieder dieses Vereins nach Kriegsende sind nicht bekannt. Das Haus wurde nicht wieder aufgebaut.

2.3 Oberschöneweide

Auf der rechten Spreeseite hatten bei Kriegsbeginn 21 große und kleine Rudervereine ihre Heimat. Nur in 3 Bootshäusern konnten nach dem Auszug der dort einquartierten sowjetischen Dienststellen zu Beginn der fünfziger Jahre wieder Ruderer dauerhaft einziehen. In einem weiteren konnte vorübergehend eine Rudersektion ihre Boote lagern.

Spreestraße 3-5

Heimstatt des *BRVg von 1913*

Ostendstr. 10

Heimstatt des *Ruderbundes Froh Volk*

Ostendstraße 11-12

Heimstatt des *Karlshorster RV von 1920*

Ostendstraße 13

Heimstatt des *Oberschöneweider RC Jahn*

Die Heimstätten dieser 4 Vereine waren laut Zeitzeugen dem Krieg und seinen Folgen zum Opfer gefallen. In der Nachkriegszeit wurde ein Teil des Geländes von den sowjetischen Truppen für eine

⁴¹ Weitere Informationen können der Festschrift „Von der Rudergesellschaft „All-Right“ zur Treptower Rudergemeinschaft – 125 Jahre Rudern auf der Treptower Spree“ aus dem Jahr 2004 entnommen werden.

Autobau- und Reparaturwerkstätte genutzt. Später übernahm das Werk für Fernsehelektronik das Gelände für den Bau weiterer Betriebsteile. Der in der Gaststätte „Blumengarten“ an Spree gelegene Ruderkasten war erhalten geblieben und konnte nach Enttrümmerung bis 1988 weiter genutzt werden. Der Ruderbund Froh Volk fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Weiskopffstraße 16-17

Spreeaufwärts waren das Doppelbootshaus des *Hansa-Union-RC* und der *Ruderriege der TiB* beschädigt. Der Hansa-Union-RC fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat, die Ruderriege der TiB nutzte bis zu Beginn der neunziger Jahre ausschließlich ihr zweites Bootshaus am Wannsee.

Das Grundstück Weiskopffstr. 16/17 wurde nach Kriegsende nicht mehr von Rudersportlern genutzt. Der Bootspark beider Vereine soll, soweit 1946 noch vorhanden, vom damaligen Sportamt den neugegründeten Rudergruppen übergeben worden sein. Heute steht auf dem Gelände ein Hotel.

Nach 1990 erhielt die Ruderriege der TiB im Rahmen der Restitution als Ausgleich das Bootshaus der ehemaligen R-Ges. Elektra (An der Wuhlheide 192-194) und übernahm die Ruderer der BSG KWO/SV KWO, die bis dahin das Haus genutzt hatten.

Weiskopffstr. 15

1953 **SV Fortschritt Berlin** Träger: Fortschritt-Bekleidungswerke Berlin

1953 nutzte die Sektion Rudern der SV Fortschritt Berlin für eine kurze Übergangszeit eine Unterstellmöglichkeit für ihre Boote auf diesem Grundstück (s. Spindlersfeld, Gutenbergstr. 4-5)

Weiskopffstr. 14

Das ehemalige Haus der *RR d. Berliner Turnerschaft*, das im Krieg wenig Schaden genommen hatte, wurde nach dem Krieg von der FDJ als Jugendheim und Unterkunft genutzt und dient auch heute noch der Jugendarbeit.

Weiskopffstraße 12-13a

Auf diesem Grundstück waren bei Kriegsbeginn 3 Rudervereine beheimatet. Das Bootshaus des *RV Friesen* war nach Brandbombenabwurf ausgebrannt. Das Bootshaus des *BRK Brandenburgia* und der *Wasser-Abt. d. SV Peek und Cloppenburg* hatte 1943 und 1944 durch mehrfache Bombardierungen schweren Schaden erlitten. In die Reste dieses Bootshauses zog eine sowjetischen Nachschubeinheit mit ihren Tragtieren ein, die beschädigten Boote wurden in die Spree geworfen und die Bootshalle als Stall benutzt. Auch nach dem Abzug der sowjetischen Truppen wurde das Grundstück nicht mehr dem Rudersport zurückgegeben. Nur ein Altbau, nach Aussagen alter Nachbarn früher als Clubhaus heute noch als Wohnhaus genutzt, erinnert an die alten Besitzer. Auf dem vorderen Teil des Grundstücks steht eine Kindertagesstätte. Der RV Friesen und der BRC Brandenburgia fanden nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

An der Wuhlheide 192-194

Weitgehend unzerstört blieb das heute denkmalgeschützte, weil von Behrend 1911/1912 gebaute Bootshaus der *R-Ges. Elektra*. Das Haus wurde nach Kriegsende von der sowjetischen Armee zum Lazarett umgestaltet, die Boote wurden in die Spree gestoßen. Erst ab 1951 konnten Grundstück und Bootshaus wieder von Wassersportlern genutzt werden.

ab 1951 **BSG Oberspree**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Oberspree**, 1957 in **TSC Oberschöneweide/Abt. Oberspree**, 1962 in **TSG Oberschöneweide/Abt. Oberspree**, 1975 in **BSG Kabelwerk Oberspree (BSG KWO)** Träger: Kabelwerk Oberspree

Im Januar 1951 meldeten sich bei der im Kabelwerk Oberspree (KWO) neu gebildeten BSG Oberspree zehn rudersportbegeisterte Jugendliche und gründeten eine Rudersektion. Die BSG änderte in den folgenden Jahren mehrfach ihren Namen, denn im Zuge der Entwicklung des Leistungssport in Berlin und der Konzentration der finanziellen Mittel wurden 1957 die sportlichen Aktivitäten der großen Oberschöneweider Betriebe organisatorisch zusammengefasst und neu geregelt. Dabei entstanden aus den Rudersektionen des SC Motor Berlin, der BSG Motor Oberspree, der BSG Motor Ostend und BSG Motor Wuhlheide der TSC Oberschöneweide als Leistungszentrum und für die anderen Ruderer die selbständigen Abteilungen Oberspree, Ostend und Wuhlheide des TSC. 1962, nach Umbenennung des TSC Oberschöneweide in TSC Berlin, erfolgte auch eine Umbenennung der Abteilungen von „Turn- und Sport-Club“ (TSC) in „Turn- und Sport-Gemeinschaft“ (TSG). 1975 wurden aus den Ruder-Abteilungen der TSG wieder BSG-Sektionen, so aus der Abt. Oberspree die Rudersektion der BSG KWO.

1951, nach der Gründung einer Rudersektion in der BSG Oberspree wurde ihr gemeinsam mit der ebenfalls gegründeten Kanusektion das inzwischen von der sowjetischen Armee freigegebene Grundstück der früheren R-Ges. Elektra als Heimstatt übertragen. Nutzbar waren jedoch vorerst nur die leere Bootshalle und eine Baracke auf dem Bootsplatz, die anderen Räumlichkeiten im Haus waren durch den Umbau zum Lazarett und beim Auszug der sowjetischen Armee stark beschädigt worden. Mit großer finanzieller Unterstützung des Trägerbetriebes wurde das Haus im Laufe der nächsten Jahre saniert. Auch hier übernahm ein erfahrener alter Rudersportler der ehemaligen R-Ges. Elektra den Wiederaufbau des Rudersports. Die Sektion wuchs zahlenmäßig schnell an und erhielt vorerst von anderen Vereinen 5 Gigs mit insgesamt 19 Bootsplätzen, später konnten mit finanzieller Hilfe des Trägerbetriebes weitere Boote, vorwiegend Rennboote, erworben werden. 1953 überstieg die Mitgliederzahl der Sektion bereits die Zahl 50, in den folgenden Jahren stabilisierte sie sich auf knapp unter 100.

Schwerpunkt der Sektionstätigkeit war das Wanderrudern, 1952 wurde die erste größere Fahrt, eine Osterfahrt nach Prieros, unternommen, der viele weitere Wochenend- und Urlaubsfahrten folgten. Auch an Verbandsfahrten auf Gewässern außerhalb der näheren Umgebung Berlins und im Ausland beteiligten sich die Sektionsmitglieder. Die große Zahl von Fahrtenabzeichen, die von Sektionsmitgliedern erworben wurden, zeugen von den Leistungen der Mitglieder im Fahrtenrudern. Aber auch am Wettkampfsport nahmen Mannschaften der Sektion mit Erfolg teil, zuerst in der Gig, später im Rennboot. Dabei gab es fast nie eine Trennung zwischen beiden Bereichen, außerhalb der Wettkampfsaison wurden die Rennruderer wieder zu aktiven Wanderruderern. Das gemeinsame Erleben auf Wanderfahrten festigte den Gemeinschaftsgeist genauso wie die vielfältigen Aktivitäten außerhalb der Saison beim Tischtennis, Hallenhandball, Schwimmen und bei Festen im Bootshaus. Wie in den meisten anderen Bootshäusern war auch in diesem Bootshaus ein anfangs bei der Bootshausverwaltung, später beim Trägerbetrieb angestellter Verwalter tätig, der für Ordnung und Sicherheit außerhalb der Trainingszeiten sorgte, manchmal aber auch den Sportbetrieb durch das Schließen des Bootshauses an seinen freien Tagen störte. Durch ihn wurde auch eine Grundversorgung der Sportler mit Getränken an Trainingstagen und mit Speisen und Getränken bei Veranstaltungen organisiert. Mitte der sechziger Jahre zog die Kanusektion aus dem Bootshaus aus, damit konnten beide Bootshallen nun von den Ruderern genutzt werden. Das Bootshaus selbst konnten die Ruderer jedoch weiterhin nur zum Teil nutzen. Nicht nur andere Sportarten der BSG, wie z.B. die Sektionen Tischtennis, Angeln, Wandern und Touristik sowie Schach hielten ihre Übungsabende und Versammlungen im Bootshaus ab, sondern auch die BSG-Leitung hatte ihr Sekretariat im Bootshaus, ebenso über längere Zeit die Geschäftsstelle des Fußballclubs Union Berlin. Auch der Trägerbetrieb KWO nutzte die Räume im Bootshaus für Veranstaltungen und Schulungen.

1990 wurde die Rudersektion mit rund 70 Mitgliedern zur **Ruderabteilung der SV Kabelwerk Oberspree**. 1991 suchte die nunmehr selbstständige Ruderabteilung einen Kooperationspartner und fand ihn in der **Turngemeinde in Berlin (TiB)**, die bei Kriegsbeginn in der Weiskopffstr. 17 beheimatet war. Sie übernahm später das Grundstück und das Bootshaus einschließlich der Mitglieder

und Boote der ehemaligen Rudersektion der BSG KWO⁴² als Spreeabteilung. Heute ist die Spreeabteilung auf der gegenüber liegenden Spreeseite in Oberspree Bruno-Bürgel-Weg 127-129 beheimatet. Das Bootshaus an der Wuhlheide hat der **RC Elektra** übernommen.

An der Wuhlheide 200

Heimstätte der *Akademischen Turnverbindung Kurmark*

An der Wuhlheide 204

Heimstätte des *Spindlersfelder RV Sturmvogel*

An der Wuhlheide 206

Heimstätte des *Mädchen- und Frauen-RV Berlin*

Alle drei Bootshallen wurden im Krieg stark zerstört und in der unmittelbaren Nachkriegszeit geplündert. Der Rudersport kehrte nicht mehr auf diese Grundstücke zurück. Das Gelände ist heute abgezäunt und mit Wildwuchs bedeckt, einige Ruinen von Bootsschuppen waren ins laufende Jahrzehnt erkennbar. Der Spindlersfelder RV Sturmvogel fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

An der Wuhlheide 208-210

In der traditionsreichen „Ruderkolonie“ des Förderers des Jugend-Rudersports Willi Eschholz, der wegen seines Rauschebarts „Kaiser von Sadowa“ genannt wurde, waren die Unterkünfte des *Jugend-RV Berlin* und des *BRV Atlantic-Ostend* 1944 den Bomben zum Opfer gefallen. Auch dieses Grundstück ist heute abgezäunt und ebenfalls mit Wildwuchs bedeckt. Auch hier sind noch Reste von Bootsschuppen erkennbar.

An der Wuhlheide 256-260:

Auf dem Gelände des ehemaligen *SV der Gasag*, auf dem auch eine *R.-Abt.* des Sportvereins beheimatet war, wurde nach 1945 kein Rudersport mehr ausgeübt. Wie der Bootspark den Krieg überstanden hat und wo er verblieben ist, konnte nicht ermittelt werden. Fest steht nur, dass das große Gelände später zwar wieder vom Sport, u.a. auch von der BSG Turbine Gaswerke, genutzt wurde, eine Rudersektion wurde in dieser BSG aber nicht wieder gegründet. Heute sind auf dem Gelände ein Anglerverein und das Jugend-Freizeitzentrum „Mellowpark“ beheimatet.

An der Wuhlheide 262:

Der 1939 in Oberschöneweide ansässige Ruderverein *Märkischer Wassersport* siedelte 1941 nach Grünau in die Dahmestr.15 um (s. dort).

Nixenstraße 2

Das Bootshaus der *BRGes. von 1884* war weitgehend unbeschädigt geblieben, konnte aber wegen Belegung durch sowjetische Dienststellen erst ab Beginn der fünfziger Jahre wieder von Rudersportlern genutzt werden. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Schwerpunkt Rudern Berlin (SV Motor Berlin) Träger: IG Metall Berlin / Kabelwerk Oberspree

Der Schwerpunkt Rudern Berlin⁴³ wurde unter Federführung der SV Motor Berlin im Februar 1953 gebildet und zog im Dezember 1953 nach Grünau, Regattastraße 211 um. Aus ihm entstand später über die Zwischenstationen SC Motor Berlin, TSC Oberschöneweide, TSC Berlin die Rudersektion des SC Berlin-Grünau (s. Grünau, Regattastraße 279)

⁴² Weitere Informationen sind in der Festschrift von Peter Heinrichs „80 Jahre Bootshaus KWO“ aus dem Jahr 1992 und dem Büchlein „Ruderverein Oberspree“ von Dieter Klohe aus dem Jahr 2005 enthalten

⁴³ siehe auch Abschn. 2.4

BSG Motor Köpenick Träger: Kabelwerk Köpenick

BSG Motor Grünau Träger: Yachtwerft Grünau

Nach dem Auszug des Schwerpunkts Rudern Berlin wurde Ende 1953/Anfang 1954 den Rudersektionen der BSG Motor Köpenick (zuvor Spindlersfeld, Gutenbergstr. 4/5) und der BSG Motor Grünau (zuvor Köpenicker Rohrwallinsel) das Bootshaus in der Nixenstr. 2 zur gemeinsamen Nutzung übergeben. Bereits 1955 verließen beide Sektionen das Bootshaus wieder, da es dem Leistungszentrum SC Dynamo Berlin übertragen wurde. Beide Sektionen zogen nach Wendenschloß, Motor Köpenick in die Wendenschloßstr.404 und Motor Wendenschloß in die Niebergallstr.20 (s.dort).

SC Dynamo Berlin Träger: Ministerium des Innern, Ministerium für Staatssicherheit, Zollverwaltung, anfangs auch Grenzpolizei

1950 verstärkte die Leitung der Deutschen Volkspolizei (DVP) ihre Anstrengungen, die Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter durch sportliche Aktivitäten zu erhöhen. Dabei wurde auch für den Rudersport geworben. Im SV der DVP wurde eine Rudersektion gegründet und der alte Bootsschuppen des ehemaligen Polizei-SV auf dem Gelände der Wasserpolizei an der Baumschulenstraße wieder genutzt. Einige beschädigte Gigs wurden repariert und mit dem Regattatraining begonnen. Die Mitgliedschaft bestand aus Angehörigen der Deutschen Volkspolizei. Der Bootspark bestand zuerst aus Gigs, ab 1951 standen auch Rennboote zur Verfügung. Die Zahl der Ruderinteressierten war anfangs klein, doch die Sektion wuchs besonders durch Werbung in den Reihen der DVP schnell an und Ende 1952 nahmen bereits 75 Frauen und Männer im mittleren Lebensalter und auch einige Jugendliche am Rudertraining teil. Dem Bootspark entsprechend standen zuerst das Dauerrudern als Konditionstraining und das Wettkampfrudern in der Gig auf Freundschaftsregatten im Vordergrund. Ab 1951 stellten sich die ersten beachtenswerten Erfolge in Rennbooten auf größeren Regatten ein. Über besondere Aktivitäten im Wanderrudern gibt es keine Angaben. Durch gezielte Werbung in den Dienststellen der DVP stieg die Zahl der körperlich besonders für den Rudersport geeigneter Ruderer und Ruderinnen an, sie bildeten den Grundstock für die später so erfolgreichen Mannschaften des SC Dynamo Berlin, anfangs speziell im Frauenbereich. Da auch der Bootspark wuchs, erwiesen sich die von den Ruderern seit Gründung der Sektion 1950 auf dem Gelände der Wasserpolizei in Baumschulenweg genutzten Unterkünfte als zu klein. Sie entsprachen auch nicht mehr den wachsenden Ansprüchen der Leistungssportler. Der Sektion wurde deshalb im September 1952 das Bootshaus des ehemaligen RK Friedericus Rex (die Angabe des Vorbesitzers ist nicht bestätigt) in Karolinenhof, Rohrwallallee 11 (s. dort) zur Verfügung gestellt, das seit Kriegsende nicht mehr von Ruderern genutzt wurde.

Anfang 1957 übernahm der SC Dynamo Berlin auch das Bootshaus in der Nixenstraße 2, da die Raumkapazitäten in Karolinenhof für die stark anwachsende Rudersektion nicht ausreichten. Der weibliche Bereich der Sektion und auch einige Männermannschaften zogen vorerst in dieses Bootshaus ein. 1960 bis 1962 waren alle Mannschaften des SC Dynamo in der Nixenstr.2 einquartiert, weil das Bootshaus in Karolinenhof zur Verbesserung der Trainingsbedingungen für den Hochleistungssport umgebaut und renoviert wurde. 1962 kehrten die Männermannschaften wieder in ihr Bootshaus nach Karolinenhof zurück.

Als Sportclub beschränkte sich der SC Dynamo Berlin ausschließlich auf das Wettkampfrudern der Senioren, Junioren und Schüler beiderlei Geschlechts. Die Jugendlichen und Schüler wurden von Sichtungstrainern in den Schulen ausgewählt, teils selbst ausgebildet, teils aber auch von anderen Dynamo-Gemeinschaften aus der gesamten DDR oder von den Berliner Trainingszentren BSG MotorTrepow/ BSG EAW und zeitweilig auch BSG Motor Köpenick/BSG KWK delegiert. Leider funktionierte der Delegierungsgedanke meist nur in Richtung Sportclub, denn nur wenige Delegierte kehrten nach Ende ihrer Leistungssportkarriere in ihre alten Gemeinschaften zurück. Gründe waren neben der Rückkehr zum Heimatwohnort, Studium, Arbeitsplatz oder Heirat außerhalb Berlins ohne Wassernähe nicht selten auch, dass es nicht gelungen war, bei ihnen auch ein Interesse für den Rudersport außerhalb des Leistungssports zu wecken.

Der Sportclub entwickelte sich an beiden Standorten dank nachhaltiger materieller und finanzieller Unterstützung durch die Trägerinstitutionen zu einem starken Leistungszentrum, so wurde z.B. neben dem Bootshaus in der Nixenstr. zur Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten eine moderne Kastenruderanlage gebaut.

Dank hervorragender Trainer, guter Rundumbetreuung, besten Bootsmaterials und der Trainingsunterstützung durch die Sportwissenschaft konnten die Aktiven der Sektion viele internationale Erfolge erzielen. Zwischen 1957 und 1990 wurden sie bei Olympischen Spielen mit 14 Gold-, 4 Silber- und 9 Bronze-Medaillen und bei Europa- oder Weltmeisterschaften mit 61 Gold-, 58 Silber- und 29 Bronze-Medaillen geehrt. Auch die Junioren des Leistungszentrums waren bei den FISA-Meisterschaften, die ab 1985 in FISA-Weltmeisterschaften umbenannt wurden, sehr erfolgreich.

1990 wurde aus der Rudersektion des SC Dynamo Berlin die **Ruderabteilung des 1. SC Berlin**. Bald darauf zog auch der männliche Bereich des ehemaligen Leistungszentrums aus Karolinenhof in die Nixenstraße um. Die Ruderabteilung trennte sich vom 1. SC Berlin und wurde mit rund 160 Mitgliedern unter dem heutigen Namen **SC Berlin-Köpenick** selbstständig.

Nixenstr. 3:

Auch das Bootshaus des *RV Deutschland* blieb weitgehend unbeschädigt.

ab 1951 **BSG Astoria Köpenick in der BSG Akkumulatorenfabrik Oberschöneeweide**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Ostend**, 1957 in **TSC Oberschöneeweide/Abt.Ostend**, 1962 in **TSG Oberschöneeweide/Abt. Ostend**, 1975 in **TSG Oberschöneeweide** (zu den Umbenennungen s. BSG Motor Oberspree) Träger. Akkumulatoren-Fabrik Oberschöneeweide (AFO) / Berliner Akkumulatoren- und Elemente Fabrik (BAE)

1951 wurde das für die zivile Nutzung wieder freigegebene Bootshaus des früheren RV Deutschland der Rudersektion der BSG Astoria Köpenick zur Nutzung übertragen (zuvor Köllnische Vorstadt, Grünauer Str. 213). Noch 1951 wurde die BSG Astoria in BSG Motor Ostend umbenannt. Die Sektion war anfangs recht klein, vergrößerte sich aber rasch. Durch Werbeaktionen in Schulen gelang es, bis 1954 eine größere Jugendabteilung aufzubauen und die Zahl der Mitglieder auf über 100 zu erhöhen. Sie waren sowohl im Wettkampf- als auch im Freizeit- und Fahrtenrudern aktiv. Besonders im Stilrudern waren die Ruderinnen der Sektion erfolgreich, die Ruderer und der Nachwuchs erzielten in den Wettkämpfen zahlreiche Erfolge. Die gute Nachwuchsarbeit führte dazu, dass die Sektion als TZ für den SC Berlin-Grünau nominiert wurde. Bis 1990 erhielten in diesem TZ mehrere Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen ihre ruderische Grundausbildung.

Das große Bootshausgelände und das bewirtschaftete Bootshaus selbst wurden auch von der Tennis- und der Tischtennissektion der TSG mit genutzt. Nach Übertragung der Rechtsträgerschaft über Gelände und Bootshaus von der Bootshausverwaltung auf den Trägerbetrieb wurde das Bootshaus vom Betrieb als öffentliche Klubgaststätte betrieben. Das alles förderte das Gemeinschaftsleben in der Rudersektion nicht und führte zu einem Rückgang der Aktivitäten und der Mitgliederzahl, so dass 1990 nur noch wenige Mitglieder der Sektion angehörten.

Nach Auflösung des BFA Berlin wurde die Sektion zur **Ruderabteilung der TSG Oberschöneeweide**. Sie stellte aber 1992 ihre Arbeit ein. Die Mitglieder wechselten zu anderen Vereinen, die Boote und andere Rudermaterialien wurden vom Sportamt anderen Vereinen zur Nutzung übertragen. Auf dem Gelände samt Bootshaus ist heute die TSG Oberschöneeweide nur noch mit den Abt. Tennis, Tischtennis, Schach und Angeln beheimatet, die auch die Bootshalle belegt hat.

2.4 Niederschöneeweide

Von den bei Kriegsbeginn auf der Niederschöneeweider Spreeseite noch genutzten 2 Bootshäusern blieb nur eines vom Krieg verschont, das aber nach Kriegsende den Rudersportlern nicht wieder zur Verfügung gestellt wurde.

Berliner Straße (heute Ernst-Schneller-Straße) 103

Das Bootshaus des *Schüler-RV Niederschöneweide* wurde im Krieg schwer beschädigt und nicht wieder aufgebaut. Aus Unterlagen des Bauarchivs Treptow/Köpenick geht hervor, dass das Gelände ab 1950 enttrümmert und mit Kfz-Unterstellmöglichkeiten bebaut wurde. Der Rudersport kehrte nach dem Ende des Krieges nicht mehr auf dieses Grundstück zurück. Es ist heute völlig verwildert, einige baufällige kleine Schuppen sind noch vorhanden.

Berliner Straße (heute Ernst-Schneller-Straße) 104

Das repräsentative Bootshaus der *R-Ges. Wiking*, „Wikinghort“ genannt, war zwar nur wenig beschädigt, doch wurden alle Boote in den letzten Kriegstagen von Angehörigen des Volkssturms zerstört. Das Bootshaus wurde nach Kriegsende durch das Bezirksamt dem Rudersport entzogen und auch später nicht wieder Rudersportlern zur Nutzung übertragen. Der in diesem Bootshaus befindliche Ruderkasten konnte jedoch noch von Rudersportlern bis Ende der vierziger Jahre für das Wintertraining genutzt werden. Das Grundstück wurde 1950 der Phönix-Filmgesellschaft für Filmproduktionen übertragen und um- und ausgebaut. Dem Umbau fiel dann auch der Ruderkasten zum Opfer. Später übernahm die Staatliche Schauspielschule - heute Hochschule für Schauspielkunst - das Grundstück und errichtete weitere Bauten auf dem Gelände.

Einige Mitglieder der R-Ges. Wiking nahmen 1946 das Rudertraining im früheren Bootshaus des BRV Markomania am Wilhelmstrand in Oberschöneweide auf (siehe dort), gründeten aber später mit anderen ehemaligen Mitgliedern im Westteil Berlin die R-Ges. Wiking neu.

2.5 Oberspree

In diesem Spreeabschnitt waren bei Kriegsbeginn 2 Rudervereine angesiedelt.

Sedanstraße 51-52 (heute Bruno-Bürgel-Weg 99-125):

Auf dem großen ehemaligen Osram-Sportgelände und seinen Nachbargrundstücken waren bei Kriegsbeginn 1939 die *Gesellschaft Berliner Wanderruderer* und die *R-Gr. der sportlichen Vg. Osram* beheimatet. Die Bootshalle und die Boote hatten den Krieg unbeschädigt überstanden, nur die Aufstockung auf der Halle war zerstört. Nach Kriegsende trafen sich zwar einige ehemalige Ruderer auf dem Gelände und sicherten die Boote, doch ein organisierter Ruderbetrieb entstand erst wieder 1949.

ab 1949 **BSG Berliner Glühlampenwerk (BGW)**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Friedrichshain-Ost**, 1954 in **BSG Motor BGW**, 1969 in **BSG Narva Berlin** Träger: Berliner Glühlampenwerk / Narva Glühlampenwerk

Wie das Betriebsgelände und die Werkhallen an der Warschauer Straße wurde auch das große Sportgelände des früheren Osram-Werkes in Oberspree nach Kriegsende und Wiederbelebung des Sportbetriebes vom Berliner Glühlampenwerk übernommen. Es stand nicht nur seinen Beschäftigten, sondern allen Interessierten offen. 1949 wurde wieder eine Rudersektion gegründet. Sie gehörte allerdings immer zu den zahlenmäßig sehr kleinen Gemeinschaften des BFA Berlin und hatte kaum einmal mehr als 50 Mitglieder. Neben einigen älteren Sportlern bildeten anfangs auch eine größere Zahl jüngerer Ruderinteressierter den Stamm der Sektion. Die Mitglieder waren fast ausschließlich im abendlichen Freizeitrudern und im Wochenend- und Ferien-/Urlaubsrudern aktiv, das Wettkampfrudern spielte kaum eine Rolle und beschränkte sich fast nur auf die Teilnahme an Internen Regatten befreundeter Sektionen. Das Klubhaus der BSG, das sich unmittelbar neben der Bootshalle befindet, teilte sich die Rudersektion mit mehreren anderen auf dem großen Sportgelände aktiven Sektionen der BSG. Es war ständig bewirtschaftet und wurde bei abendlichen Ausfahrten von anderen im Köpenicker Raum beheimateten Rudersektionen gern als Zwischenhalt für einen kleinen Imbiss oder ein Getränk genutzt.

1990 wurde aus der Sektion Rudern der BSG Narva die **Ruderabteilung der SG Narva Berlin** mit rund 20 Mitgliedern, aus ihr entstand der heutige **RC Narva Oberspree**.

SV Fortschritt Berlin Träger: Fortschritt-Bekleidungswerke Berlin

1953 hatte die Rudersektion der SV Fortschritt Berlin vorübergehend auf dem Gelände ihre Boote untergestellt (s. Spindlersfeld, Gutenbergstr. 4-5)

Bruno-Bürgel-Weg:

BSG Turbine Wasserwerke; Träger: Wasserwerke

1952 fanden sich in den Wasserwerken einige ruderinteressierte Mitarbeiter zusammen und gründeten im Rahmen ihrer BSG eine Sektion Rudern. Ihnen wurde ein Gelände in Oberspree zwischen dem BGW-Sportplatz und dem damaligen Freibad Oberspree zur Nutzung übertragen. Mit finanzieller Unterstützung des Trägerbetriebes konnte im Laufe der Jahre eine kleine Bootsflotte angeschafft werden. 1956 zog die Sektion nach Grünau in das Bootshaus der Rudersektion der BSG Turbine Bewag um und vereinigte sich mit dieser Sektion zur BSG Turbine Berlin.

2.6 Spindlersfeld

Mentzelstraße

Am Ende der Mentzelstraße war die **R.-Abt. des WerkV d. Bewag** beheimatet. Ob dort nach 1945 vorübergehend wieder ein Ruderbetrieb aufgenommen wurde, ist nicht bekannt. Sicher ist nur, dass nach 1949 keine Rudersektion auf diesem Gelände beheimatet war.

2.7 Köpenick

Lindenstr. 35

Rudergruppe Oberschöneweide II

Auf diesem Grundstück soll eine Rudergruppe beheimatet gewesen sein⁴⁴. Zeitzeugen können sich aber nicht erinnern, dass vor oder nach dem zweiten Weltkrieg von diesem Grundstück aus Rudersport betrieben wurde. Auch der Name der Rudergruppe „Oberschöneweide“ lässt auf einen Missverständnis schließen. Möglicherweise handelt es sich bei der im Jahrbuch Deutscher Rudersport 1949 genannten Anschrift um die Postadresse für die Rudergruppe Oberschöneweide (s. Wilhelmstrand 5) nicht aber für die Unterkunft einer nach Mai 1946 tätigen Rudergruppe.

Lindenstr. 46/47

Cöpenicker Rudergesellschaft (Cöpenicker Ruderfreunde)

In diesem Bootshaus direkt am Spreeeck, war bei Kriegsbeginn der **Cöpenicker RC** beheimatet.

1949 sollen in diesem Bootshaus Ruderer unter dem Namen Cöpenicker R-Ges., andere sprechen von Cöpenicker Ruderfreunde, Unterkunft gefunden haben. Einige Sitzungsprotokolle und auch eine Liste von Vorstandsmitgliedern stützen diese Vermutung⁴⁵. Über diese Unterlagen hinaus und auch von Zeitzeugen gibt es aber keine Bestätigung ruderischer Aktivitäten von diesem Grundstück aus. Möglicherweise war diese Gemeinschaft 1949 an anderer, noch unbekannter Stelle in Köpenick beheimatet. Auf dem Gelände stand bis in die neunziger Jahre noch eine Bootshausruine.

3. Spree zwischen Köpenicker Becken und Müggelsee

3.1 Hirschgarten

In Hirschgarten waren bei Kriegsbeginn 3 Vereine beheimatet.

⁴⁴ So Hacker in „Hackers Ruderbuch“ unter Bezug auf das Jahrbuch Deutscher Rudersport 1949

⁴⁵ Archiv Dr. Polentz

Bellevuestraße:

Das Bootshaus der *Niederschönweider RGes. Herold* soll im Krieg zerstört worden sein, nähere Informationen waren bislang nicht zu erhalten.

Ahornweg 13:

Das Bootshaus des ehemaligen *BRC Germania Hirschgarten*, das während des Krieges und auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit als Lazarett genutzt wurde, hatte nur wenig Schaden erlitten. Allerdings sollen viele Boote während dieser Zeit beschädigt worden sein. Nach Auflösung des Lazaretts wurde das Bootshaus vom Bezirksamt übernommen und an Wohnungssuchende vermietet. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat. Erst Ende 1949 konnten wieder Ruderer in das Haus einziehen.

ab 1949 **HSG Humboldt-Universität**

ab 1950 **HSG Wissenschaft Humboldt-Universität**; Träger: Humboldt-Universität zu Berlin und Institut für Körpererziehung; ab 1968 nur Humboldt-Universität

Im Mai 1949 wurde zur Wiederbelebung des sportlichen Lebens an der Humboldt-Universität eine Hochschulsportgemeinschaft gegründet. Als eine der ersten Sektionen der HSG entstand die Rudersektion. Sie erhielt als Grundstock für ihre Arbeit 7 z.T. beschädigte Boote aus dem Bestand der aufgelösten Deutschen Hochschule für Leibesübungen und fand Unterkunft auf dem Gelände der Wasserpolizei in Baumschulenweg (s. Baumschulenstr. 1).

Ende 1949 wurde der HSG das Bootshaus des früheren BRC Germania Hirschgarten einschließlich der noch dort lagernden beschädigten Boote zur Nutzung übertragen. Allerdings standen vorerst nur der Saal und die Bootshallen zur Verfügung, denn die zwei Obergeschosse des Hauses waren weiterhin durch das Bezirksamt vermietet. Die Rudersektion verließ ihr Asyl in Baumschulenweg und konnte nun mit dem systematischen Aufbau des Ruderbetriebes beginnen. Die beschädigten Boote wurden repariert und Sportstudenten und künftige Sportlehrer, aber auch andere am Rudersport interessierte Studierende und Jugendliche konnten vorerst in Gigs die Grundlagen des Rudern erlernen und das Erlernete in der Praxis erproben

1950 wurde entsprechend der zentralen Regelung, dass aus dem Namen der Sportgemeinschaft die Zugehörigkeit zur entsprechenden Teilgewerkschaft erkennbar sein sollte, dem Namen der HSG das Wort „Wissenschaft“ hinzugefügt. An der Aufgabenstellung der Rudersektion änderte sich dadurch in den folgenden Jahren nichts.

Bald wurde das Haus vom Bezirksamt freigegeben und den Sportlern standen nun alle Etagen zur Verfügung. Ein Heimleiter, der zugleich auch als Bootsbauer fungierte, wurde als Verwalter eingestellt und vom Bezirksamt, später von der Universität bezahlt. Er wohnte im Haus und sorgte für Ordnung und Sicherheit in den Zeiten außerhalb des Übungsbetriebes und für Verpflegung und Getränke für die Sportler und ihre Gäste nach den Ausfahrten und bei Veranstaltungen. Im Laufe der Jahre konnten mit den über die Universität bereitgestellten finanziellen Mitteln der Bootspark, insbesondere durch Erwerb von C-Gigs und Rennboote, beträchtlich erweitert und Um- und Ausbauten im Bootshaus vorgenommen werden. Die Zusammensetzung der Mitgliedschaft war weitgehend von der Studiendauer abhängig, die Zahl der Mitglieder anfangs 20, bewegte sich später zwischen 50 und 100. Unter den Mitgliedern waren auch zahlreiche Hochleistungssportler, die nach Beendigung ihrer leistungssportlichen Laufbahn ein Sportlehrer-Studium aufgenommen hatten und nun im allgemeinen Wettkampfsport an Regatten teilnahmen. So konnte die Sektion in diesem Bereich zahlreiche Erfolge erringen. An den 1952 eingeführten Studentenrennen nahm die Sektion mit unterschiedlichen Ergebnissen teil, bei den ab 1966 ausgetragenen Studenten-Bestenermittlungen der DDR wurden zahlreiche Siege errudert. Ab 1972 wurde die Ausbildung von Schülern intensiviert und Mitte der achtziger Jahre wurde die Sektion damit beauftragt, als Trainingszentrum für den SC Berlin-Grünau die Grundausbildung von Schülern durchzuführen.

Wichtig für das Gemeinschaftsleben und die Förderung des Gemeinschaftsgeistes waren die gemeinsamen Wochenend- und Urlaubsfahrten, die nicht auf die Berliner Umgebung beschränkt waren, sondern, häufig verbunden mit Wettkämpfen auch nach Ungarn und Polen führten. Auch außerhalb der Rudersaison wurden der Gemeinschaftsgeist und die Freundschaft mit Ruderern anderer Gemeinschaften durch die Teilnahme an Waldläufen, Schwimmfesten und anderen Ausgleichssportveranstaltungen gepflegt.

1990 wurde die Sektion mit knapp 100 Mitgliedern dem **Fachbereich Hochschulsport des Instituts für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität** zugeordnet. Heute ist die **Ruderriege der Humboldt-Universität** in Karolinenhof, Rohrwallallee 11 beheimatet..

Pflug-Hartung Straße 12 (heute Wißlerstraße):

Auf diesem Grundstück soll zu Kriegsbeginn die **R.-Gr. der SV der BVG**⁴⁶ beheimatet gewesen sein. Über das Schicksal des Vereins und seiner Boote ist nichts bekannt, in der Nachkriegszeit und später gab es nach bisherigen Erkenntnissen von diesem Gelände aus keinen Ruderbetrieb. Heute steht dort ein Wohnhaus.

3.2 Kämmereiheide

Jagen 59:

Das Bootshaus des früheren **Vereins Berliner Ruderinnen** gegenüber von Hirschgarten an der linken Spreeseite neben der Gaststätte Neu-Ahlbeck blieb weitgehend erhalten. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

BSG Deutsche Wirtschaftskommission (DWK) Träger: Deutsche Wirtschaftskommission

Nach dem Krieg sollen sich wieder einige Ruderinnen im Bootshaus eingefunden und den Ruderbetrieb aufgenommen haben. Genauere Informationen über Name, Größe und Arbeit dieser Rudergruppe waren bislang nicht zu ermitteln. Bekannt ist nur, dass das Bootshaus 1949 Ruderern der BSG DWK zur Nutzung übertragen wurde. Programmen von Grünauer Regatten 1949, auf denen die Sektion (mit dem Zusatz: „vormals Grünau III“) gestartet ist, lassen erkennen, dass sie im Wettkampfrudern sehr aktiv war. Darüber hinaus konnten bislang keine Angaben erlangt werden. Das Bootshaus wurde später von einer Kanu-Sektion genutzt.

SG Dynamo Berlin-Mitte, umbenannt in **SG Dynamo Helmut Just**; Träger: Präsidium der Volkspolizei Berlin

1954, nach der Benennung der Rudersektion der SV Dynamo Berlin als Hochleistungszentrum SC Dynamo Berlin, bestand die Notwendigkeit, den Aktiven, die aus beruflichen oder privaten Gründen am Hochleistungssport nicht teilnehmen konnten oder wollten, die Möglichkeit zu geben, den Rudersport innerhalb einer Polizeisportgemeinschaft weiter auszuüben. Nach einer unbestätigten Information sollen sie für eine kurze Zeit als Rudersektion im Bootshaus der Segler der SG Dynamo Süd in Friedrichshagen, Buttenstedtweg (s. dort) mit beheimatet gewesen sein. Nähere Informationen fehlen. Möglicherweise ist diese Sektion zu Beginn der sechziger Jahre der SG Dynamo Berlin-Mitte zugeordnet worden und hat auf der anderen Spreeseite im Bootshaus der Kanuten Unterkunft gefunden. Später wurde auch die auf dem Nebengrundstück gelegene ehemalige Gaststätte „Neu-Ahlbeck“ einbezogen und für die Nutzung durch die Rudersektion um- und ausgebaut. Neben der Aufgabe, Angehörigen der Polizei die Teilnahme am Rudersport als Freizeitsport zur Erhaltung ihrer körperlichen Fitness anzubieten, sollte die Sektion auch durch die Ausbildung von Schülern wie ein Trainingszentrum zur Ergänzung der Nachwuchsabteilung des SC Dynamo Berlin beitragen. Nach dem Tod des Polizisten Helmut Just an der Berliner Mauer wurde die SG Dynamo Berlin-Mitte in SG Dynamo Helmut Just umbenannt. Die kleine Sektion spielte im Rahmen des BFA Berlin keine wesentliche Rolle. Sie wurde in den achtziger Jahren wieder aufgelöst.

⁴⁶ BVG – Berliner Verkehrsbetriebe

3.3 Friedrichshagen:

In Friedrichshagen waren bei Kriegsbeginn 3 Vereine beheimatet, in zwei Bootshäusern wurde ab 1946 wieder der Ruderbetrieb aufgenommen.

Hahns Mühle 12

Das Bootshaus des *Friedrichshager RV von 1892* hatte im Krieg nur geringen Schaden erlitten. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

ab 1946 **Kommunale Wassersportgruppe Friedrichshagen**

ab 1949 **BSG Helios** Träger: Wissenschaftliche Technische Abteilung (WTA)

ab 1950 **BSG Werk für Fernmeldewesen (WF)**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Wuhlheide**, 1957 in **TSC Oberschönevide/Abt. Wuhlheide**, 1962 in **TSG Oberschönevide/Abt. Wuhlheide**, 1975 in **BSG Werk für Fernseh elektronik (FSE)** (zu den Gründen für die Umbenennungen der BSG siehe BSG Motor Oberspre) Träger: Werk für Fernmeldewesen / Werk für Fernseh elektronik (FSE)

Schon bald nach Kriegsende trafen sich einige ehemalige Ruderer des Friedrichshager RV wieder im Bootshaus und sicherten das Haus und den weitgehend unbeschädigten Bootspark. Sie bargen weitere beschädigte Boote aus der Spree und machten sie mit viel Eigeninitiative wieder fahrbereit. So konnte nach Wiedezulassung des Rudersports in Berlin 1946 der Ruderbetrieb im Rahmen des kommunalen Sports als Wassersportgruppe Friedrichshagen mit mehreren Gigs unverzüglich wieder aufgenommen werden. Die Rudergruppe vergrößerte sich durch Werbung besonders unter Jugendlichen des Trägerbetriebes ständig und zählte Anfang 1947 bereits wieder rund 100 Mitglieder aus allen Bevölkerungskreisen. Sie waren vorwiegend im Freizeit- und Wanderrudern aktiv, nahmen aber auch gelegentlich an Gig-Regatten teil⁴⁷. Auch in das Bootshaus investierten die Mitglieder viel Mühe und Arbeit, ein Heimleiter wurde vom Sportamt eingestellt und bezahlt, der auch für Getränke und auch für eine kleine bescheidene Imbiss-Möglichkeit für die Mitglieder an Übungsabenden und bei Veranstaltungen sorgte. Durch vielfältige gemeinsame Aktivitäten auch außerhalb des Ruderbetriebes, besonders im Winterhalbjahr, und bei gemeinsamen Veranstaltungen mit befreundeten Rudergruppen und Vereinen aus beiden Teilen der Stadt wurde das Gemeinschaftsleben in der Rudergruppe gefestigt und die Beziehungen zu anderen Vereinen der „Berliner Ruderfamilie“ gehalten.

1949 wurde aus der Wassersportgruppe Friedrichshagen die BSG Helios, die mit Unterstützung eines Betriebes, der „Wissenschaftliche Technische Abteilung (WTA)“, den Rudersport in Friedrichshagen weiter vorantrieb und damit zu einem der Vorreiter der Betriebssportgemeinschaften im Rudersport wurde.

1950 wurde durch Magistratsbeschluss das Bootshaus samt Inventar der Rudersektion der BSG Werk für Fernmeldewesen (WF) zur Nutzung übertragen. Die Mitglieder der BSG Helios wurden in die neue Rudersektion übernommen. Eine Reihe ehemaliger Mitglieder des Friedrichshager RV, die bis zur Übernahme des Bootshauses in die BSG WF am Wiederaufbau des Rudersports in Friedrichshagen teilgenommen hatten, ging allerdings den Weg in die neue BSG nicht mit und ließ im Westteil der Stadt dem Friedrichshager RV v.1892 wieder erstehen.

Die Mitgliedschaft wuchs im Laufe der Jahre kontinuierlich in allen Altersstufen, nur nach dem 13. August 1961 gab es einen Rückgang unter 100 Ruderern, da die Mitglieder aus dem Westteil der Stadt das Bootshaus nicht mehr erreichen konnten. Dieser Rückgang wurde aber schnell durch gezielte Mitgliederwerbung wieder ausgeglichen. In den achtziger Jahren gehörten fast 250 Mitglieder der Sektion an, die damit zu den mitgliederstärksten Gemeinschaften im Ostteil der Stadt zählte.

Anfänglich stand, da nur Gigs vorhanden waren, das Wanderrudern im Vordergrund, an den Abend-

⁴⁷ „50 Jahre Rudersport in Friedrichshagen“ Festschrift des Friedrichshager RV, 1996

Wochenend- und Urlaubsfahrten beteiligten sich alle Altersstufen. Im Durchschnitt wurden jährlich 20 bis 25 Gemeinschaftsfahrten in die Berliner Umgebung, aber auch nach Mecklenburg oder später auch auf Elbe und Saale organisiert. Diese Aktivitäten schlugen sich auch in den Teilnehmerzahlen und Kilometerleistungen beim Wanderruderwettbewerb nieder. Auch auf Gewässern in Polen und Tschechien wurden die Mitglieder der Sektion heimisch. Mit TJ Slavoj Litomerice wurden freundschaftliche Bande geknüpft, noch heute finden regelmäßig gegenseitige Besuche, z.B. zur Teilnahme an internen Regatten statt. Kontinuierlich erfolgte auch der Aufbau des Wettkampfruderns. Mangels Rennbooten wurde in den ersten Jahren mit wechselnden Ergebnissen in Gigs gestartet. Nachdem Rennboote vom Trägerbetrieb erworben wurden, starteten Mannschaften aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts sehr erfolgreich auf den Regatten und später bei den DDR-Meisterschaften für BSG-Mannschaften. Einen großen Aufschwung erhielt der Nachwuchsbereich durch die Benennung der Sektion als TZ des SC Berlin-Grünau. Durch gute Nachwuchsarbeit und die Einbindung der TZ-Sportler in das Gemeinschaftsleben der Sektion gelang es der Sektion, nicht nur Jugendliche gut ausgebildet in den SC zu delegieren, die es dort bis zu Weltmeisterehren brachten, sondern auch viele nichtdelegierte Sportler der Sektion und damit dem Rudersport zu erhalten. Zugute kam der Sektion auch, dass der Trainingsmannschaft ab Mitte der siebziger Jahre wieder ein eigener Ruderkasten auf dem Grundstück der ehemaligen Gaststätte „Blumengarten“ in Oberschöneweide zur Verfügung stand. Diese Kastenanlage fiel allerdings 1982 der Erweiterung des Trägerbetriebes zum Opfer, ein Ersatzbau konnte aber 1988 in Betrieb genommen werden.

In der Sektion wurde immer auf ein gutes Klima unter der Mitgliedschaft und auf ein interessantes Gemeinschaftsleben Wert gelegt. Das An- und Abrudern, die jährlichen internen Regatten, an denen sich fast alle Mitglieder, auch die Wanderruderer beteiligten und die mit einem Regattaball endeten, in den Wintermonaten Feiern und Veranstaltungen im Bootshaus und die Teilnahme an Schwimmfesten, Tischtennis- und Hallenhandball-Turnieren sorgten für ein interessantes und abwechslungsreiches Gemeinschaftsleben. Im Bootshaus war während der gesamten Zeit ein Verwalter fest angestellt, der anfangs von der Sportstättenverwaltung, später vom Trägerbetrieb entlohnt wurde und der auch die Gaststätte im Bootshaus führte.

1990 löste sich die Rudersektion von der BSG FSE und wurde mit über 160 Mitgliedern als **Friedrichshagener RV** wieder eigenständig⁴⁸.

Spreestr.1

Das Bootshaus, in dem bis Kriegsende der **BRC Ägir** beheimatet war, wurde kurz vor dem Ende des Krieges von der Wehrmacht beschlagnahmt und als Lazarett für verwundete Soldaten genutzt. Es blieb fast unbeschädigt. Als militärisches Objekt wurde es aber nach Kriegsende von der sowjetischen Armee belegt und erst Mitte Juni 1946 an das Bezirksamt zurückgegeben. Damit wurde die Nutzung des Hauses für den Rudersport wieder möglich.

Wassersportgruppe Friedrichshagen I, ab Anfang 1949 SG Ägir

ab Herbst 1949 **BSG Empor (Friedrichshagen)** Träger: Handelsorganisation

ab 1951 **SV Medizin Berlin**, umbenannt 1952 in **BSG Medizin Berlin-Mitte**, 1953 in **BSG Medizin Köpenick** Träger: ab 1951 Abt. Gesundheitswesen Berlin, ab 1953 Krankenhaus Köpenick

Ab Mitte 1946 durften die ehemaligen Mitglieder das BRC Ägir ihr Bootshaus wieder betreten. Sie fanden die Bootshallen verwüstet und fast völlig ausgeplündert vor. Noch vorhandene Boote waren beschädigt und erst nach Reparatur einsetzbar. Die Räume im Bootshaus und die technischen Anlagen waren in einem sehr schlechten Zustand. Dennoch setzten eine Reihe altgedienter Mitglieder des BRC Ägir und andere Freunde des Rudersports alles daran, die Gemeinschaft wieder aufzubauen, neue Mitglieder zu gewinnen und den Ruderbetrieb möglichst rasch wieder zu beleben. Entspre-

⁴⁸ Weitere Informationen über die Sektion enthält die Festschrift des Friedrichshager RV „50 Jahre Rudersport in Friedrichshagen“ aus dem Jahr 1996

chend den damaligen Bedingungen nannte sich die neue Gemeinschaft als Teil der KSG Friedrichshagen offiziell „Wassersportgruppe I“, intern wurden Namen wie „SG Ägir“ oder „BRC 1946“ geführt⁴⁹ Dank des Einsatzes der ehemaligen Ruderer, vor allem der Mitglieder des BRC „Ägir“, konnten aber die Schäden im Bootshaus und an den Booten soweit seinerzeit möglich⁵⁰ repariert und in andere Bootshäuser „umgelagerte“ Boote zurückgeholt werden. So konnte bald ein geordneter Ruderbetrieb aufgenommen werden. Zunächst standen die abendlichen Ausfahrten und das Wanderrudern im Vordergrund, ab 1948 beteiligte sich die Wassersportgruppe dann auch an Regatten. Ab 1949, nach Wiederezulassung eigenständiger Vereine, nahm die Gemeinschaft in Anlehnung an ihre Herkunft den Namen SG Ägir an. Sie war damit eine der wenigen Rudergemeinschaften im Ostteil der Stadt, die in dieser politisch brisanten Zeit ihren Vorkriegsnamen wieder annähernd benutzte. Unter diesem Namen konnten 1949 im Wettkampfbereich erste Erfolge erzielt werden, an denen auch die Altersklassen-Ruderer ihren Anteil hatten. Neben den Sonntagsfahrten wurden wieder Wochenend- und Ferienfahrten bis in den Spreewald organisiert. und am 9. Oktober 1949 wurde die erste „Interne Regatta“ vor dem Bootshaus unter dem inzwischen neuen Namen BSG Empor (Friedrichshagen) veranstaltet.

Die SG Ägir, die in der Nachkriegszeit den Rudersport in ihrem früheren Bootshaus wieder belebt und das Nutzungsrecht an Haus und Boote erhalten hatte, musste 1949 Mitglieder der neu gegründeten Sektion Rudern der BSG Empor in ihr Bootshaus aufnehmen und ihnen ein Boot zur Verfügung stellen. 1949 erschienen zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung plötzlich eine Gruppe Jugendlicher, die sich als Mitglieder der Rudersektion der BSG Empor ausgaben und setzten mit ihrer Mehrheit gegen den Willen der Mitglieder der SG Ägir durch, dass die Gemeinschaft in die Rudersektion der BSG Empor umgewandelt wird. Der BSG wurde auch das Nutzungsrecht an Haus und Boote übertragen. Im Gegensatz zu einigen anderen Vereinen konnte die bestehende Vereinsleitung der SG Ägir aber weiter amtieren und ihre Vorstellungen vom Rudersport auf die neuen Mitglieder, die nach der Versammlung in der Gemeinschaft blieben, übertragen. Bis 1953 spielte, bedingt auch durch den Bootspark, der vorwiegend aus Gigs bestand, das Wanderrudern die Hauptrolle im Vereinsleben, obwohl auch einzelne Mannschaften am Wettkampfrudern teilnahmen. In Einzelfällen trat die Sektion mit den Zusatz Friedrichshagen im BSG-Namen auf, sicher auch um sich von der Rudersektion der BSG Empor HO, die in Grünau beheimatet war, zu unterscheiden. An den Abend-, Wochenend- und Urlaubsfahrten nahmen Mitglieder unterschiedlichen Alters, neben den reinen Wanderruderern auch die Wettkampfruderer in der trainingsfreien Zeit, teil. Vom Trägerbetrieb der BSG wurden der Sektion Mittel für den Sportbetrieb, sowohl für das Wanderrudern als auch für den Wettkampfsport zur Verfügung gestellt. Ein Heimleiter, der vom Sportamt, später von der Sportstättenverwaltung bezahlt wurde, sorgte außerhalb der Übungszeiten für Ordnung und Sicherheit auf dem Gelände und im Bootshaus und, soweit die Versorgungslage es zuließ, auch für das leibliche Wohl bei den Veranstaltungen. Großen Wert legte die Sektion immer auf ein interessantes Gemeinschaftsleben in den Wintermonaten, besonders auf den Ausgleichssport. Tischtennis, Handball, Schwimmen, Waldlauf standen regelmäßig auf dem Veranstaltungsplan. In der Sektion wurden auch erste Versuche unternommen, durch Umbau von Booten Körperbehinderten eine Beteiligung am Rudersport zu ermöglichen. Diesen Sportlern wurde 1953 ein eigenes Bootshaus zur Nutzung am Wilhelmstrand in Oberschöneweide übertragen (siehe dort).

1953 wurde der Sektion ein neuer Träger zugewiesen, da sich der bisherige Träger nicht mehr in der Lage sah, den Sportbetrieb zu finanzieren. Durch ruderinteressierte Mitarbeiter des neuen Trägers, des Krankenhauses Köpenick, vergrößerte sich die Mitgliedschaft schnell auf fast 200 Mitglieder (1953), auch neue Boote, vor allem Rennboote konnten beschafft werden. Langsam wandelte sich der Schwerpunkt der Sektionstätigkeit. Zwar waren die Wanderruderer weiterhin aktiv, doch das Wettkampfrudern rückte stärker in den Vordergrund. Der Zusammenhalt zwischen beiden Bereichen lockerte sich und die Mitgliederzahl sank bis 1962 auf 119 Mitglieder.

⁴⁹ Festschrift „90 Jahre Berliner RC „Ägir“, 2004

⁵⁰ Näheres dazu kann in der o.g. Festschrift nachgelesen werden

In diesem Jahr führten wieder Probleme des Trägers bei der Finanzierung der BSG zu einem weiteren Trägerwechsel.

ab 1962 **BSG BTB**; Träger: Berliner Transportbetriebe (BTB)

Die zahlenmäßig kleine, finanziell aber gut gestellte Rudersektion der BSG BTB, die sich in der Grünauer Str. 213 ein Bootshaus mit anderen Wassersportlern der BSG teilen musste, suchte ein eigenes Bootshaus für die Ruderer. Die Ruderer der BSG Medizin Köpenick ihrerseits suchten dagegen einen finanzkräftigen Trägerbetrieb. So kam es zur Fusion beider Sektionen unter dem Namen BSG BTB. Diese Fusion und die daraus entstandenen verbesserten materiellen und finanziellen Möglichkeiten waren die Grundlage für einen langsamen, aber stetigen Wiederanstieg der Mitgliederzahl der Sektion, 1987 wurden wieder über 200 Mitglieder gezählt, und für den Aufstieg zu einer der führenden Rudersektionen im Ostteil der Stadt nicht nur im Wander- sondern auch im Rennrudern. 1970 wurde die Sektion aufgrund der guten Arbeit im Nachwuchsbereich zum Trainingszentrum für den SC Berlin-Grünau berufen. Das TZ arbeitete bis 1990 mit großem Erfolg, zahlreiche internationale Medaillengewinner und DDR-Meister erhielt in diesem TZ ihre Grundausbildung. In den achtziger Jahren führten die Mitglieder umfangreiche Werterhaltungsmaßnahmen im Bootshaus aus, um auch für die Zukunft ihre Heimstätte zu erhalten. Seit den sechziger Jahren pflegte die Sektion enge Beziehungen mit den tschechischen Ruderern von Dynamo Dezin sowohl im Wander- als auch im Wettkampfrudern, eine Verbindung die noch heute zwischen beiden Vereinen besteht.

1990 wurde die Sektion eigenständig und nahm mit etwa 100 Mitgliedern als einer der wenigen Rudervereine an Spree und Dahme den Vorkriegsnamen **RC Ägir** wieder an⁵¹.

Buttenstedtweg

SG Dynamo Süd Träger: Volkspolizei Berlin

(s. Kämmerleiheide, Jagen 59)

Müggelseedamm 292:

Auf diesem Grundstück waren bei Kriegsbeginn die Ruderer der **BSG in der Commerz- und Privatbank** beheimatet. Nach Kriegsende kehrten keine Rudersportler auf das beschlagnahmte Grundstück zurück. Über das Schicksal der dort gelagerten Boote konnte nichts festgestellt werden, möglicherweise wurden sie zerstört oder 1946 anderen Köpenicker Rudergruppen zur Nutzung übergeben-

4. Spree zwischen Rahnsdorf und Stadtgrenze

4.1 Rahnsdorf

Bei Kriegsbeginn waren in Rahnsdorf 3 Rudervereine beheimatet. Nach Wiederezulassung des Rudersports wurde von 2 Grundstücken aus der Ruderbetrieb wieder aufgenommen.

Dorfstraße. 9:

Die kleine Bootsflotte des **BRC Stern**, die auf dem Grundstück Dorfstr. 9 beheimatet war, blieb vom Krieg verschont, nur einige Rennboote des benachbarten Rudervereins der BSG Deutsche Bank, die in Freien auf dem Gelände gelagert waren, wurden in den Nachkriegstagen mutwillig beschädigt.

Rudergruppe Rahnsdorf II

Bald nach Kriegsende fanden sich einige ehemalige Mitglieder des BRC Stern und andere am Ru-

⁵¹ Weitere Informationen über die Sektion sind in der Festschrift „90 Jahre Berliner Ruder-Club Ägir“ aus dem Jahr 2004 zu finden.

dersport Interessierte im Bootshaus ein und begannen, die Wiederaufnahme ihres noch verbotenen Sports vorzubereiten. Im Mai 1946 nahmen sie nach der Wiedezulassung des Rudersports mit allerdings nur wenigen Mitgliedern unter dem Namen Rudergruppe Rahnsdorf II den Ruderbetrieb auf dem Wasser wieder auf. Über die sportlichen Aktivitäten dieser Rudergruppe ist kaum etwas bekannt, die Mitglieder sollen im Wanderrudern aktiv gewesen sein. Anfang 1949 schlossen sie sich der benachbarten Rudergruppe Rahnsdorf I an.

BSG Einheit Mitte Träger: Magistrat von Berlin

Nach Aussage von Zeitzeugen soll ab 1950 die Rudersektion der BSG Einheit Mitte auf diesem Grundstück ihre Boote untergestellt haben, bevor auch sie 1953 nach Karolinenhof umzog und in die Rudersektion der SV Einheit Berlin eingegliedert wurde. Detaillierte Angaben über die Größe und die Aktivitäten dieser Sektion konnten bislang nicht ermittelt werden.

Dorfstraße 10a (heute 10c)

Das Bootshaus des **RC Deutsche Bank und Discontogesellschaft** blieb im Krieg unbeschädigt, auch die Boote nahmen keinen Schaden.

Rudergruppe Rahnsdorf I, ab 1949 **SG Rahnsdorf**

ab 1950 **BSG Sparta Siemens-Plania**, umbenannt 1950 in **SV Chemie Berlin**, 1952 in **BSG Chemie Lichtenberg**, Träger: Siemens-Plania / Elektrokohle
1956 übergegangen an **BSG Chemie Köpenick**, Träger: Phototechnische Werke
1965 an **BSG Luftfahrt Berlin**; Träger: Interflug

Nach Kriegsende wurde das Bootshaus vorübergehend von einer sowjetischen Truppeneinheit als Kuhstall genutzt, die Boote wurden auf den Vorplatz ausgelagert und dabei beschädigt. Im Oktober 1945 zog die sowjetische Einheit ab, und das Bootshaus wurde vom Rahnsdorfer Jugendausschuss und somit von der FDJ übernommen. Trotz der damals schlechten Verkehrsanbindung fanden auch Jugendliche aus anderen Stadtbezirken, die Interesse am Wassersport hatten, den Weg nach Rahnsdorf. So entstand dort eine überwiegend aus Jugendlichen bestehende „FDJ-Wassersportgruppe“, die die im Bootshaus vorhandenen Schäden beseitigte und unter Anleitung eines erfahrenen Bootsbauers im ersten Halbjahr 1946 die Boote, die durch die „Ausquartierung“ während der Nutzung der Bootshalle als Kuhstall Schaden erlitten hatten, reparierten. Dank ihrer Anbindung an die FDJ⁵² durften die Mitglieder schon vor der offiziellen Wiedezulassung des Rudersports im Mai 1946 aufs Wasser gehen. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, dass der Ruderbetrieb nach seiner Wiedezulassung im Mai 1946 sofort mit rund 20 Mitgliedern unter dem Namen Rudergruppe Rahnsdorf I auch wieder offiziell aufgenommen werden konnte. Der Rudergruppe wurden vom Bezirksamt das Bootshaus und der reparierte Bootspark zur Nutzung übertragen. Sie vergrößerte sich rasch durch weitere Jugendliche. Die Mitglieder betrieben Wanderrudern und nahmen aber auch erfolgreich an Regatten teil. Aus dieser Jugendgruppe gingen einige in den fünfziger Jahren sehr erfolgreiche Sportler hervor. Weil einige Mitglieder 1947 befürchteten, dass die ihnen zur Nutzung übertragenen Boote der früheren BSG Deutsche Bank eventuell in den Westteil Berlins verbracht werden könnten, verlagerten sie die Boote vorübergehend ins Land Brandenburg und stellte sie im Bootshaus der Rudergruppe Prenzlauer Berg-Erkner am Dämmeritzsee unter. 1948 wurden die Boote nach Rahnsdorf in das Bootshaus zurück gerudert. Das Mobiliar war allerdings aus dem Bootshaus „verschwunden“. Die wenigen Mitglieder der benachbarten Rudergruppe Rahnsdorf II schlossen sich mit ihren Booten der Rudergruppe I an. Anfang 1949 wurde im Zusammenhang mit der nun möglichen Neugründung vereinsähnlicher Gemeinschaften aus der Rudergruppe die Ruderabteilung der neu gegründeten SG Rahnsdorf, in der sich verschiedene in Rahnsdorf beheimatete Sportarten zusammengeschlossen hatten. Unter dem neuen Namen beteiligten sich die Rahnsdorfer

⁵² In dieser Zeit vereinte die „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) noch Jugendliche aller Weltanschauungen und Konfessionen

Ruderer im Laufe des Jahres 1949 weiterhin erfolgreich an Regatten. Schwerpunkt bildete aber durch die Lage des Bootshauses am Rande der Stadt jedoch immer das Wanderrudern. Auch war es dank dieser Lage für die innerstädtischen Vereine eine beliebte Zwischenstation bei Wanderfahrten. In Zuge der Neuorganisation des Sports auf BSG-Basis suchte die Ruderabteilung einen finanzstarken Partner und fand ihn in der SAG⁵³ Siemens-Plania. Aus der Ruderabteilung der SG Rahnsdorf wurde so 1950 die Rudersektion der BSG Sparta Siemens-Plania.

Nach der Übernahme von Ruderinteressierten aus fünf BSG anderer Berliner Chemiebetriebe, die eine Rudersektion bilden wollten, aber weder über ein Bootshaus noch über Boote verfügten, entstand Ende 1949 in Rahnsdorf finanziert durch den Hauptträger Siemens-Plania eine Rudersektion mit meist über 100 Mitgliedern in allen Altersstufen, die 1950 im Rahmen der Umbenennungen der BSG auf Gewerkschaftsbasis unter dem Namen SV Chemie Berlin an den Start ging. 1952 erhielt sie schließlich nach dem Betriebssitz ihres Hauptträgers den Namen BSG Chemie Lichtenberg. 1956 erfolgte aus finanziellen Gründen ein Wechsel des Trägerbetriebes und damit auch der BSG, so wurde aus der Rudersektion der BSG Chemie Lichtenberg die Rudersektion der BSG Chemie Köpenick. 1965 erfolgte ein weiterer Wechsel zum Trägerbetrieb Interflug und damit zur BSG Luftfahrt Berlin.

Immer betrieben die Mitglieder unter Leitung sehr engagierten Übungsleiter und Trainer sowohl das Wander- als auch sehr erfolgreich das Rennrudern. Dafür stehen u..a. auch drei Goldmedaillen sowie je eine Silber- und Bronzemedaille, die Rita Schmidt als BSG-Ruderin zwischen 1968 und 1974 im Doppelzweier bei Europa- oder Weltmeisterschaften errudern konnte⁵⁴. Diese Erfolge waren Vorbild für viele Schüler und Jugendlichen der Sektion. Die Nachwuchsabteilung wurde aufgrund ihrer guten Ausbildungs- und Wettkampfergebnisse als Nachwuchsstützpunkt, später als TZ für den SC Berlin-Grünau benannt, aus ihm wechselten viele Aktive nach der Grundausbildung zum Hochleistungstraining in den Sportclub und waren in den folgenden Jahren für den Club erfolgreich. Durch die Benennung als TZ wurde allerdings im Schüler- und Jugendbereich die Sektionsarbeit auf die Förderung des Wettkampfruderns konzentriert. Der Werbung des Nachwuchses für das Wanderrudern, der Grundlage für ein kontinuierliches Gemeinschaftsleben, wurde weniger Aufmerksamkeit gewidmet.

Im Bootshaus war immer ein von der Sportstättenverwaltung, später von der Interflug bezahlter Heimleiter tätig, der nicht nur auf Ordnung und Sicherheit auf dem Gelände außerhalb der Zeiten des Sportbetriebes achtete, sondern auch für Speisen und Getränke für die Mitglieder und ihre Gäste an Übungstagen und bei Veranstaltungen sorgte. Auf Grund seiner Lage vor dem Ostrand des Müggelsees diente das Bootshaus häufig auch Zwischenlager für Wanderruderer, denen die Rückfahrt über den Müggelsee durch Wellengang unmöglich wurde und die den Umweg über den Seddinsee scheuten. Für Ruderer aus anderen Teilen der Republik war das Bootshaus am Stadtrand Berlins beliebt als Ausgangspunkt für Wanderfahrten in die Berliner Umgebung.

1990 wurde aus der Rudersektion der BSG Luftfahrt Berlin die **Ruderabteilung der BSG Interflug** mit etwa 70 Mitgliedern, Vorgänger des heute eigenständigen Vereins **RC Rahnsdorf Luftfahrt**⁵⁵.

Schilfwall:

Bei Kriegsbeginn war der **RC Rahnsdorf** auf dieser Insel beheimatet, über ruderische Aktivitäten nach Kriegsende konnten sich auch Zeitzeugen nicht erinnern, auch der Verbleib der Boote ist unbekannt.

4.2 Hessenwinkel

In Hessenwinkel waren bei Kriegsbeginn 2 Rudervereine beheimatet.

⁵³ SAG = Sowjetische Aktiengesellschaft

⁵⁴ siehe Teil III

⁵⁵ Weitere Informationen enthält die Text-/Bildchronik im Bootshaus des RC Rahnsdorf Luftfahrt

Im Haselwinkel 9:

An einem Nebenarm der Müggelspree hatte der *Norsk Roklub*, ein Verein dessen Mitgliedschaft vorwiegend aus norwegischen Studenten bestand, seine Heimstatt. Nach Kriegsende wurde das Gelände und das unzerstörte kleine Heim des Klubs durch verschiedene Wasser- und Motorsportgruppen rudersportlich genutzt.

1991 wurde das Grundstück an den Norsk Roklub, der in Norwegen weiter bestanden hatte, zurückgegeben und wird wieder von norwegischen Ruderkameraden genutzt.

Triglawstr.10

Auf diesem Grundstück hatte der *RV Müggel*, ein Ruder- und Kanuverein von Privatbootbesitzern, bei Kriegsbeginn sein Domizil. 1941 soll auch der *BRC Amicitia* von Wendenschloss auf dieses Grundstück umgezogen sein. Nach Kriegsende kehrten nur Kanuten in das Bootshaus zurück.

Dämeritzsee

SV Fortschritt Berlin Träger. Fortschritt-Bekleidungswerke

1952 erhielt die neugegründete Rudersektion der SV Fortschritt Berlin einige Ruderboote, die sie anfänglich im Ferienhaus des Trägerbetriebes in Hessenwinkel am Dämeritzsee unterstellen konnte. 1953 zog sie zuerst nach Oberschöneweide, dann nach Oberspree und schließlich nach Spindlersfeld, Gutenbergstr. 4/5 um (s.dort).

5. Dahme zwischen Köpenicker Becken und Regattastrecke Grünau

5.1 Spindlersfeld

Gutenbergstr. 4/5

Im Köpenicker Becken konnte das Bootshaus der früheren *RVg. Jahn 1887*, das zwar Bombenschäden erlitten hatte, nach Kriegsende wieder genutzt werden. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Rudergruppe Köpenick I, ab 1949 WSVg Cöpenick

ab 1950 **BSG Kabelwerk Köpenick (KWK)**, umbenannt 1950 in **BSG Mechanik Köpenick**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Köpenick**; Träger: Kabelwerk Köpenick

Schon 1945 wurde das Bootshaus wieder zum Treffpunkt vor allem der ehemaligen Mitglieder der *RVg. Jahn 1887*. Sie waren wie in den anderen zugänglichen Bootshäusern bemüht, Plünderungen und weitere Schäden am Haus und an den Booten zu verhindern. Nach der Zulassung des Rudersports im Mai 1946 bildeten sie den Stamm der neu gebildeten Rudergruppe Köpenick I und versuchten, den Rudersport im traditionellen Sinn wieder aufzubauen. Es entwickelte sich ein starkes Gemeinschaftsgefühl, das viele Jugendliche anzog, so dass die Mitgliederzahl der Rudergruppe schnell anwuchs. Dem vorhandenen Bootsmaterial entsprechend standen die abendlichen Ausfahrten an den Wochentagen und das Wanderrudern in die Umgebung Berlins an den Wochenenden im Mittelpunkt des Ruderbetriebes, doch starteten auch Mitglieder der Rudergruppe bereits ab 1948 erfolgreich in Gig-Rennen auf Regatten. Eine strikte Trennung zwischen Wander- und Rennrudern existierte nicht. 1949 entstand aus der Rudergruppe der eigenständige Ruderverein WSVg. Cöpenick, der die in der Rudergruppe begonnene Gemeinschaftsarbeit fortsetzte. 1950 wurde nach heftigen internen Diskussionen und unter Verlust nicht weniger Mitglieder des früheren Vereins *RVg. Jahn 1887*, die im Westteil der Stadt diesen Verein wieder gründeten, im Zuge der Bildung von Betriebssportgemeinschaften aus der WSVg Cöpenick die Rudersektion der BSG Kabelwerk Köpenick. Diese Rudersektion setzte die von der WSVg Cöpenick begonnene Arbeit im Freizeit-, Wander- und Rennrudern fort, zog aber im Herbst 1953 nach Oberschöneweide, Nixenstr 2 und schließlich 1955 nach Wendenschloß, Wendenschloßstr.404 um (s. dort).

1953 **SV Fortschritt Berlin**, übernommen 1962 von **BSG Lok Oberspree**, 1969 von **BSG Einheit Centrum**, 1976 von **BSG Energie Berlin**; Träger: Fortschritt Bekleidungswerke Berlin, ab 1962 Reichsbahn-Direktion Berlin, ab 1969 Deutsche Versicherungsanstalt, ab 1976 Strom-Verbundnetz Neuenhagen

Die Rudersektion der SV Fortschritt Berlin wurde 1952 von Mitarbeitern und Lehrlingen der Fortschritt-Bekleidungswerke Berlin gegründet. Ihr wurden vom Bezirksamt Köpenick einige Boote zur Nutzung übergeben, die zuerst auf dem Gelände des Erholungsheims des Trägerbetriebes in Hesenwinkel stationiert werden konnten. Um für die Mitglieder besser erreichbar zu sein, verzog die Sektion 1953. Sie fand zuerst eine Unterstellmöglichkeit für ihre Boote in einem Bootshaus in Oberschöneweide, Weiskopffstr. 15, zog aber nach kurzer Zeit auf das Gelände des Berliner Glühlampenwerkes in Oberspree, Bruno-Bürgel-Weg 99-125 um. Im Herbst 1953 wurde ihr schließlich das von der BSG Motor Köpenick geräumte Bootshaus in der Gutenbergstr. 4-5 zur Nutzung übergeben. Bis zu dieser Zeit betrieben die meist weiblichen Mitglieder der Sektion vor allem das abendliche Freizeitrudern und an Wochenenden das Wanderrudern, im Spindlersfelder Bootshaus konnte nun auch mit dem Aufbau einer Wettkampfabteilung begonnen werden. Mit materieller und finanzieller Unterstützung seitens des Trägerbetriebs konnten weitere Boote, auch Rennboote, angeschafft werden. Durch Werbung neuer Mitglieder aus dem Trägerbetrieb, aber auch von Betriebsfremden und von Schülern konnte die Sektion schnell auf rund 60 Mitglieder vergrößert werden. Die Sektion nahm anfangs, bedingt durch ihre meist weiblichen Mitglieder, hauptsächlich an Stilruder-Wettbewerben teil, entwickelte sich aber gegen Ende der fünfziger Jahre auch zu einer erfolgreichen Sektion im Rennrudern. Um der steigenden Mitgliederzahl unterschiedlichen Geschlechts, inzwischen über 100, gerecht zu werden, wurden Um- und Ausbauarbeiten im Bootshaus und auf dem Gelände erforderlich, die unter tatkräftiger Mithilfe der Sportler durchgeführt wurden.

Die Sektion wechselte mehrfach den Trägerbetrieb und damit auch den Namen. 1962 gab die SV Fortschritt Berlin die Sektion ab, die Reichsbahn-Direktion Berlin wurde Trägerbetrieb und die Sektion wurde in die BSG Lok Oberspree eingegliedert. 1969 übernahm die Deutsche Versicherungsanstalt die Sektion in ihre BSG Einheit Centrum. Schließlich wurde sie 1976 zur Rudersektion der BSG Energie Berlin mit dem Trägerbetrieb Stromverbundnetz Neuenhagen. Alle diese Trägerwechsel schadeten der Sektion nicht. Sie entwickelte sich im Wettkampfsport besonders im Schüler- und Jugendbereich zu einer der führenden Rudersektion im BFA Berlin. Aber auch dem Freizeit- und Wanderrudern wurde große Aufmerksamkeit geschenkt, die Teilnehmerzahlen am Fahrtenwettbewerb des DRSV belegen das.

Aufgrund der guten Leistungen im Schüler- und Jugendbereich wurde die Sektion zum Stützpunkt, später Trainingszentrum berufen und bildete Schüler/innen für des TSC Oberschöneweide, später SC Berlin-Grünau aus, von denen nicht wenige in der Junioren- bzw. Senioren-Nationalmannschaft des DRSV Siege oder Platzierungen bei den FISA- Meisterschaften oder Olympischen Spielen erruderten. Wie in anderen Trainingszentren war auch in dieser Sektion das Verhältnis zwischen dem TZ und der übrigen Mitgliedschaft nicht immer ungetrübt, doch versuchten Sektions- und TZ-Leitung stets, das TZ in die Gemeinschaft zu integrieren, um auch die Aktiven, die nicht in den Sportclub übernommen wurden, für den Rudersport zu erhalten. So blieb die Mitgliederzahl, in der alle Altersstufen vertreten waren, konstant um etwa 100. Zu diesem Ergebnis trugen über alle Jahre auch viele gemeinsame Aktivitäten außerhalb der Ruderei, insbesondere in den Wintermonaten, und der von der Bootshausverwaltung eingesetzte und bezahlte Heimleiter bei, der außerhalb des Ruderbetriebes für die Sicherheit des Hauses und des Materials sorgte und die Mitglieder und deren Gäste an den Trainingstagen und bei Veranstaltung verpflegte und mit Getränken versorgte.

1990 löste sich die Sektion von der BSG und wurde mit rund 90 Mitgliedern unter dem Namen **SV Energie Berlin**⁵⁶ eigenständig.

⁵⁶ Weitere Informationen sind in der Text-/Bildchronik der SC Energie Berlin zu finden

5.2 Köllnische Vorstadt

Köpenicker Rohrwallinsel

Auf der Rohrwallinsel waren vor Kriegsbeginn 2 Rudervereine beheimatet.

Der *Guttempler RV* soll sich etwa zu Beginn des Krieges aufgelöst haben, Belege über den genauen Zeitpunkt und die Gründe der Auflösung konnten weder im Archiv und Museum der Guttempler noch im Berliner Vereinsregister gefunden werden. Auch über den Verbleib der Boote ist nichts bekannt. Fest steht nur, dass nach Kriegsende die Guttempler nicht mehr als Ruderverein aktiv geworden sind.

Das Bootshaus des *BRC Frankonia* überstand den Krieg ohne größeren Schaden.

Rudergruppe Köpenick III, ab 1949 SG Frankonia

ab 1950 **BSG Yachtwerft Berlin**, umbenannt 1950 in **BSG Mechanik Grünau**, umbenannt 1951 in **BSG Motor Grünau**; Träger: Yachtwerft Berlin

Nach 1945 trafen sich wieder einige frühere Mitglieder des RC Frankonia und Jugendliche aus der Nachbarschaft auf der Rohrwallinsel und nahmen ab 1946 unter dem Namen Rudergruppe Köpenick III mit den noch vorhandenen Booten den Ruderbetrieb wieder auf. Sie sollen nicht nur abendliche Ausfahrten und an den Wochenenden und während der Ferien mehrtägige Wanderfahrten unternommen, sondern sich auch an Regatten beteiligt haben. Genaue Informationen über die Arbeit der Rudergruppe konnten nicht gefunden werden. 1949 wurde aus der Rudergruppe in Anlehnung an den alten Vereinsnamen die SG Frankonia. 1950 wurden das Bootshaus und die Boote der neuen Rudersektion der BSG Yachtwerft Berlin zur Nutzung übertragen und die Mitglieder der SG Frankonia wurden in die neue Sektion übernommen. 1953 verließen die Ruderer die Insel und zogen nach Oberschöneweide, Nixenstr. 2 und schließlich 1955 nach Wendenschloß, Niebergallstraße 20 um (s. dort).

Grünauer Str. 101-103:

Über ruderische Aktivitäten nach Mai 1945 auf dem Gelände der früheren *Vg. der Ruderfreunde* gibt es keine Informationen. Vermutlich haben die Bootslager die Kriegsfolgen nicht überstanden.

Grünauer Str. 213:

Über die Wiederbelebung des Rudersports nach Kriegsende auf diesem Gelände, auf dem bis zum Ende des Krieges sowohl der *Frauen-Ruder-Bund von 1901* (besser bekannt als *Friedrichshagener Damen RC von 1901*) als auch die *Astoria RG in der Berliner Turnerschaft Korp.*, die 1940 mit ihren Booten aus Stralau in die Grünauer Str. 213 umgezogen war, ihr Domizil hatte, ist nur wenig überliefert. Beide Vereine fanden nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Rudergruppe Köpenick II, ab 1949 SG Fraternitas und SG Astoria Köpenick

Schon im Sommer 1945 trafen sich Ruderinnen des früheren Friedrichshagener Damen RC, der sich in den dreißiger Jahren in Frauen-Ruder-Bund v. 1901 umbenannt hatte, wieder in ihrem Bootshaus, das die Kriegswirren fast ohne Schaden überstand, und nahmen 1946, nach Zulassung des Rudersports, unter dem Namen Rudergruppe Köpenick II zuerst das Wanderrudern, dann aber bald auch wieder das Wettkampfrudern auf. 1949, als wieder eigenständige Rudervereine erlaubt waren, starteten sie erfolgreich unter dem Namen SG Fraternitas. 1950 entschieden sich viele Ruderinnen gegen eine Übernahme des Vereins durch eine BSG, traten aus und gründeten im Westteil der Stadt den Friedrichshagener Damen-RC von 1901 neu.

Auch Ruderer der ehemaligen Astoria RG in der Berliner Turnerschaft, fanden sich wieder in ihrer letzten Heimstatt ein. Sie hatten einen Großteil ihrer Boote in den letzten Kriegstagen verloren⁵⁷.

⁵⁷ In der Festschrift „75. Jahre BRK Astoria“ aus dem Jahr 1988 ist zu entnehmen, dass in den letzten Kriegstagen die Ruderboote vom „Volkssturm“ („letztes Aufgebot“ zur Verteidigung Berlins) verbrannt wurden

Aus Regattaprogrammen ist aber ersichtlich, dass sie dennoch einen bescheidenen Ruderbetrieb wieder aufnehmen konnten und 1949 nach Wiederzulassung der Vereine unter dem Namen SG Astoria Köpenick z.B. in Grünau an den Start gingen.

ab 1950 **BSG Astoria in der BSG AFO** Träger: Akkumulatoren-Fabrik Oberschöneweide (AFO)

Wie aus einer Regattaurkunde zu entnehmen war, schloss sich die SG Astoria Köpenick im Zuge der Neuorganisation des Sports 1950 der BSG AFO als Rudersektion an und nannte sich nunmehr BSG Astoria in der BSG AFO. Ob auch Boote oder Mitglieder des Frauen-Ruderverein SG Fraternitas übernommen wurden, konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden. 1951 zog diese Rudersektion nach Oberschöneweide in die Nixenstr.3 um und nannte sich dann BSG Motor Ostend (s. dort).

BSG Lok Osthafen Träger: Wasserstraßenhauptamt

Nach dem Auszug der Ruderer der BSG Motor Ostend soll die Rudersektion der BSG Lok Osthafen auf dem Gelände Boote gelagert haben. Nähere Angaben über diese Sektion konnten nicht gewonnen werden. Sie ging in die BSG BTB über.

BSG BTB Träger: Berliner Transportbetriebe (BTB)

Der genaue Zeitpunkt des Übergangs der Sektion von der BSG Lok Osthafen zur BSG BTB war nicht zu ermitteln. Die etwa 20 männlichen und weiblichen Mitglieder der Sektion waren sowohl im Wander- als auch im Wettkampfrudern sehr aktiv. 1962 zog die kleine, aber dank des Trägerbetriebes sehr finanzkräftige Sektion nach Friedrichshagen in die Spreestr.1 in das Bootshaus der BSG Medizin Köpenick um und übernahm deren Mitglieder (s. dort).

5.3 Kietz

Wendenschloßstraße 166-168 (früher Nr. 59-60)

Bei Kriegsbeginn hatten auf diesem Grundstück, das seinerzeit noch bis zur Dahme reichte, die Ruderinnen des **Frauen RV von 1925** und des **BRV Löcknitz** ihre Boote gelagert. Einige Zeitzeugen glauben, sich daran erinnern zu können, dass 1946 für einige Zeit der Ruderbetrieb wieder aufgenommen wurde. Belege dafür konnten aber nicht gefunden werden.

Wendenschloßstraße 294-302 (früher Nr. 93)

Auf diesem Privatgrundstück, das seinerzeit ebenfalls bis zur Dahme reichte, war zu Kriegsbeginn der **Cöpenicker Wasser SC** beheimatet. Es gibt Aussagen, dass der Verein während des Krieges auf die andere Seite der Dahme, möglicherweise auf die Rohrwall-Insel umgezogen sei. Eine Bestätigung konnte bislang nicht gefunden werden.

Wendenschloßstraße (Nr. unbekannt)

In der Wendenschloßstrasse hatte bei Kriegsbeginn auch der **BRC Meteor** seine Boote untergestellt. Eine genaue Anschrift des Grundstücks, auf dem die Boote gelagert wurden, konnte nicht ermittelt werden.

5.4 Wendenschloß

Wendenschloßstraße 420

Im diesem Bootshaus war in der Vorkriegszeit die **Ruderabteilung des Post SV** beheimatet. Die Mitglieder hatten, so wird berichtet, in den letzten Kriegstagen ihre Boote am Steg in der Dahme versenkt, um sie vor Zerstörung bei den Kämpfen um Berlin zu bewahren.

ab 1949 **Post-SG Groß-Berlin**

ab 1951 **BSG Post Köpenick**, ab 1954 **BSG Post Berlin** Träger: Postdirektion Berlin

1949 konnte die Post wieder das Bootshaus übernehmen, die Boote wurden gehoben und unter dem Namen Post-SG Groß-Berlin wurde der Ruderbetrieb wieder aufgenommen. Auch die Segler der Post-SG fanden im Bootshaus Unterkunft. Die Post hatte einen Bootshausverwalter eingesetzt, der auf die Sicherheit des Hauses und der Boote achtete und in dem damals möglichen Maß für eine kleine Versorgung der Sportler sorgte

Entsprechend der Tradition der Ruderer des früheren Post SV und dem vorhandenen Bootspark stand bei der neuen, anfangs noch zahlenmäßig relativ kleinen Rudergruppe das Wanderrudern im Vordergrund. Die gemeinsamen Wanderfahrten trugen viel dazu bei, dass sich im Bootshaus ein reges Gemeinschaftsleben und Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelte, das auch in der Zeit der BSG Post erhalten blieb.

1950 entstanden im Zuge der Neuorganisation des Sports in vielen Postbereichen BSG, bei denen sich auch Ruderinteressierte anmeldeten. Aus diesen und den Rudersportlern der Post-SG Groß-Berlin entstand 1951 die Rudersektion der BSG Post Köpenick, die 1954 in BSG Post Berlin umbenannt wurde. Die Zahl der Mitglieder der Rudersektion wuchs rasch an und schwankte in den folgenden Jahrzehnten immer zwischen 100 und 150 Mitglieder.

In den fünfziger Jahren und Anfang der sechziger Jahre entwickelte sich nicht nur das traditionelle Wanderrudern positiv, sondern es fanden auch eine Reihe guter Wettkampfruderer im Bootshaus ihre Heimstatt und konnten durch hervorragende Regattaergebnisse auf die Sektion aufmerksam machen. Schwerpunkt der Sektionsarbeit blieb aber immer das Wanderrudern, davon zeugen u.a. die 5 Mitglieder der Sektion, die bis 1990 mit dem Äquatorpreis ausgezeichnet wurden, einige von ihnen erbringen noch heute im fortgeschrittenen Alter beachtenswerte Wanderruderleistungen. Bekannt wurden die Wanderruderer dieser Sektion auch über die Grenzen der DDR hinaus, weil sie entgegen den Weisungen der höheren Leitungsorgane des Sports auch nach dem Bau der Mauer in Berlin Kontakte zu Mitgliedern aus Vereinen des DRV aufrechterhielten und gemeinsame Fahrten unternahmen.

Im Bootshaus war weiterhin ein von der Post eingesetzter und bezahlter Heimleiter tätig, der im Haus wohnte und nicht nur auf die Sicherung des Eigentums der Post achtete, sondern die Sportler an den Übungstagen auch mit Erfrischungen und bei Veranstaltungen mit Speisen und Getränken versorgte. Ein vielfältiges Gemeinschaftsleben, besonders in den Wintermonaten, trug zur Festigung des Zusammenhalts der Sektion und zur Entwicklung eines festen Mitgliederstammes bei.

1991 schloss sich die Sektion mit rund 30 Mitgliedern dem **Post SV Berlin** als Ruderabteilung an. Heute nennt sich der Verein **Pro Sport Berlin 24**.

Wendenschloßstraße 404:

Das Bootshaus des **Spree RK** war fast unbeschädigt geblieben, aber in der Nachkriegszeit von sowjetischen Dienststellen belegt. Erst Anfang der fünfziger Jahre konnten wieder Ruderer in das Bootshaus einziehen. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Auf dem Gelände soll auch der **BRC Amicitia** bis zu seiner Fusion mit dem RV Müggel und seinem Umzug nach Hessenwinkel 1941 beheimatet gewesen sein⁵⁸.

ab 1955 **BSG Motor Köpenick**, umbenannt 1979 wieder in **BSG Kabelwerk Köpenick (KWK)**; Träger: Kabelwerk Köpenick

Nach langen heftigen Auseinandersetzungen in der WSVg Cöpenick zwischen ehemaligen Mitgliedern der RVg Jahn 1887, die den Verein in der alten Tradition weiterführen wollten, und Jungmitgliedern, die in der Nachkriegszeit zum Rudersport gekommen waren, fiel im August 1949 die Ent-

⁵⁸ so „Hackers Ruderbuch“ S.27

scheidung, sich als Rudersektion der BSG KWK anzuschließen (s. a. Spindlersfeld, Gutenbergstr.4/5). Die Folge dieser Entscheidung war der Auszug vieler Altmitglieder aus dem Bootshaus und die Neugründung der RVg. Jahn 1887 im Westteil der Stadt .

Mit 25 Mitgliedern, meist jüngere Ruderinnen und Ruderer, begann mit Hilfe einiger alter erfahrener Ruderer der Aufbau der BSG-Sektion. Sie konnten dabei weitgehend auf den vorhandenen Bootspark der RVg Jahn 1887, überwiegend Gigs, zurückgreifen und erhielten materielle und finanzielle Unterstützung vom Trägerbetrieb. Durch Werbung vor allem von Jugendlichen wurde die Mitgliederzahl wieder erhöht. Entsprechend dem Bootspark stand weiterhin das Freizeit- und Wanderrudern im Vordergrund der Sektionsarbeit, die Sektionsmitglieder beteiligten sich aber auch an Wettkämpfen in der Gig und, als die entsprechenden Boote durch die finanzielle Unterstützung des Trägerbetrieb zur Verfügung standen, immer mehr auch erfolgreich im Rennboot. Der Gemeinschaftsgeist wurde während und außerhalb der Saison durch eine Vielzahl von gemeinsamen Veranstaltungen gepflegt. Im Winter trafen sich die Mitglieder mit Sportlern anderer Rudersektionen beim Tischtennis, Handball, Wandern, Waldlauf und anderen sportlichen Aktivitäten.

Im Dezember 1953 verließ der Schwerpunkt Rudern der SV Motor Berlin das Bootshaus Nixenstraße 2 in Oberschöneweide, in das nun gemeinsam die Rudersektionen der BSG Motor Köpenick von der Gutenbergstraße 4/5 in Spindlersfeld und der BSG Motor Grünau von der Rohrwallinsel Köpenick einzogen. Die BSG Motor Köpenick hatte zu diesem Zeitpunkt eine Stärke von rund 100 Mitgliedern. Die Sektion war weiterhin sowohl im Wander- als auch im Rennrudern aktiv und achtete auf ein vielfältiges und interessantes Gemeinschaftsleben. Die Wettkampfruderer beiderlei Geschlechts konnten auch in dieser Zeit weitere Siege auf Regatten in Berlin und außerhalb Berlins erringen, die Wanderruderer beteiligten sich rege am Fahrtenwettbewerb. Beide Bereiche erhielten durch den Trägerbetrieb, der weitere Boote und andere Materialien für die Sektion aus betrieblichen Mitteln erwarb, beträchtliche Unterstützung. Der von der Bootshausverwaltung eingesetzte und bezahlte Heimleiter sorgte nicht nur für Ordnung und Sicherheit außerhalb der Übungszeiten, sondern auch für die Bewirtung nach dem Rudertraining und bei den geselligen Veranstaltungen, die inner- und außerhalb der Saison im Bootshaus, teils auch mit Gästen aus befreundeten Rudersektionen, stattfanden und neben der Teilnahme am Ausgleichssport, wie Tischtennis, Schwimmen, Handball, Waldlauf u.a. viel zur Festigung der Gemeinschaftsgeistes beitrugen. Die Sektion blieb in diesem Haus bis Januar 1955 beheimatet.

Dann wechselten die Rudersektionen der BSG Motor Köpenick und Motor Grünau nochmals ihren Standort und machten in der Nixenstraße 2 Platz für die Ruderinnen des SC Dynamo Berlin. Sie trennten sich wieder. Nach Freigabe der von der sowjetischen Armee belegten Teile von Wendenschloß bezog die Sektion der BSG Motor Köpenick nun das Bootshaus des ehemaligen Spree RK in der Wendenschloßstr. 404. Die Sektion der BSG Motor Grünau konnte das Bootshaus in der Niebergallstr. 20 nutzen (s. dort)

Im neuen Domizil setzte die Sektion ihre erfolgreiche Arbeit sowohl im Wander- als auch im Rennrudern fort und achtete dabei darauf, dass beide Bereiche gemeinsam das Sektionsleben bestimmten. Dem Gemeinschaftsgeist wurde weiterhin große Aufmerksamkeit gewidmet. Der anfangs bei der Bootshausverwaltung, später nach der Übertragung der Rechtsträgerschaft am Bootshaus auf den Trägerbetrieb beim Betrieb angestellte Bootshausverwalter sorgte bei den geselligen Veranstaltungen der Sektion für eine gute Bewirtung der Gäste. Auf Grund der guten Arbeit mit Schülern und Jugendlichen wurde die Sektion ab 1964 zum Nachwuchs-Stützpunkt für den ASK Vorwärts Berlin ausgewählt. Später bildete der Nachwuchs-Stützpunkt - ab 1971 als TZ - für längere Zeit Schüler für den SC Dynamo Berlin aus und trug so dazu bei, dass gut trainierte Jugendliche in diese Sportclubs delegiert werden konnten, die später Siege bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften für den DRSV erruderten.

Das gute Gemeinschaftsleben und der Zusammenhalt zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern waren es auch, die 1990 den knapp über 100 Mitgliedern. den Übergang von der BSG-Sektion zuerst in die **Ruderriege** der eigenständigen **BSG KWK** und später in den heutigen Ruderverein **Spree RC Köpenick** erleichterten.

Weitere Informationen über die ersten Jahre der Sektion, insbesondere über die Erfolge auf den Regatten, können der Festschrift „15 Jahre BSG Motor Köpenick“ aus dem Jahr 1965 entnommen werden.

Niebergallstraße 20 (heute Peter-Gast-Weg 2a)

ab 1955 **BSG Motor Grünau** Trägerbetrieb: Yachtwerft

1950 wurde aus der SG Frankonia die Rudersektion der BSG Yachtwerft Berlin, die noch 1950 in BSG Mechanik Grünau und 1951 in BSG Motor Grünau umbenannt wurde. Die relativ kleine Sektion, die Zahl der Mitglieder lag in den meisten Jahren unter 50, nutzte das Gelände auf der Köpenicker Rohrwallinsel bis 1953. Die Mitglieder waren sowohl beim Wander- und als auch beim Wettkampfrudern aktiv, eine Trennung beider Bereiche gab es nicht. Die Sektion zog dann in das Bootshaus Nixenstraße 2 in Oberschöneweide um, das sie mit der Rudersektion der BSG Motor Köpenick teilte. Als die Bootshäuser in Wendenschloß wieder zur freigegeben wurden, erfolgte ein weiterer Umzug zur Niebergallstr. 20 in Wendenschloß. Auch in den folgenden Jahren beteiligten sich die Mitglieder der weiterhin recht kleinen Sektion am Wanderrudern, konnten aber auch auf Regatten mit einigen Mannschaften beachtliche Erfolge errudern. 1961 wechselte die BSG den Trägerbetrieb und wurde so zur Rudersektion der BSG Empor Brandenburger Tor.

BSG Empor Brandenburger Tor Träger: Milchwirtschaft Friedrichshain

Die Zahl der Mitglieder blieb relativ klein, meist nicht über 50. Die Mehrzahl waren Schüler und Jugendliche, die sich im Wettkampfrudern erproben wollten. Außerhalb der Wettkampfzeit wurden Wanderfahrten zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes durchgeführt. Im Bootshaus stand die Rudersektion immer im Schatten der wesentlich größeren Sektion Segeln. Die Zahl der Mitglieder blieb relativ klein, meist nicht über 50. Die Mehrzahl waren Schüler.

1990 gründeten die Segelsportler der BSG Empor Brandenburger Tor die **Segelgemeinschaft Wendenschloß**, der auch die ehemalige Rudersektion als Ruderabteilung mit etwa 15 Mitgliedern angehörte. Die Abteilung löste sich aber bald auf. Neben der geringen Mitgliederzahl und der sich daraus ergebenden finanziellen Probleme waren auch Platzfragen nach Anwachsen der Segelabteilung die Gründe für die Aufgabe des Rudersports in diesem Bootshaus.

5.5 Grünau

Königseestr.9

Das Gelände des ehemaligen **RV Freya** wurde nach dem zweiten Weltkrieg von der sowjetischen Armee genutzt, die auf dem Grundstück eine Schießanlage errichtete. Die Bootshalle soll später, vermutlich 1952, abgerissen worden sein⁵⁹. Heute befindet sich dort eine parkähnliche Grünfläche. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Dahmestraße 15 (Reminiszenz)

Auf diesem Grundstück war die **R-Ges. Undine** beheimatet. Sie wurde wegen ihrer zahlreichen jüdischen Mitglieder von den Nationalsozialisten als jüdischer Ruderclub eingestuft und aus dem DRV ausgeschlossen, die Mitglieder konnten nur noch sehr eingeschränkt den Rudersport betreiben. Im Zuge der Verschärfung der Verfolgung jüdischer Bürger, wahrscheinlich Ende 1938/Anfang 1939, wurde der Verein aufgelöst. Das Bootshaus wurde danach vorübergehend sportfremd genutzt.

1941 zogen die zu Kriegsbeginn noch in Oberschöneweide, An der Wuhlheide 262 beheimateten Ruderer des **Märkischer Wassersport** in das Bootshaus ein. Während des Krieges wurde das Bootshaus nur wenig beschädigt. Nach Kriegsende wurde das Grundstück entsprechend den Festlegungen der Alliierten Kommandantur der Verwaltung des Bezirks unterstellt, über das Schicksal des Boots-

⁵⁹ vgl. Hackers Ruderbuch „Verzeichnis der rudersportlichen Vereinigungen in Berlin und Umland von 1876 bis heute“ Berlin 2008

parks gibt es keine Informationen⁶⁰. Der Märkische Rudersport fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat. Das Grundstück ist zur Zeit ungenutzt.

Regattastraße 183-185:

Von der Heimstätte des **BRC Fortuna** war nach Kriegsende nur noch eine Ruine übrig geblieben. Auf das Grundstück kehrte der Rudersport erst 1954 wieder zurück.

ab 1954 **BSG Turbine Bewag**, 1957 umbenannt in **BSG Turbine Berlin**, 1988 umbenannt in **BSG Turbine EKB** Trägerbetrieb: Bewag / Elektro-Kombinat Berlin (EKB)

1954 gründeten wassersportinteressierte Mitarbeiter der Bewag innerhalb der BSG Turbine Bewag eine kombinierte Sektion Rudern- und Segeln. Der Sektion wurde das ungenutzte Gelände mit der Ruine des Bootshauses des ehemaligen BRC Fortuna zur Nutzung übertragen. Mit finanzieller Unterstützung durch den Trägerbetrieb wurde auf dem Gelände ein neues Bootshaus mit Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten errichtet und Boote, meist Gigs, für die Ruderer angeschafft. 1955 trennten sich Ruderer und Segler organisatorisch, blieben aber beide im gleichen Haus. Die Zahl der Mitglieder der Rudersektion, meist im mittleren Lebensalter, schwankte um etwa 50. Fast ausschließlich wurde Wanderrudern betrieben, nur wenige Mitglieder nahmen regelmäßig an Regatten teil. 1956 zog die Rudersektion der BSG Turbine Wasserwerke, die bis dahin in Oberspree beheimatet war und nur wenige Mitglieder zählte, mit in das Grünauer Bootshaus ein. Beide Sektionen vereinigten sich und nannten sich ab 1957 BSG Turbine Berlin. Damit erhöhte sich die Mitgliederzahl, blieb aber konstant unter 100. Bis 1990 wurde weiterhin intensiv das Wanderrudern betrieben, zuerst auf den Gewässern im Umland, dann bei Urlaubsfahrten auf den Gewässern der DDR und schließlich auf den Flüssen und Seen der östlichen Nachbarländer. Die Teilnahme der Mitglieder am und ihre Leistungen im Wanderrudern spiegeln sich auch in den alljährlichen guten Platzierungen der Sektion im Fahrtenwettbewerb des DRSV wider.

1990 wurde im Bootshaus Regattastraße 185 der eigenständige **RuYC Turbine Berlin** gegründet, in den 60 Mitglieder der Rudersektion einbezogen wurden. Seit 1997 ist die Ruderabteilung unter dem Namen **RC Turbine Grünau** selbstständig und jetzt in der Regattastraße 237 beheimatet.

6. Dahme zwischen Regattastrecke und Bammelecke

Die Regattatribünen und -häuser waren stark beschädigt und verwüstet, die anschließenden Bootshäuser in der Regattastraße überstanden aber den Krieg und seine Folgen ohne größere Schäden. Allerdings konnten nach Kriegsende das Regattagelände und einige Bootshäuser vom Rudersport vorübergehend nicht genutzt werden, da sie anfangs noch von der sowjetischen Armee belegt und nach deren Abzug als Schulungs- und Erholungsheime vom FDGB oder von der FDJ genutzt wurden. Ein Bootshaus wurde dem Rudersport auf Dauer entzogen.

Regattagelände

In den Bootshallen hatte bei Kriegsbeginn die **Märkische WSVg** ihre Boote gelagert. Unsicher ist, ob auch die **Ruderriege Dorothee** und der **Spree-Havel-C f. Wassersport** auf dem Gelände noch Boote abgestellt hatten. Über den Verbleib dieser Vereine und der Boote ist bislang nichts bekannt.

ab 1953 **SV Motor Berlin** Träger: IG Metall Berlin

1953 wurde das Bootshaus Ost auf dem Regattagelände wieder den Ruderern zur Nutzung übertragen. Der Schwerpunkt Rudern der SV Motor Berlin zog von der Nixenstraße 2 in Oberschöneweide vorübergehend in dieses Bootshaus ein, später aber (1955 ?) in die Regattastraße 231 weiter

⁶⁰ In der Festschrift des Märkischen Wassersport heißt es nur, Grundstück und Boote waren verloren. Ob die Boote zerstört oder umgelagert wurden, bleibt offen.

(s. Grünau, Regattastraße 279, SC Berlin-Grünau). Die Bootshäuser Mitte und Ost wurde fortan von der Sportschule des DS/DTSB für Lehrgänge und bei Regatten für die Unterbringung auswärtiger Aktiver genutzt.

Regattastraße 231:

ab 1953 **SV Motor Berlin** Träger: IG Metall Berlin

Das Haus wurde ab 1955 (?) von Mannschaften des territorialen Leistungszentrums unter den Namen SV Motor Berlin / SC Motor Berlin / TSC Oberschöneweide / TSC Berlin und von Einrichtungen des TSC und des DRSV genutzt (siehe Grünau, Regattastraße 279. SC Berlin-Grünau). Heute hat dort der Master-RC Berlin seine Boote untergestellt.

Regattastraße. 237, 239:

Die miteinander verbundenen Bootshäuser des *Akademischen RV zu Berlin* (Regattastr.237) und *des BRC Sport-Borussia* (Regattastr. 239) hatten relativ wenige Schäden davon getragen und der Bootspark war, wenn auch stark reparaturbedürftig, doch weitgehend erhalten geblieben. Die Vereine fanden nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Rudergruppen Grünau I, Grünau II und Grünau III

In diesen Häusern trafen sich nach Kriegsende zahlreiche Ruderer verschiedener Vereine, um den Rudersport entlang der Regattastrecke wieder aufzubauen. Es bildeten sich nach Aussage von Zeitzeugen mehrere auf Grund ihrer Tradition unterschiedliche Rudergruppen. In der Rudergruppe **Grünau I** fanden sich vorwiegend ehemalige Mitglieder des Akademischen RV zusammen. Die Rudergruppe **Grünau II**, die vermutlich ebenfalls in diesem Haus Unterkunft gefunden hatte, bestand aus einigen ehemaligen Mitgliedern des RC Berolina, die nicht nach Baumschulenweg in ihr früheres fast unbeschädigtes Bootshaus zurückfanden⁶¹. In der Rudergruppe **Grünau III** versammelten sich hauptsächlich ehemalige Mitgliedern des BRC Teutonia, dessen Bootshaus in Stralau zerstört war und der R-Ges. Nibelungen, die ihre Bootshäuser in Stralau und Wannsee durch Bombenschaden verloren hatte und deren Bootshaus in der Regattastr. 249 von der sowjetischen Armee belegt war, und fanden dort vorübergehend Asyl. Besonders die Mitglieder dieser Rudergruppe waren es, die den Wiederaufbau des Rudersport unter Beachtung alter Traditionen in diesen Häusern vorantrieben, neue Mitglieder warben und den Ruderbetrieb und das Gemeinschaftsleben in dieser Rudergruppe von 1946 bis zu ihrem Umzug 1948 beeinflussten. Mit den reparierten Booten des ARV und mit Booten, die der BRC Teutonia während des Krieges nach Klein-Köris ausgelagert hatte und die nun nach Grünau zurückgeführt wurden, konnte 1947 allen Widrigkeiten zum Trotz ein umfangreicher Ruderbetrieb aufgenommen, Wanderfahrten durchgeführt und auch wieder an erfolgreiche Zeiten im Wettkampfrudern angeknüpft werden.

1948 verließen die Angehörigen der sowjetischen Armee die von ihnen genutzten Grundstücke entlang der Regattastrecke und die ehemaligen Mitglieder der R-Ges. Nibelungen konnten, begleitet von vielen ehemaligen Mitgliedern des BRC Teutonia, wieder auf ihr altes Gelände und in ihr Bootshaus Regattastr.247 zurückkehren.

Die Mitgliedern der Rudergruppe Grünau II verließen Grünau, gründeten im Westteil der Stadt den RC Berolina neu und fusionierten später mit der RU Arkona Berlin.

Die verbliebenen Mitglieder der Rudergruppe Grünau I mussten 1948 das Bootshaus räumen, da es der FDJ zur Nutzung als Schulungsheim übertragen wurde. Einige Mitglieder dieser Rudergruppe ließen den Akademischen RV zu Berloin im Westteil der Stadt wieder aufleben.

ab 1954 **SC Einheit Berlin** Träger: Berliner Verwaltungsorgane

In Zuge der Neuorganisation des Sports und der Gründung von BSG wurden auch in vielen Berliner

⁶¹ siehe Festschrift „80 Jahre Ruder-Union Arkona“ aus dem Jahr 1979

Verwaltungsorganen BSG mit dem Namen „Einheit“ gebildet, in denen sich auch Ruderinteressierte anmeldeten, so bei der BSG Einheit Berliner Bär, BSG Einheit Nord-Ost, BSG Einheit Mitte und BSG Einheit Nord-West. Sie alle wurden von der Leitung der SV Einheit zu einer Sektion Rudern unter dem Namen SV Einheit Berlin zusammengefasst.

Ihr wurde anfangs von der Sportverwaltung das Ende 1949 von den sowjetischen Truppen geräumte frühere Bootshaus des RV Preußen in Karolinenhof als Heimstatt übertragen. Das Haus wurde mit finanzieller Unterstützung durch die Trägereinrichtungen saniert und für die Nutzung durch Rudersportler wieder hergerichtet. Die vorhandenen beschädigten Boote wurden soweit möglich repariert und es wurden Mittel für den Erwerb neuer Boote, vor allem Rennboote zur Verfügung gestellt. Eine Wanderruder- und eine Wettkampf-Abteilung wurden aufgebaut: Die Ruderer der Wettkampfmansschaften der SV Einheit Berlin waren in den folgenden Jahren sehr erfolgreich.

Nachdem die FDJ-Schule „Jochen Weigert“ das Doppelbootshaus Regattastraße 237-239 verlassen hatte und das Gebäude durch Um- und Ausbaurbeiten wieder zu einem Bootshaus umgestaltet worden war, zog 1954 die Rudersektion der SV Einheit Berlin von Karolinenhof in einen Teil dieses Hauses an die Regattastrecke Grünau um. Damit verbesserten sich die Trainings- und Unterkunftsbedingungen für die Wettkampfsportler enorm und die Sektion konzentrierte sich noch stärker auf den Leistungssport. Im Zusammenhang mit der Bildung von Sportclubs wurde die Rudersektion 1955 Teil des neuen SC Einheit Berlin und damit neben dem SC Motor Berlin zum zweiten zivilen Hochleistungssportzentrum im Berliner Rudersport. Im Rahmen der weiteren Konzentration der leistungsstärksten Berliner Ruderer wurde 1962 die Rudersektion des SC Einheit Berlin und auch das Grundstück vom TSC Oberschöneweide übernommen (siehe Regattastr. 279, SC Berlin-Grünau).

Nach 1990 hat der **Akademischen RV zu Berlin** sein Bootshaus wieder übernommen. Auch die Ruderer des **RC Turbine Grünau** sind inzwischen auf diesem Grundstück beheimatet. Das Bootshaus des BRC Sport-Borussia wird ruderfremd genutzt.

Regattastraße 245:

Auch dieses Bootshaus, in dem bis Kriegsende die Mitglieder der *Ruderriege des Akademischen TV* beheimatet waren, wurde bis zum Beginn der fünfziger Jahre als Schulungs- und Erholungsheim genutzt. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Ab 1954 **BSG Aufbau Tiefbau; BSG Aufbau Spree**, ab 1956 zusammengefasst zur **SV Aufbau Berlin**, umbenannt 1957 in **BSG Aufbau Berlin** Träger: verschiedene Baubetriebe und Baustellen in Berlin; umbenannt 1958 in **BSG Aufbau Zentrum** Träger: Wohnungsbaukombinat Berlin

Anfang 1950 wurde das Bootshaus des SV Spree Oberschöneweide einschließlich der vorhandenen Boote der neu gegründeten Rudersektion der BSG Volkseigener Handel (VH) zur Nutzung übertragen. Die Mitglieder des SV Spree Oberschöneweide wurden in die neue Rudersektion der BSG VH Spree Oberschöneweide übernommen. Aus finanziellen Gründen wechselte die Rudersektion aber den Trägerbetrieb und gehörte ab 1951 zur BSG Aufbau Spree. Unter den neuen Namen errangen die Wettkampfsportler der Sektion zahlreiche Siege.

Aber auch in vielen anderen Berliner Baubetrieben und auf Berliner Baustellen wurden im Zuge der Forcierung der Bildung von BSG 1950 neue BSG gegründet, in einigen von ihnen, der BSG Aufbau Alex, Aufbau Neander, Aufbau Weißensee, Aufbau Mitte fanden sich Rudersportinteressierte, die, wenn meist auch nur mit wenigen Mitgliedern und vorerst ohne Boote, eine Rudersektion bildeten. Alle diese Rudersektionen zogen gemeinsam in die Bootshalle und einige Umkleideräume des Bootshauses Regattastr. 245 ein, das im Übrigen von der FDJ-Schule „Jochen Weigert“ genutzt wurde. Nach Auszug der FDJ-Schule zog 1953 auch die Rudersektion der BSG Aufbau Spree mit ihren Booten von Oberschöneweide in dieses Bootshaus um. Damit waren alle Rudersektionen der SV Aufbau Berlin dort vereint. Aus ökonomischen Gründen lag es nahe, alle diese kleinen Ruder-

sektionen zu einer Sektion zusammenzuschließen. So entstand 1955 in diesem Bootshaus die Rudersektion der BSG Aufbau Berlin, 1958 umbenannt in BSG Aufbau Zentrum.

Trotz des Zusammenschlusses lag die Mitgliederzahl der Sektion in den ersten Jahren meist unter 50. Die jüngeren Mitglieder widmeten sich vor allem dem Rennrudern und konnten, dank guter Trainingsarbeit anfangs der fünfziger Jahre viele Rennen erfolgreich gestalten. Die älteren Mitglieder waren überwiegend im Wanderrudern aktiv. Von 1972 bis 1977 bildeten die Wettkampfruderer der Sektion zusammen mit den Aktiven der SG Grünau und der BSG Empor Berlin die Trainings- und Wettkampfgemeinschaft EGA, die in allen Altersklassen von den Schülern bis zu den „Alten Herren“ Erfolge erruderten. Die Zahl der Mitglieder stieg aber trotz aller Werbung in den Baubetrieben nicht über 100, erschwerend für das Gemeinschaftsleben war auch, dass das Bootshaus nur ehrenamtlich bewirtschaftet wurde.

In den siebziger Jahren, die Angaben schwanken zwischen 1974 und 1977, wurde das Bootshaus der Kinder- und Jugendsportschule (KJS) Köpenick, in der u.a. auch die Nachwuchsruderer des SC Berlin-Grünau und des SC Dynamo Berlin ihre schulische Ausbildung erhielten, übertragen. Die Mitglieder der Rudersektion der BSG Aufbau Zentrum, inzwischen vorwiegend Wander- und Freizeitruderer, mussten nach Oberschöneweide an den Wilhelmstrand umziehen.

Heute sind in der Regattastraße 245 wieder die Ruderer der **Ruderriege des Akademischen TV** zu Berlin und darüber hinaus auch die **Grünauer Abteilung des Schüler-RV** beheimatet.

Regattastraße.247:

In das Bootshaus der **R-Ges. Nibelungen** zog nach Kriegsende eine sowjetische Nachschubeinheit ein, die es als Stall für ihre Tragtiere nutzte. Das Haus und die Boote wurden dabei schwer beschädigt. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

ab 1948 **Rudergruppe Grünau III**, umbenannt 1949 in **RG Blau-Weiß**

ab 1950 **SV Grünau**, umbenannt 1953 in **SG Grünau** ohne Trägerbetrieb

Nachdem 1948 die sowjetischen Soldaten das Bootshaus der früheren R-Ges. Nibelungen verlassen hatten, kehrten die ehemaligen Ruderer der **R-Ges. Nibelungen** und auch zahlreiche ehemalige Mitglieder des **BRC Teutonia** aus ihrem bisherigen Asyl beim Akademischen RV in ihr früheres Bootshaus zurück. Weiterhin als Rudergruppe Grünau III begannen sie mit dem Wiederaufbau des Rudersports nunmehr im alten Bootshaus und legten dort die Grundlagen für die später so erfolgreiche Arbeit dieser besonders traditionsverbundenen Grünauer Gemeinschaft. Der Neustart der Rudergruppe in der Regattastraße 247 war sehr kompliziert. Die Tragtiereinheit der sowjetischen Armee, von der die Bootshalle als Stall genutzt worden war, hatte ein Chaos hinterlassen. Die Bootshalle war völlig verwüstet, die Boote waren zu Futtertrögen umfunktioniert oder außerhalb der Halle auf einen Haufen geworfen. Unter der Leitung vieler alter, erfahrener Ruderer bedurfte es großer Anstrengungen, bei den damaligen Nachkriegsbedingungen die schwerbeschädigten Gigs wieder fahrbar zu machen, um das Wanderrudern wieder zu beleben und die Rennboote so zu reparieren, dass ein systematisches Rudertraining aufgenommen werden und sich die Rudergruppe an Wettkämpfen beteiligen konnte. So stellten sich bereits 1948 wieder Erfolge auf kleineren und größeren Regatten ein und auch Wanderfahrten mit vielen Teilnehmern wurden wieder möglich. Von Beginn an legten die zahlreichen älteren Mitglieder der Rudergruppe großen Wert auf die Erhaltung guter Rudertraditionen und auf ein interessantes Gemeinschaftsleben auch außerhalb des Ruderbetriebes. 1949 wurde die Rudergruppe als RG Blau-Weiß wieder eigenständig. Der Verein wuchs zahlenmäßig weiter an und wurde zur mitgliederstärksten Rudergemeinschaft an Spree und Dahme. Die Aktivitäten der Mitglieder beschränkten sich aber nicht nur auf den eigenen Verein, viele Mitglieder erwarben sich auch besondere Verdienste beim Wiederaufbau der Organisation des Berliner Rudersportssports und des Wettkampfwesens, insbesondere in Grünau, und waren über viele Jahre an führender Stelle in der Regattaorganisation tätig.

Bei der Neuorganisation des Sports in der DDR entschieden sich 1950 die über 200 Mitglieder der RG Blau-Weiß mehrheitlich dafür, sich nicht einer BSG anzuschließen, sondern sich mit anderen in Grünau beheimateten Sportarten zu einer „territorialen Sportvereinigung“, der SV Grünau, die 1953 in SG Grünau umbenannt wurde, zusammenzuschließen. Sie hofften, sich damit der von ihnen befürchteten ideologischen Einflussnahme durch die BGL und die FDJ eines Trägerbetriebes entziehen zu können. Sie hatten auch insoweit Glück, dass ihr Bootshaus nicht einer anderen BSG-Rudersektion zur Nutzung übertragen wurde. Damit hatten sie bis 1978 eine besondere Stellung unter den Rudersektionen im Ostteil der Stadt. Diese Sonderstellung führte einerseits dazu, dass die Sektion im Laufe der Jahre zwar finanzielle Unterstützung vom Bezirksamt für den Erhalt und den Ausbau des Bootshauses und des Bootsplatzes erhielt, da das Grundstück weiter der Bootshausverwaltung unterstand, aber im Gegensatz zu den Rudersektionen der BSG die Kosten für den Sportbetrieb, z.B. für die Teilnahme an Regatten, weitgehend selbst tragen musste. Andererseits führte die Sonderstellung aber auch dazu, dass von den ehemaligen Mitgliedern der R.-Ges. Nibelungen und des BRC Teutonia gute alte, aber nicht in das von Partei und Regierung vorgegebene Konzept passende Traditionen des Rudersports bewahrt und an die Jugendlichen weitergegeben wurden. Das wurde von den Leitungsorganen des Sports mit Argwohn verfolgt. So kam es zwischen den Mitgliedern und der Sektionsleitung einerseits und den Leitungsorganen des Sports andererseits mehrmals zu heftigen Auseinandersetzungen, z.B. im Zusammenhang mit dem Mauerbau am 13. August 1961 oder mit der Weiterführung der Kontakte zu im Westteil der Stadt wohnenden ehemaligen Mitgliedern, die mehrfach das Fortbestehen der Sektion gefährdeten..

Im sportlichen Bereich gab es sowohl im Wanderrudern als auch im Wettkampfrudern und im winterlichen Ausgleichssport Höhen und Tiefen. Nach anfänglich beachtlichen Erfolgen auf Regatten gab es 1953 einen Einbruch im Wettkampfbereich, da die erfolgreichsten Aktiven zum Nachbar, der neugebildeten SV Einheit Berlin, einem der Vorläufer des späteren TSC Berlin, wechselten, weil sie dort eine bessere Förderung und so die Möglichkeit erhielten, bei Europa- oder Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen Medaillen zu gewinnen. Auch die bisherigen Trainer verließen die Sektion. Dieser Aderlass konnte aber bald durch Werbung ausgeglichen werden und die Sektion konnte wieder an erfolgreiche Zeiten anknüpfen, auch wenn in den folgenden Jahren die erfolgreichsten Aktiven zum TSC Berlin bzw. später zum SC Berlin-Grünau delegiert wurden.

1972 bis 1977 bildete die Sektion mit den benachbarten Rudersektionen der BSG Aufbau Berlin und BSG Empor Berlin die Wettkampfgemeinschaft E(mpor)-G(rünau)-A(ufbau), kurz EGA. Diese Wettkampfgemeinschaft war in den 5 Jahren ihres Bestehens durch die Bündelung der personellen, materiellen und finanziellen Möglichkeiten sehr erfolgreich. Sie löste sich auf, weil aus ideologischen Gründen auf die beiden anderen beteiligten Rudersektionen von ihren BSG-Leitungen, aber auch vom BFA Druck ausgeübt wurde, die Zusammenarbeit mit SG Grünau zu beenden.

Im Wanderrudern, das in der Sektion immer eine wichtige Rolle bei der Festigung des Gemeinschaftsgeistes spielte, belegte die Sektion in den Wettbewerben des DRSV überwiegend eine Spitzenposition. Nur anfangs der siebziger Jahre gab es eine kleine Delle, die aber dank eines neuen sehr aktiven Wanderruderwerts bald überwunden wurde. Aus den Reihen der Wanderruderer der Sektion kam auch 1972 mit Günter Hartmann der erste Ruderer, der mit dem Äquatorpreis des DRSV ausgezeichnet wurde. Die Wanderruderer befuhren nicht nur die Gewässer Berlins und seiner Umgebung, sondern waren auch im östlichen Ausland aktiv. Nicht selten nahmen auch Aktive aus dem Westteil der Stadt oder dem Westteil Deutschlands an den Wanderfahrten teil, auch das führte zu hitzigen Auseinandersetzungen zwischen der Leitung der Sektion und den übergeordneten Leitungen des DRSV und DTSB.

Außerhalb der Rudersaison war die Sektion in den ersten Jahren im Ausgleichssport, Waldlauf, Schwimmen, Hallenhandball sehr aktiv und erfolgreich, in den späteren Jahren erlahmte das Interesse etwas. Im Bootshaus, in dem immer ein von der Bootshausverwaltung eingesetzter und bezahlter Verwalter tätig war und für Ordnung und Sicherheit außerhalb der Übungszeiten und auch für leibliche Wohl der Mitglieder sorgte, wurden durch tatkräftige Mitarbeit vieler Mitglieder und

mit finanzieller Unterstützung durch die Bootshausverwaltung im Laufe der Jahre durch bauliche und räumliche Veränderungen viele Verbesserungen für den Sportbetrieb geschaffen.

ab 1978 **BSG Robotron** Trägerbetrieb Robotron

Ende der siebziger Jahre wurde der Druck auf die Sektion, sich einer BSG anzuschließen, immer größer. Zum einen entstand die Gefahr, das Bootshaus zu verlieren, denn die Bootshausverwaltung war bestrebt, um öffentliche Mittel einzusparen, die Unterhaltskosten für die Bootshäuser auf die Trägerbetriebe zu verlagern, die Sektion war aber finanziell nicht in der Lage, neben den Kosten für den Sportbetrieb auch die Unterhaltskosten für Bootshaus und Gelände zu übernehmen. Zum anderen verstärkten sich auch die Auseinandersetzungen zwischen der Sektionsleitung und den übergeordneten Sportleitungen, die eine stärkere politisch-ideologisch Einflussnahme auf die Sektionsmitglieder forderten. Mit der Hoffnung, das Bootshaus halten und die finanziellen Probleme lösen zu können, und der Erfahrung, dass in den meisten Berliner BSG-Rudersektionen in der Praxis die politisch-ideologische Einwirkung der betrieblichen Leitungen auf die Sektionsleitungen und Sektionsmitglieder kaum spürbar war, beschloss die Mehrheit der Sektionsmitglieder 1978, sich von der SG Grünau zu trennen und sich nun doch einer BSG, der BSG Robotron, anzuschließen. Die nun einsetzende finanzielle Unterstützung der Sektionsarbeit durch den Trägerbetrieb gestattete es, mit tatkräftiger Hilfe der Mitglieder weitere Um- und Ausbauarbeiten im Bootshaus und auf dem Gelände vorzunehmen und wirkte sich auch positiv auf das Wettkampf- und Wanderrudern aus. Die Sektion musste auch nicht, wie von einigen Mitgliedern anfangs befürchtet, ihre traditionellen Wertvorstellungen aufgeben. So überrascht es nicht, dass die Mitglieder in der Wendezeit 1990 eine wichtige Rolle bei der Neuorientierung des DRSV spielten⁶².

1990 wurde die Sektion mit ihren fast 250 Mitgliedern wieder zu einem eigenständigen Verein, der **RG Grünau**⁶³.

Regattastraße 249:

Das Bootshaus der **R-Ges. Victoria** hatte durch den Krieg kaum Schaden erlitten.

Rudergruppe Grünau V

Bald nach Kriegsende trafen sich ehemalige Mitglieder dieses Vereins und einige Ruderer des BRK Hellas, der in Treptow durch Bomben Haus und Boote verloren hatte, und begannen mit dem Wiederaufbau einer Gemeinschaft. Wahrscheinlich nahmen sie den Ruderbetrieb unter dem Namen Rudergruppe Grünau V auf, da bisher dieser Rudergruppe keine andere Heimstatt zugeordnet werden konnte. Überliefert ist nur, dass das Bootshaus 1948 zum Erholungsheim umgewandelt wurde und den Namen „Johannes Stelling-Heim“ erhielt und die Ruderer das Haus wieder verlassen haben oder mussten⁶⁴. Die Adresse taucht aber 1948 im Zusammenhang mit Unterlagen der Cöpenicker Ruderfreunde wieder auf, in denen auch eine Verbindung mit dem früheren Cöpenicker Wasser-SC zu erkennen ist. Weitere Informationen liegen bislang nicht vor. Belegt ist nur, dass dieses Bootshaus ab 1949 von der Rudersektion der BSG Voran genutzt wurde.

1949 BSG Voran, umbenannt 1950 in **BSG Motor Friedrichshain**; Trägerbetrieb Bremsenwerk
ab 1953 **BSG Motor Wendenschloß**; Trägerbetrieb: Funkwerk Köpenick

Die Sektion Rudern der BSG Voran entstand 1949 als eine der ersten Rudersektionen einer BSG durch einen Mitgliederbeschluss der Cöpenicker R-Ges. (Cöpenicker Ruderfreunde). Bald änderte

⁶² s. „Rudersport“ Heft 1/1990

⁶³ Weitere Informationen über die Arbeit der Sektion sind in der Festschrift der RG Grünau von 1999 „111 Jahre Rudergeschichte – 1888-1999 zu finden

⁶⁴ „1883-1983, 100 Jahre Rudergeschichte der RVg. Hellas-Titania“, Festschrift 1983

die BSG ihren Namen in BSG Motor Friedrichshain. Die Sektion hatte etwa 100 Mitglieder und wurde nicht nur durch starke Männermannschaften bekannt, sondern auch die sehr erfolgreichen Ruderinnen der Sektion konnten zu Beginn der fünfziger Jahre in der Gig und im Rennboot viele Rennen erfolgreich gestalten. Die Frauenmannschaften dieser Sektion können als Keimzelle der später so erfolgreichen Frauenmannschaften des TSC Berlin/SC Berlin-Grünau angesehen werden.

1953 wechselte die Sektion den Trägerbetrieb und wurde Teil der BSG Motor Wendenschloß. Einige Ruderer und Ruderinnen der neuen BSG wurden 1953 aufgrund ihrer Leistungen in den Ruderschwerpunkt der SV Motor Berlin einbezogen und bestritten in Renngemeinschaft mit der SV Motor Berlin viele Rennen mit Erfolg. Nach Gründung des TSC Oberschöneweide 1957 wechselten die Mitglieder der BSG Motor Wendenschloß, die die persönlichen und sportlichen Voraussetzungen für die Aufnahme in den Sportclub erfüllten, in den TSC Oberschöneweide. Das Bootshaus wurde dem TSC Oberschöneweide zur Nutzung übertragen.

Die Rudersektion der BSG Motor Wendenschloß löste sich auf, die noch verbliebenen Aktiven schlossen sich der Rudersektion der BSG Motor Köpenick an.

ab 1957 TSC Oberschöneweide und TSC Oberschöneweide/Abt. Grünau

(s. Regattastrs.279, SC Berlin-Grünau)

Heute ist im Bootshaus eine Tischler-Werkstatt der "Union Sozialer Einrichtungen (USE)" tätig. Von der USE wird zudem von diesem Bootshaus aus Wassersport, darunter auch Rudern, für körperlich oder geistig Behinderte betrieben.

Regattastraße 251:

Das seit 1936 vom *BRV Allemannia* genutzte Bootshaus des BRC Welle-Poseidon (s. S. 27) blieb im Krieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit fast unzerstört. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Rudergruppe IV, ab 1949 SG Dahme Grünau

ab 1950 **BSG Empor Handelsorganisation (HO)**, umbenannt 1951 in **BSG Empor Nord**, 1966 in **BSG Empor Berlin**, 1978 in **BSG Empor HO**, 1987 in **BSG Empor Köpenick**
Trägerbetriebe waren jeweils Handelsorganisationen eines oder mehrerer Stadtbezirke

Noch 1945 kamen einige ehemalige Mitglieder des BRC Welle-Poseidon, die den Holocaust überlebt hatten, und ehemalige Mitglieder des BRV Allemannia zusammen, um den Rudersport in Grünau wieder zu beleben. Sie konnten eine größere Zahl jüngerer Ruderinteressierter um sich scharen. In dem von den Kriegswirren nahezu verschonten Bootshaus und mit dem noch vorhandenen Booten begannen sie mit dem Wiederaufbau des Ruderbetriebes unter dem Namen Rudergruppe Grünau IV. 1949 wurde aus der Rudergruppe der eigenständige Verein SG Dahme Grünau. Im Vordergrund des Ruderbetriebes in der auf über 100 Mitglieder angewachsenen Gemeinschaft stand anfangs das abendliche Freizeitrudern und Tagesfahrten in das nähere Umland und ab 1949 auch trotz aller Probleme bei der Beköstigung Wanderfahrten über mehrere Tage zu weiter entfernten Gewässern. Langsam entwickelte sich auch das Wettkampfrudern und Mannschaften aller Altersklassen beteiligten sich - zum Teil auch sehr erfolgreich - an den Regatten in Grünau. Im Bootshaus, in dem der vom Stadtbezirk eingesetzte und bezahlte Verwalter nicht nur auf Ordnung und Sicherheit außerhalb des Ruderbetriebes achtete, sondern auch unter Berücksichtigung der allgemeinen Versorgungslage den Ruderern Imbiss und Getränke anbot, entwickelte sich ein abwechslungsreiches und immer neue Interessentenkreise ansprechendes Gemeinschaftsleben nicht nur während der Saison, sondern auch im Winterhalbjahr mit vielen Veranstaltungen, die zur Festigung des inneren Zusammenhalts der Mitgliedschaft beitrugen.

1950 wurden im Rahmen der Neuorganisation des Sports im Ostteil der Stadt die Nutzungsrechte

am Bootshaus und Bootspark an die BSG HO übertragen. Die Veränderung führte zum Verlust einer Reihe ehemaliger Sportler des BRC Welle-Poseidon und des BRV Allemannia, die nach 1945 wieder den Weg in ihr altes Bootshaus gefunden hatten. Sie befürchteten, wie sich später herausstellte weitgehend zu unrecht, als Mitglieder einer BSG künftig über die BSG-Leitungen einer starken politisch-ideologischen Einflussnahme ausgesetzt zu sein. Sie organisierten sich im Westteil der Stadt im BRV Allemannia und im BRC Welle-Poseidon neu.

Die neue BSG konnte aber durch Werbung in den Trägerbetrieben und unter Jugendlichen den Mitgliederstand der Rudersektion stabilisieren und ihn in den folgenden fast vierzig Jahren mit Schwankungen bei etwa 150 Mitglieder unterschiedlicher Altersgruppen halten. Die Sektion engagierte sich anfangs sowohl im Wander- als auch im Rennrudern. Ab Beginn der sechziger Jahre trat der Wettkampfsport in allen Altersklassen stärker in den Vordergrund der Sektionsarbeit. Von 1972 bis 1977 bildete die Sektion zusammen mit den Rudersektionen der benachbarten SG Grünau und BSG Aufbau Zentrum die Wettkampfgemeinschaft E(mpor)-G(rünau)-A(ufbau), kurz EGA, die unter diesem Namen in BSG-Wettkämpfen viele Rennen der Jugend, der Senioren und der Altersklasse erfolgreich gestalten konnte. Diese Entwicklung zu einem weiteren Ruderschwerpunkt in Grünau neben dem SC Berlin-Grünau passte dem DRSV jedoch nicht. So „empfehlen“ der LRV Berlin und die Leitung der BSG Empor Berlin der Sektion, sich künftig mehr dem Freizeit- und Wanderrudern zu widmen. Die EGA löste sich auf. Ungeachtet dessen wurde aber in der Sektion weiterhin erfolgreich Wettkampfrudern betrieben. Die Rudersektion war auch Mitveranstalter der alljährlich in Karolinenhof vor dem Bootshaus der BSG Rotation Berlin veranstalteten „Rohrwallregatta“

Wie in den meisten anderen Bootshäusern war im Bootshaus weiterhin ein festangestellter Heimleiter tätig, der für die Sicherheit im Haus und auf dem Bootshausgelände, zu dem auch das Nachbargrundstück Regattastraße 253 gehörte, sorgte. Er war auch für die gastronomische Versorgung der Mitglieder und Gäste an Übungsabenden und bei geselligen Veranstaltungen zuständig. In den Wintermonaten beteiligten sich viele Mitglieder regelmäßig an dem vom BFA veranstalteten Ausgleichssport, so u.a. am Tischtennis, Hallenhandball, Schwimmen und Waldlauf.

1990 wurde aus der Sektion wieder ein eigenständiger Ruderverein mit rund 50 Mitgliedern, der **RV Empor**.

Regattastr. 267:

Das Haus der **RVg. Allianz** wurde erst ab 1953 wieder von Rudersportlern genutzt.

ab 1953 **ZSK Vorwärts KVP Berlin**, umbenannt 1953 in **ZSK Vorwärts Berlin**, 1957 in **ASK Vorwärts Berlin** Träger .Ministerium des Innern, ab 1956 Ministerium für Nationale Verteidigung

1953 wurden die besten Sportler aus den Rudersektionen der Kasernierten Volkspolizei (KVP), der Vorläuferin der Nationalen Volksarmee (NVA), die bis dahin verschiedenen Gemeinschaften der SV Vorwärts entlang der Ostseeküste angehörten, zu einem Ruderschwerpunkt zusammengezogen und nach Berlin verlegt. Sie starteten fortan anfangs unter dem Namen Zentraler Sportklub (ZSK) Vorwärts KVP Berlin, später im Zusammenhang mit der Auflösung der KVP ohne des Zusatz KVP als ZSK Vorwärts Berlin. Der KVP wurde das ehemalige Bootshaus der RVg. Allianz zur Nutzung übertragen. 1956, nach Auflösung der KVP und Schaffung der NVA ging das Nutzungsrecht am Grundstück auf das Ministerium für Nationale Verteidigung über. Ab 1957 ging die Rudersektion unter dem Namen Armee-Sportklub (ASK) Vorwärts Berlin an den Start. Die Rudersektion hatte entsprechend der Herkunft ihrer Mitgliedschaft aus Armeekreisen nur männliche Mitglieder und war anfangs als Zentrum für den Leistungssport zwar zahlenmäßig klein, aber leistungsmäßig sehr stark. Erst Ende der fünfziger Jahre wurde eine Nachwuchsabteilung aufgebaut, in der sich Jugendliche mit großem Erfolg auf den Hochleistungssport vorbereiteten. 1959 wurde der Erwachsenenbereich nach Rostock verlegt, der Jugendbereich blieb bis zum Ende der sechziger Jahre in Grünau. Auch nach dem Umzug aller Ruderer nach Rostock wurde das Bootshaus von den Armeesportlern als Quartier bei Trainingsaufenthalten und Regatten in Grünau noch weiter genutzt, denn das Gelände blieb bis 1990 unter Regie des Ministeriums für Nationale Verteidigung.

Als ausgewählte Hochleistungssportler betrieben die Mitglieder des ASK ausschließlich Wettkampfsport. Während seiner Berliner Zeit von 1953 bis 1958 war der Klub auf Regatten in Deutschland im Riemenrudern sehr erfolgreich. Bei den Europameisterschaften 1957 in Duisburg erruderten die Sportler dieses Klubs im Vierer m. Stm. die erste Goldmedaille für den DRSV. Heute entsteht auf dem Gelände ein Wohn- und Geschäftshaus.

Regattastr. 277

Das Bootshaus der *R-Abt. d. SVg. Dresdenia* wurde dem Rudersport entzogen und auch nach 1951 nicht wieder an den Sport zurückgegeben. Das Haus wurde bis 1990 von Abteilungen des Rundfunks und des Fernsehfunks genutzt. Heute ist es eine Ruine. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Regattastraße 279 (heute Sportpromenade 3)

Das Haus und die Sportanlagen auf diesem Grundstück sind Neubauten und wurden 1979 bezogen .
ab 1979 **SC Berlin-Grünau** Träger: Bezirksvorstand Berlin des DTSB

Die Ruderer dieses Leistungszentrums wechselten zwischen 1953 und 1990 mehrfach den Gemeinschaftsnamen und waren vor Einzug in das neue Haus in verschiedenen Bootshäuser beheimatet.

Anfang 1953 wurden zur Leistungsentwicklung im Rudersport 18 Sportler, meist im Alter zwischen 18-22 Jahren, aus 8 Rudersektionen in Berlin zu einem Ruderschwerpunkt⁶⁵ zusammengezogen und ihnen nach einem Umbau das frühere Bootshaus der BRGes.v.1884 in der Nixenstr. 2 in Oberschöneweide zur Nutzung und als Internat übergeben. Trainiert wurde auf der Regattastrecke in Grünau. Der Schwerpunkt ging unter dem Namen SV Motor Berlin, bei einigen Regatten auch unter SV Motor Oberschöneweide, an den Start. Ab Herbst 1953 stand dem Schwerpunkt auf dem Regattagelände das Haus Mitte als Internat zur Verfügung. Der Ruderschwerpunkt zog um, damit fiel der Weg zwischen Internat und Trainingsgelände weg und weitere Zeit für das Training nach Arbeitsschluss konnte gewonnen werden. Auch konnte durch die Erhöhung der Internatsplätze die Zahl der im Schwerpunkt trainierenden Sportler vergrößert werden. Die Ruderer des Schwerpunktes waren aber auf dem Regattagelände nur kurze Zeit beheimatet, denn bald erfolgte ein weiterer Umzug in das Bootshaus in der Regattastraße 231. Die Unterbringung der Aktiven und ihre Trainingsbedingungen verbesserten sich weiter und der Schwerpunkt erhielt im Rahmen der Sportclubbildung 1955 den Namen SC Motor Berlin. Als Einzugs- (Werbe- bzw. Delegierungs-)gebiet für den Club wurden im Prinzip Rudersektionen und Schulen Berlins und des östlichen Brandenburg benannt. 1957 standen den über 160 Mitgliedern des nun in TSC Oberschöneweide umbenannten Sportclub an der Regattastrecke in Grünau zahlreiche Bootshäuser (Regattastr. 231, 239, 249, später noch 245 und 279) teilweise oder ganz zur Verfügung. Die Hochleistungssportler starteten unter dem Namen TSC Oberschöneweide, die keinen Hochleistungssport betreibenden Sportler unter dem Namen TSC Oberschöneweide, Abt. Grünau. 1962 erfolgte eine weitere Konzentration der Berliner Spitzenrunderer. Die Aktiven des SC Einheit Berlin und auch das Bootshaus in der Regattastr.239 wurden in den TSC Oberschöneweide übernommen. Die Abt. Grünau des TSC wurde aufgelöst, die Aktiven dieser Abteilung mussten in BSG-Sektionen wechseln, wenn sie weiterhin den Rudersport ausüben wollten. In der Rudersektion des TSC wurde somit nur noch Hochleistungssport betrieben. 1963 erfolgte die Umbenennung des TSC Oberschöneweide in TSC Berlin. 1969 wurden die Wassersport betreibenden Sektionen des TSC Berlin, darunter auch die Rudersektion, ausgegliedert und bildeten nun den SC Berlin-Grünau. 1979 konnte der Club in das neue Haus an der Regattastrecke (Regattastr. 279, heute Sportpromenade 3), einziehen, ein Hochhaus mit Küchentrakt, Internat, Bootshallen, modern eingerichteten Ruderkasten und anderen Trainings- und Betreuungsmöglichkeiten, das beste Voraussetzungen für ein gezieltes Hochleistungstraining und für eine optimale Wettkampfvorbereitung der Ruderer bot.

Sportlich entwickelte sich die Rudersektion des Sportclubs unter ihren verschiedenen Namen konti-

⁶⁵ siehe auch Abschn. 2.4

nuierlich in Richtung Weltniveau. Zuerst waren es die Ruderinnen, die sich ab 1956 in die Weltspitze ruderten. Ab Mitte der sechziger Jahre konnten auch die Ruderer immer stärker international auf sich aufmerksam machen und bei der Weltmeisterschaft 1966 in Bled 2 Bronzemedailien – im Doppelzweier und Achter - erringen. Insgesamt kehrten die Aktiven dieses Sportclubs zwischen 1956 und 1990 von Olympischen Spielen mit 20 Gold-, 2 Silber- und 3 Bronze-Medaillen und von Europa- oder Weltmeisterschaften mit 67 Gold-, 92 Silber- und 62 Bronze-Medaillen zurück. Hinzu kamen noch viele Erfolge des Nachwuchsbereiches bei den FISA-Junioren-Meisterschaften bis 1984 und den FISA-Junioren-Weltmeisterschaften ab 1985. Alle diese Erfolge waren das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit von hart trainierenden Sportlern, hervorragenden und gut ausgebildeten Trainern, Wissenschaftlern und Betreuern und hervorragendem Bootsmaterial⁶⁶.

1990 wurde die Sektion mit rund 100 Mitgliedern zur Ruderabteilung des neu gegründeten, aber unter dem bisherigen Namen arbeitenden Vereins **SC Berlin-Grünau**⁶⁷.

7. Dahme zwischen Bammelecke und Stadtgrenze

7.1 Richtershorn

Jagen 49 (heute Sportpromenade 17)

Das Bootshaus der früheren *Wassersportlichen Vg. Richtershorn* blieb im Krieg und der Nachkriegszeit nahezu unbeschädigt, allerdings wurden nach Kriegsende einige Boote mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

Rudergruppe Richtershorn, ab.1949 SC Richtershorn

ab 1950 **BSG Gerätewerk für Rundfunktechnik Baumschulenweg (RFT)**, 1950 umbenannt in **BSG Mechanik Baumschulenweg**, 1951 in **BSG Motor Baumschulenweg**, 1982 in **BSG Werk für Signal- und Sicherungstechnik (WSSB)** Träger: RFT / WSSB

Auf dem Bootshausgelände waren in eine Baracke, deren Räume vor Kriegbeginn als Übernachtungsmöglichkeit für die Ruderer gedient hatten, im Laufe des Krieges Mitglieder der Wassersportlichen Vg. Richtershorn. eingezogen, die ihre Wohnung in der Stadt durch Bomben verloren hatten oder den Bombardements entgehen wollten. Sie und der frühere Verwalter des Bootshauses waren es, die Plünderungen im Haus und in der Bootshalle verhinderten. Zusammen mit Mitgliedern des früheren RV Deutschland, dessen Bootshaus in Oberschöneweide von sowjetischen Dienststellen belegt war und die ein neues Domizil suchten, bauten sie den Rudersport in Richtershorn nach Kriegsende im Rahmen der damaligen Möglichkeiten wieder auf. So wurde das Bootshaus ab Mitte 1946 zur Heimstätte der Rudergruppe Richtershorn mit anfangs etwa 20 Mitgliedern, deren Zahl aber schnell anwuchs. Ihnen wurden vom Sportamt zwei weitere Boote durch Umlagerungen zur Verfügung gestellt. Wanderrudern war in dieser Zeit Schwerpunkt der Vereinsarbeit, die gemeinsamen Fahrten an den Wochenenden förderten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder. Aber auch am wiederauflebenden Wettkampfrudern beteiligten sich die Mitglieder der Rudergruppe mit Erfolg. Dabei gab es keine Trennung zwischen beiden Bereichen.

Viel zum Zusammenhalt der Mitgliedschaft trug bei, dass das Bootshaus weiterhin von einem Verwalter bewohnt und betreut wurde, der - vom Sportamt eingesetzt und bezahlt - nicht nur die Sicherheit des Hauses außerhalb der Trainingszeiten garantierte, sondern auch im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten den Mitgliedern Imbiss und Getränke anbot. In den Wintermonaten trugen vielfältige andere sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen⁶⁸ zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes und des Zusammengehörigkeitsgefühls bei. 1949 entstand aus der Rudergruppe zusammen

⁶⁶ Namen aller Medaillengewinner siehe Teil III

⁶⁷ Weitere Informationen über den SC Berlin-Grünau können der Dokumentation „Rudern im Sportclub Berlin-Grünau“ von Udo Hill und Lothar Heller entnommen werden

⁶⁸ Aus einem Sitzungsprotokoll aus der damaligen Zeit wird die schwierige wirtschaftliche Lage, mit dem ein Gemeinschaftsleben damals aufrechterhalten werden musste, ersichtlich: „Für die Teilnahme an der Tanzveranstaltung im Bootshaus hat jeder Teilnehmer eine Kartoffel und eine Kohle zur Bezahlung für die Kapelle mitzubringen“.

mit mehreren anderen Sportarten der eigenständige SC Richtershorn, in dem die Ruderer als Ruderabteilung ihre erfolgreiche Aufbauarbeit fortsetzten.

Im Januar 1950 erschienen zu einer Mitgliederversammlung der Ruderabteilung Gäste der BSG BEWAG und teilten mit, dass die „Jugendheim GmbH“⁶⁹, der inzwischen das Bootshaus samt Einrichtung zur Verwaltung übertragen war, alles an die BSG BEWAG verpachtet habe. Da es aber über finanzielle Fragen nicht zu einer Einigung zwischen der Jugendheim GmbH und der BEWAG kam, wurde das Gelände im Juni 1950 schließlich der neugegründeten Rudersektion der BSG des Gerätewerks RFT übertragen, die auch die Ruderer des SC Richtershorn übernahmen.

Damit war der Übergang in die Zeit der BSG vollzogen. Das Haus wurde weiterhin von einem Verwalter bewohnt, der auch für die gastronomische Versorgung der Mitglieder zuständig war. Die Sektion hatte immer etwas mehr als 100 Mitglieder, dabei waren alle Altersklassen vertreten. Auf Grund der Lage des Bootshauses am Rande der Stadt und des vorhandenen Bootsparks, meist Gigs, war das Wanderrudern Schwerpunkt der Sektionsarbeit. Jährlich erfüllten viele Mitglieder die Bedingungen des Fahrtenwettbewerbs. In den siebziger Jahren wurden die Wanderfahrten, z. T. mit bis zu vierzig Teilnehmern, auch auf die Gewässer Polen, Tschechiens und Ungarns ausgedehnt. Gemeinschaftsfahrten und viele andere gemeinsame Veranstaltungen, auch außerhalb der Rudersaison, förderten den Gemeinschaftsgeist und eine familiäre Atmosphäre im Bootshaus.

Aber auch der Wettkampfsport spielte in der Sektion eine Rolle. Mitglieder aller Altersklassen und auch Leichtgewichte gingen mit unterschiedlichem Erfolg auf den Regatten an den Start. Vor allem die Kinder und Jugendlichen hatten in der Sektion zwei große Vorbilder: Achim Hill und Gisela Jäger-Hill. Obwohl sie aus persönlichen Gründen nicht in einem der Sportclubs trainieren konnten und so nicht die besondere Förderung der Hochleistungssportler eines Sportclubs genossen, hatten sie in den sechziger Jahren unter Beweis gestellt, dass es möglich war, mit eiserner Trainingsdisziplin und viel persönlichem Einsatz national und international hervorragende Ergebnisse zu erzielen. Neben vielen anderen Siegen auf internationalen und nationalen Regatten erruderte Achim Hill zwischen 1960 und 1971 2 Silbermedaillen bei Olympischen Spielen und 1 Goldmedaille bei Europameisterschaften im Einer und Gisela Jäger-Hill 4 Goldmedaillen sowie 1 Silbermedaille im Frauen-Doppelzweier bei Frauen-Europameisterschaften.

Besonderer Höhepunkt des Gemeinschaftslebens war - und ist bis heute - die alljährliche „Rohrwallregatta“, zu deren Veranstalter auch die Richtershorner Ruderer gehören und an der sich fast alle aktiven Ruderer vom Schüler- bis zum Masterruderer beteiligten. In den Wintermonaten trugen Aktivitäten im Tischtennis, Hand- und Fußball, Waldlauf und Schwimmen neben den Tanzveranstaltungen im Bootshaus zur Festigung der „Ruderfamilie“ bei.

1990 löste sich die BSG WSSB auf und aus der Rudersektion wurde mit rund 120 Mitgliedern der eigenständige **RV Richtershorn WSSB**, heutiger Name **RV Richtershorn**.

BSG Motor Treptow Süd, Träger: Gerätewerk für RfT Treptow

1954 gründeten einige Mitarbeiter des Gerätewerkes für RfT Treptow innerhalb der BSG Motor Treptow Süd eine Rudersektion und fanden Unterkunft im Bootshaus der BSG Motor Baumschulenweg. 1955 wurde im Zusammenhang mit einer Reorganisation der Trägerbetriebe die Rudersektion der BSG Motor Treptow Süd in die BSG Motor Baumschulenweg integriert.

7.2 Karolinenhof

Rehfeldstr. 9 (heute Sportpromenade 23)

Das Bootshaus des **RV Preußen** hatte den Krieg leicht beschädigt überstanden, doch wurde es nach Kriegsende längere Zeit von der sowjetischen Armee genutzt, dabei diente die Bootshalle in der

⁶⁹ Siehe S. 7

ersten Zeit als Pferdestall. Sie wurde ausgeräumt, die Boote wurden ins Freie geworfen und dabei stark beschädigt. Später wurde es als Erholungsheim für sowjetische Offiziere genutzt. Erst 1950 wurde das Haus wieder Ruderern übergeben. Der RV Preußen fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

SV Einheit Berlin Träger: Berliner Verwaltungsorgane
ab Ende 1949 in Karolinenhof, ab 1954 in Grünau, Regattastraße 239 (siehe dort)

ab 1954 **BSG Rotation Berlin**; Träger: 1954 Berliner Verlag, ab 1963 Berliner Druckerei

1954 zogen die Ruderer der BSG Rotation Berlin-Rauchfangswerder nach Karolinenhof und nannten sich nur noch BSG Rotation Berlin. Der Umzug führte durch die nun wesentlich bessere Verkehrsanbindung der Sektion zu einem stetigen Mitgliederzuwachs. Die Mitgliederzahl stieg von ca. 90 (1958) auf rund 120 (1960) in allen Altersbereichen. Nach einer Delle in der Mitgliederbewegung Anfang der sechziger Jahre konnte die Zahl der Mitglieder insbesondere durch den Ausbau des Kinder- und Schülerruderns ab Mitte der sechziger Jahre wieder erhöht werden und betrug in den achtziger Jahren über 200. Obwohl der Mitgliederzulauf aus dem Trägerbetrieb relativ klein war und so das Ziel, möglichst viele Beschäftigte für eine regelmäßige sportliche Betätigung in ihrer BSG zu gewinnen, nur begrenzt erreicht wurde, erhielt die Sektion beträchtliche finanzielle Unterstützung durch den Trägerbetrieb für die Betriebskosten des Bootshauses und für den Wander- und Rennruderbetrieb, für den Erwerb von Booten und für Investitionen im Bootshaus. Das Wanderrudern spielte in der Sektion immer eine große Rolle, wie die Teilnahme am DRSV-Fahrtenwettbewerb beweist. Alle Altersklassen waren daran beteiligt. 1951 wurde die erste Gemeinschaftsfahrt nach Kummersdorf organisiert, 1953 bis in die Mecklenburger Gewässer gerudert, schließlich wurden Fahrten auf den Gewässern der östlichen Nachbarstaaten unternommen. Eine enge Freundschaft, die noch heute besteht, verband die Sektion mit den tschechischen Ruderkameraden von TJ Tatra Smichow.

Von Gründung an beteiligte sich die Sektion, wenn auch anfangs nur mit wenigen Mitgliedern an Regatten. Erste Erfolge wurden erzielt. Seit 1954 wird vor dem Bootshaus zusammen mit befreundeten Sektionen die „Rohrwallregatta“ veranstaltet, auf der in der Gig und im Rennboot Wander- und Rennruderer der Sektion gemeinsam an den Start gehen. 1964 begann ein systematischer Aufbau einer Wettkampfabteilung. Besonders im Nachwuchsbereich konnten in den folgenden Jahren auf den Regattaplätzen in Berlin und der DDR viele Siege errungen werden. Durch ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Gemeinschaftsleben auch außerhalb der Rudersaison mit vielen Ausgleichssportarten und geselligen Veranstaltungen gelang es, viele Sportler auch über das Jugendalter hinaus in der Gemeinschaft zu halten. So konnte auch im Männer- und Frauenbereich gestartet und konnten Siege errungen werden. Aufgrund der guten und erfolgreichen Arbeit mit Kindern und Schülern wurde die Sektion 1968 als Trainingszentrum für die Nachwuchsausbildung für den SC Berlin-Grünau benannt. Auch in diesem TZ erhielten viele junge Sportler ihre Grundausbildung, die später für den SC Berlin-Grünau DDR- und Weltmeistertitel erruderten oder bei Olympischen Spielen erfolgreich waren. Ab 1988 wurde auch dem lange vernachlässigten Altersklassenrudern wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt und auf den Regatten auch in diesem Altersbereich Erfolge erzielt.

Ab 1967 sorgte ein Heimleiter und Ökonom für Ordnung im Bootshaus und für das leibliche Wohl der Mitglieder nach dem Training, nach Wanderfahrten und bei Veranstaltungen. In den Jahren 1972 bis 1975 konnte mit Unterstützung des Trägerbetriebs und unter Mithilfe der Sektionsmitglieder das Bootshaus um- und ausgebaut und damit neue Bootslagerplätze und Gesellschaftsräume geschaffen werden. Die günstige Lage des Bootshauses und die gute Bewirtschaftung veranlasste über viele Jahre die Leitung des DRSV, das bei der Internationalen Großen Grünauer Ruderregatta übliche gesellige Treffen mit den Delegationsleitungen der startenden Ländermannschaften in diesem Bootshaus zu veranstalten.

1990 wurde die Rudersektion unter Beibehaltung des traditionellen Namens wieder zu einem eigenständigen Verein, zur **RG Rotation Berlin**, und trat mit rund 150 Mitgliedern dem LRV Berlin und dem DRV bei.

Rohrwallallee 11

Für das Bootslager des ehemaligen **RK „Friedericus Rex**, dass während des Krieges auch von einer Rudergruppe der SS⁷⁰ genutzt worden sein soll, wird von einigen Zeitzeugen auch die Rehfeldtstr. 7 (heute Sportpromenade 21) als Anschrift genannt. Eindeutige Belege waren nicht zu ermitteln. Das Bootshaus Rohrwallallee 11 wurde erst ab 1952 wieder von Rudersportlern genutzt.

ab 1952 **SV der Volkspolizei (SVdVP)**, umbenannt 1953 in **SV Dynamo Berlin**, 1954 in **SC Dynamo Berlin** .

(siehe Oberschöneweide, Nixenstr. 2)

1990 zogen alle Sportler, nun unter dem Namen **1. SC Berlin Abt. Rudern**, in das Bootshaus in Oberschöneweide, Nixenstr. 2 ein und starten heute unter dem Namen **SC Berlin-Köpenick**.

Jetzt ist im Bootshaus Rohrwallallee 11 u.a. die Ruderriege der Humboldt-Universität beheimatet.

Rohrwallallee 97-99:

Der in diesem Bootshaus beheimatete **Einer-Cl.Berlin** war ein Verein von Privatboot-Besitzern, die sich nach Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr als organisierte Gemeinschaft am Rudersport beteiligten.

7.3 Schmöckwitz

Hafen Schmöckwitz

BSG Aufbau Weißensee; Träger Baubetriebe in Weißensee
ab 1954 **BSG Aufbau Tiefbau**; Träger: Tiefbau Berlin

Bisher konnten nur wenige Informationen über die 1950 gegründete, offenbar kleine Rudersektion der BSG Aufbau Weißensee gesammelt werden. Sie soll bis 1956 ihre Boote im Hafen Schmöckwitz auf dem Gelände der Baufirma Rotsch gelagert haben. Fest steht, dass die Sektion 1954 zur BSG Aufbau Tiefbau wechselte. 1956 wurde die Sektion zu den anderen Rudersektionen der SV Aufbau Berlin in das Bootshaus Grünau, Regattastr. 245 verlagert.

Imkerweg 26.

Das Bootshaus der früheren Ruderabteilung des **Reichsbahn-Sportvereins** war eines der wenigen Vereinshäuser, die einschließlich der Boote und des Inventars den Krieg und die unmittelbare Nachkriegszeit unbeschadet überstanden hatten.

Rudergruppe Schmöckwitz, ab 1949 **SG Eisenbahn Groß-Berlin** (auch **Reichsbahn SV**)

BSG Lok Schöneweide Trägerbetrieb: Reichsbahnausbesserungswerk Schöneweide

Bereits im Herbst 1945 trafen sich einige ehemalige Mitglieder des Reichsbahn-SV, um zusammen mit dem vom Sportamt eingesetzten Verwalter Haus und Boote auf den Wiederaufbau des Rudersports vorzubereiten. Nach Wiederzulassung des Rudersports im Mai 1946 nahmen sie den Ruderbetrieb unter dem Namen Rudergruppe Schmöckwitz auf, dabei blieb aber die Verbindung zur

⁷⁰ SS = Schutzstaffel (berühmte „Elite“-Truppe der NSDAP)

Reichsbahn bestehen. Die Rudergruppe vergrößerte sich durch den Zustrom junger Eisenbahnbeschäftigter und anderer Jugendlicher beiderlei Geschlechts sehr rasch. Da ausschließlich Gigs zur Verfügung standen, betrieben die Mitglieder der Rudergruppe vorwiegend das Wanderrudern, doch in der Wettkampfsaison nahmen sie auch bei Regatten in Gigrennen teil. Insbesondere durch die gemeinsamen Ausfahrten mit vielen Teilnehmern an Wochenenden und durch längere Wanderfahrten der jüngeren Mitglieder in der Ferien- und Urlaubszeit entwickelte sich ein guter Gemeinschaftsgeist innerhalb der Rudergruppe, der auch durch vielfältige Veranstaltungen in der Wintersaison und Feiern im Bootshaus noch gestärkt wurde. Die Versorgung der Mitglieder und ihrer Gäste mit kleinem, der damaligen Versorgungslage angepasstem Imbiss und mit Getränken wurde vom Bootshausverwalter gesichert. Durch die Lage am Rande der Stadt bei guter Verkehrsanbindung und wegen der guten Betreuung der Gäste wurde das Bootshaus zur beliebten Zwischenstation bei längeren Wanderfahrten der Ruderer, die von der Oberspree aus die südöstlichen Gewässer z.B. nach Kummersdorf, Klein-Köris, zum Springsee oder später auch zum Spreewald befahren wollten..

1949 löste sich die Rudergruppe von der KSG und wurde als Ruderabteilung Teil der neu gegründeten SG Eisenbahn Groß-Berlin, die auch unter dem Namen Reichsbahn SV an den Start ging. Aus ihr entstand schließlich 1950 die Sektion Rudern der BSG Lok Schöneweide. Die Anbindung an den Trägerbetrieb Reichsbahn hatte positive Auswirkungen insbesondere auf die materielle und finanzielle Ausstattung der Sektion. Damit waren die Voraussetzungen für eine gezielte Mitgliederwerbung im Trägerbetrieb und in umliegenden Schulen gegeben und die Mitgliederzahl konnte weiter erhöht werden. So wurde die Sektion mit zeitweise über 150 und im Durchschnitt etwa 120 Mitgliedern zu einer der zahlenmäßig stärkeren Gemeinschaften im Bereich des BFA Berlin. In der Sektion waren Mitglieder aller Altersklassen vertreten, Wanderrudern und allgemeines Wettkampfrudern wurden in der Sektion gleichermaßen gefördert. Dem Schüler- und Jugendsport widmete die Sektion besondere Aufmerksamkeit, aber auch im Wettkampfsport für die älteren Mitglieder machte sich die Sektion im BFA Berlin verdient und konnte z.T. in Renngemeinschaft zahlreiche Siege errudern. Auf ein gutes Gemeinschaftsleben wurde in der Sektion immer großen Wert gelegt. Viele Veranstaltungen, insbesondere die „Rohrwallregatta“, bei der die Sektion auch Mitveranstalter war, aber auch Aktivitäten außerhalb der Rudersaison, stärkten den Gemeinschaftsgeist und festigten die „Ruderfamilie“. Zum guten Gemeinschaftsleben trug auch der anfangs bei der Bootshausverwaltung, später beim Trägerbetrieb angestellte Heimleiter bei, der nicht nur außerhalb der Trainingszeiten auf Ordnung und Sicherheit auf dem Bootshausgelände achtete, sondern auch die Mitglieder und ihre Gäste im Bootshaus mit Essen und Getränke versorgte.

1990 wurde die Sektion mit knapp 100 Mitgliedern zur Ruderabteilung des **ESV Lokomotive Schöneweide**, heutiger Name **Eisenbahn-SV Schmöckwitz**.

Kaiser-Wilhelm-Pl.3 (heute Alt-Schmöckwitz):

Über rudersportliche Aktivitäten nach Kriegende auf diesem Grundstück, auf dem bei Beginn des Krieges der *Club Märkischer Wanderruderer Seddin* beheimatet war, ist nichts bekannt.

7.4. Rauchfangswerder

Moßkopfring 30:

Das Bootshaus und der Bootspark des **BRV Burgund** blieben von Krieg und Plünderung verschont. Der Verein fand nach dem Krieg im Westteil der Stadt eine neue Heimat.

Wasser-Sportgruppe Burgund, 1949 Spaltung in **WSVg Burgund** und **SV Rauchfangswerder**

ab 1950 **BSG Rotation Berlin-Rauchfangswerder**; Träger: Berliner Verlag

Trotz der noch nicht wieder aufgenommenen Verkehrsanbindung zum südöstlichsten Zipfel Berlins kamen bereits im Sommer 1945 wieder ehemalige Mitglieder des **BRV Burgund** nach Rauchfangs-

werder Sie konnten sofort wieder mit der Vorbereitung der Wiederaufnahme des Ruderbetriebes beginnen, da der Bootspark fast unversehrt war. Nach der offiziellen Zulassung des Rudersports 1946 gründeten sie die Wassersportgruppe Burgund, die aufgrund ihrer geografischen Lage wieder fast ausschließlich Wanderrudern betrieb. Nachdem sich allmählich die Verkehrsanbindung nach Berlin verbesserte, erfreute sich die Wassersportgruppe eines regen Zuspruchs Berliner Jugendlicher. 1949 kam es nach der Wiedergründung eigenständiger Rudergemeinschaften zu Auseinandersetzungen zwischen den ehemaligen Mitgliedern des BRV Burgund, die den Rudersport unter dem Namen WSVg. Burgund entsprechend der langjährigen Tradition des BRV Burgund wiederbeleben wollten, und einer Gruppe neuer junger Mitglieder aus der FDJ-Gruppe der Druckerei der Tageszeitung „Tägliche Rundschau“, die inzwischen in die Rudergruppe eingetreten waren und „frischen Wind“ in die Gemeinschaft bringen, das heißt, das Gemeinschaftsleben nach den Vorstellungen der FDJ organisieren wollten⁷¹. Das führte schließlich zur Spaltung der Gemeinschaft und zur Gründung eines zweiten Vereins im Bootshaus unter dem Namen SV Rauchfangswerder. Beide Vereine nutzten nunmehr das Bootshaus und die Boote des ehemaligen BRV Burgund.

Im Mai 1950 kulminierten die Spannungen zwischen den beiden Gemeinschaften, die das Bootshaus nutzten. Im Juni 1950 beschlossen die Mitglieder des SV Rauchfangswerder und einige Mitglieder der WSVg. Burgund, sich als Rudersektion der BSG Rotation Berlin anzuschließen, andere Mitglieder der WSVg. Burgund verließen den Verein und ließen den BRV Burgund im Westteil der Stadt wieder aufleben.

Der neuen Sektion, die anfangs unter dem Namen BSG Rotation Berlin-Rauchfangswerder auftrat, wurde vom Magistrat das Nutzungsrecht am Bootshaus und an den vorhandenen Booten übertragen. Die neue Rudersektion begann ihre Arbeit mit 10 Gigs und 30 Mitgliedern. Die Lage weit außerhalb der Stadt war zwar ideal für das Wanderrudern an Wochenenden, die schlechte Verkehrsanbindung jedoch ein Hindernis für einen regelmäßigen Übungs- und Trainingsbetrieb an Wochentagen. So stand das Wanderrudern im Zentrum des Gemeinschaftslebens, es wurde aber auch eine kleine Wettkampfmannschaft aufgebaut, die ab 1951 an Regatten teilnahm und die im Herbst 1951 ihr erstes Rennboot erhielt. Die ungünstige Verkehrsanbindung erwies sich auch als großes Hindernis für die Werbung neuer am Rudersport Interessierter. So waren die Mitglieder sehr erfreut, als im Frühjahr 1954 die Sektion Rudern des SV Einheit Berlin aus dem Bootshaus Rehfeldtstr. 9 in Karolinenhof auszog und dieses Bootshaus der Rudersektion Rotation Berlin-Rauchfangswerder, nun unter dem Namen BSG Rotation Berlin, zur Nutzung übertragen wurde.

Das Bootshaus in Rauchfangswerder wurde danach nicht mehr von Rudersportlern genutzt.

Teil III

Medaillengewinner bei Olympischen Spielen und bei Europa- und Weltmeisterschaften 1946-1990

1. Olympischen Spiele

<u>1960 Rom</u>	S Männer 1x	Achim Hill (M.B´w)
<u>1964 Tokio</u>	S Männer 1x	Achim Hill (M.B´w)
<u>1968 Mexiko</u>	G Männer 2-	Jörg Lucke, Heinz Bothe (TSCB)
<u>1972 München</u>	G Männer 2+	Jörg Lucke, Heinz Bothe; Stm. Klaus-Dieter Neubert (SCBG)
	S Männer 4+	Dietrich Zander, Rolf Jobst, Reinhard Gust, Eckhard Mertens (SCD)
	B Männer 2x	Hans-Ulrich Schmied (SC B-G), Hans-Joachim Böhmer (SCD)
	B Männer 8+	Hartmut Schreiber, Manfred Schneider, Harald Dimke, Manfred Schmorde; Stm. Dietmar Schwarz (SCD)

⁷¹ Festschrift „20 Jahre Rudern bei Rotation“ 1969 ; die „Tägliche Rundschau“ war das Organ der Sowjetischen Militärakministration

<u>1976 Montreal</u>	G Frauen 4x+	Viola Poley (SCBG), Anke Borchmann (SCD)
	G Frauen 8+	Ilona Richter, Brigitte Ahrenholz (SC B-G), Monika Kallies, Henriette Ebert, Helma Lehmann, Irena Müller (SCD); Stf. Marina Wilke (SCBG)
	G Männer 4x-	Michael Wolfgramm (SCD)
	S Frauen 2x	Sabine Jahn, Renate Boesler (SCBG)
	B Männer 2x	Jürgen Bertow (SCD), Hans-Ulrich Schmied (SCBG)
<u>1980 Moskau</u>	G Frauen 4x+	Jutta Ploch (SCBG)
	G Frauen 8+	Ilona Richter, Martina Boesler; Stf. Marina Wilke (SCBG)
	G Männer 4+	Frank Dundr,(SCD), Carsten Bunk (SCBG)
	G Männer 8+	Bernd Höing, Uwe Dühning (SCD)
<u>1988 Seoul</u>	G Frauen 1x	Jutta Behrendt (SCD)
	G Frauen 4+	Birte Siech, Martina Walther, Carola Hornig; Stm. Sylvia Rose (SCBG)
	G Frauen 4x	Jana Sorgers (SCD)
	G Frauen 8+	Judith Zeidler,, Kathrin Haacker, Ramona Balthasar (SCD), Anja Kluge (SCBG)
	G Männer 4-	Ralf Brudel (SCBG)
	B Männer 4x-	Heiko Habermann (SCBG), Steffen Zühlke, Steffen Bogs (SCD)

2. Weltmeisterschaften

<u>1966 Bled</u>	B Männer 2x	Jochen Brückhändler, Manfred Haake (TSCB)
	B Männer 8+	Peter Hein, Klaus-Dieter Baer, Erich Wunderlich, Kurt Wunderlich, Heinz Bothe, Jörg Lucke (TSCB), Hans-Joachim Böhmer, Peter Schulz (SCD); Stm. Hartmut Wenzel (TSCB)
<u>1970 St.Catherines</u>	G Männer 8+	Ernst-Otto Borchmann, Rolf Jobst, Dietrich Zander, Reinhard Gust, Eckhard Martens, Bernd Arendt, Klaus-Peter Foppke, Hans-Joachim Puls, Stm.:Reinhard Zahn
	S Männer 1x	Götz Dräger (SCBG)
	S Männer 2x	Hans-Ulrich Schmied (SCBG), Hans-Joachim Böhmer (SCD)
	S Männer 2+	Hartmut Schreiben, Manfred Schmorde (SCD)
<u>1974 Luzern</u>	G Frauen 8+	Helma Lehmann, Henriette Dobler, Irena Müller (SCD), Brigitte Ahrenholz, Ilona Richter (SCBG), Stf. Sabine Brincker (SCD)
	G Männer 2x	Hans-Ulrich Schmied, Christof Kreuziger (SCBG)
	G Männer 4x-	Götz Dräger (SCBG), Jürgen Bertow (SCD)
	S Männer 2+	Wolfgang Gunkel, Jörg Lucke; Stm. Klaus-Dieter Neubert (SCBG)
	B Frauen 2x	Gisela Medefindt (SCBG), Rita Schmidt (LB)
<u>1975 Nottingham</u>	G Frauen 4+	Helma Lehmann,, Henriette Dobler,, Dagmar Bauer, Irena Müller, Stf. Sabine Brincker (SCD)
	G Frauen 4x+	Grünberg (SCD)
	G Frauen 8+	Ilona Richter (SCBG), Monika Kallies, Renate Neu (SCD); Stf. Marina Wilke (SCBG)
	G Männer 2+	Wolfgang Gunkel, Jörg Lucke; Stm. Bernd Fritsch (SCBG)
	G Männer 4x-	Christof Kreuziger (SCBG)
	S Frauen 2x	Renate Boesler, Sabine Jahn (SCBG)
	S Männer 2x	Jürgen Bertow (SCD)
<u>1977 Amsterdam</u>	G Frauen 4x+	Sabine Gust, Petra Boesler, Viola Kowalschek; Stf. Elke Rost (SCBG)
	G Frauen 4+	Bärbel Bendiks, Katja Rothe, Ilona Richter, Marion Rohs; Stf. Marina Wilke (SCBG)
	G Männer 4x-	Frank Dundr (SCD)
	G Männer 8+	Wolfgang Gunkel, Gerd Sredski (SCBG)
	S Männer 2x	Hans-Ulrich Schmied (SCBG)
<u>1978 Karapiro</u>	G Männer 4x-	Frank Dundr (SCD)
	G Männer 8+	Bernd Höing, U.Dühning, Andreas Ebert (SCD), Gerd Sredski; Stm. Bernd Kaisert (SCBG)
	S Frauen 8+	Silvia Arndt, Renate Neu, Dagmar Bauer, Henriette Ebert (SCD), Stf. Marina Wilke (SCBG)
<u>1979 Bled</u>	G Frauen 4x+	Christiane Roepke (SCD)
	G Männer 8+	Bernd Höing (SCD)
	S Frauen 8+	Martina Boesler, Ilona Richter, Jutta Raeck (SCBG), Renate Neu (SCD); Stf. Marina Wilke (SCBG)
	B Männer 2x	Olaf Moll (SCD)
<u>1981 München</u>	G Frauen 2-	Iris Rudolph, Siegfried Anders (SCBG)
	S Frauen 2x	Kerstin Kirst (SCBG), Jutta Hampe (SCD)
	S Frauen 4x+	Birka Brandt (SCD), Jutta Ploch (SCBG); Stf. Jenny Gerber (SCD)
<u>1982 Luzern</u>	S Frauen 2x	Kerstin Kirst (SCBG)
	S Frauen 4x+	Jutta Ploch (SCBG), Jutta Hampe (SCD); Stf. Andrea Rost (SCBG)
	S Männer 8+	Ralf Brudel (SCBG), Gert Uebeler, Bernd Höing (SCD)
	B Frauen 8+	Iris Rudolph, Siegfried Anders, Carola Missler, Claudia Noack (SCBG)

<u>1983 Duisburg</u>	G Frauen 4+	Carola Missler, Siegrid Anders, Iris Rudolph, Claudia Noack; Stf. Carla Richter (SCBG)
	G Frauen 2x	Jutta Schenk (SCBG)
	G Frauen 1x	Jutta Hampe (SCD)
	S Frauen 4x+	Kerstin Kirst; Stf. Andrea Rost (SCBG)
	S Männer 8+	Gert Üebeler, Bernd Höing (SCD), Ralf Brudel (SCBG)
	B Frauen 8+	Ramona Hein (SCD)
<u>1985 Hazewinkel</u>	G Frauen 4+	Jutta Abromeit (SCBG)
	G Frauen 4x-	Jutta Hanpe, Ramona Balthasar (SCD)
	S Frauen 8+	Kathrin Thurm, Martina Walther, Carola Hornig (SCBG)
	B Frauen 2-	Ramona Hein, Kerstin Toußaint (SCD)
<u>1986 Nottingham</u>	G Frauen 1x	Jutta Hampe (SCD)
	G Frauen 4x-	Jana Sorgers (SCD)
	S Frauen 4+	Stf. Sylvia Müller (SCBG)
	S Frauen 8+	Carola Hornig, Anja Kluge (SCBG)
	B Frauen 2-	Kathrin Haacker (SCD), Martina Walther (SCBG)
	B Männer 2-	Dirk Rendant, Mario Klisch (SCBG)
	B Männer 4-	Robert Fütting, Ralf Brudel, Jörg Timmermann, Jens Lüdecke (SCBG)
<u>1987 Kopenhagen</u>	G Frauen 4x-	Jutta Hampe, Jana Sorgers (SCD)
	G Männer 4-	Jens Lüdecke, Ralf Brudel (SCBG)
	S Frauen 2-	Kathrin Haacker (SCD)
	S Frauen 4+	Carola Hornig, Birte Siech, Martina Walther, Sylvia Müller (SCBG)
	S Männer 8+	Dirk Rendant, Mario Klisch (SCBG)
<u>1989 Bled</u>	G Frauen 2x	Jana Sorgers (SCD)
	G Frauen 2-	Judith Zeitler, Kathrin Haacker (SCD)
	G Frauen 4x-	Sybille Schmidt, Jutta Behrendt (SCD), Jana Thieme (SCBG)
	G Männer 2-	Thomas Jung, Uwe Kellner (SCD)
	G Männer 4-	Ralf Brudel, Jens Lüdecke (SCBG)
	S Frauen 8+	Ramona Balthasar, Anette Hohn, Ina Grapentin (SCD), Anja Kluge, Martina Walther (SCBG)
	S Männer 8+	Mario Klisch (SCBG)
<u>1990 Tasmanien</u>	G Frauen 4x-	Sybille Schmidt, Jana Sorgers (SC B)
	G Männer 2-	Thomas Jung, Uwe Kellner (SC B)
	B Frauen 4-	Judith Zeitler, Kathrin Haacker, Jeanette Barth, Antje Frank (SC B)
	B Frauen 2-	Birte Siech (SCBG)
	B Frauen 8+	Anette Hohn, Ramona Franz, Stf. Yvonne Illing (SC B)
	B Männer 4-	Ralf Brudel, Jens Lüdecke (SCBG)
	B Männer 8+	Frank Pawlowski, André Hache (SC B)

3. Europameisterschaften

<u>1956 Bled</u>	B Frauen 8+	Ingrid Matthes, Marianne Falk, Gerda Weidt, Ursula Nawrath, Inge Könecke, Hella Schulz, Anita Blankenfeld, Helga Richter; Stf. Ursula Gesch (SCM)
<u>1957 Duisburg</u>	G Männer 4+	Gerhard Müller, Heinz Dathe, Lothar Wundratsch, Egon Meyer; Stm. Dietmar Domick (ZSKV)
	B Frauen 4+	Christa Golbs, Helga Lenz, Liselotte Proll, Ingeborg Sasse; Stf. Helga Groh (SCD)
	B Frauen 8+	Hannelore Haacker, Gerda Weidt, Christel Langner, Hella Schulz, Marianne Falk, Anita Blankenfeld, Ingeborg Peter, Waltraud Dinter; Stf. Ursula Gesch (TSCO)
<u>1958 Poznan</u>	S Frauen 8+	Anita Blankenfeld, Ingeborg Peter, Ingeborg Bassler, Waltraud Dinter, Christel Langner, Marianne Schulze, Hella Schulz, Marianne Falk; Stf. Ursula Wieck (TSCO)
<u>1959 Macon</u>	S Frauen 8+	Anita Blankenfeld, Ingeborg Peter, Ingrid Drews, Waltraud Dinter, Hilde Amelang, Marianne Schulze, Hella Schulz, Marianne Falk; Stf. Ursula Wieck (TSCO)
<u>1960 London</u>	S Frauen 8+	Anita Blankenfeld, Ingeborg Peter, Ingrid Drews, Waltraud Dinter, Hilde Amelang, Marianne Schulze, Marianne Mewes, Marianne Falk; Stf. Elfriede Boetius (TSCO)
<u>1961 Prag</u>	B Frauen 4+	Hilde Amelang, Ingrid Graf, Brigitte Rintisch, Marianne Mewes; Stf. Elfriede Boetius (TSCO)
<u>1962 Berlin</u>	B Frauen 4+	Hilde Amelang, Ingrid Graf, Brigitte Rintisch, Marianne Mewes; Stf. Elfriede Boetius (TSCO)
<u>1963 Moskau</u>	S Frauen 4x+	Antje Thieß, Renate Boesler; Stf. Ursula Jurga (TSCB)
	S Frauen 8+	Marianne Mewes, Hilde Amelang, Ingrid Graf, Brigitte Rintisch; Stf. Elfriede Dietz (TSCB)
<u>1964 Amsterdam</u>	G Frauen 4x+	Renate Boesler, Antje Thies; Stf. Christel Böhm (TSCB)
	G Frauen 8+	Ingrid Graf, Hilde Amelang, Jutta Dietrich, Brigitte Rintisch, Marianne Mewes; Stf. Elfriede Dietz (TSCB)
	S Frauen 4+	Gesine Janßen, Ingrid Fischer; Stf. Ursula Jurga (TSCB)

<u>1966 Amsterdam</u>	G Frauen 4x+	Inge Bartlog, Inge Gabriel, Ingelore Bahls, Dagmar Holst; Stf. Karin Sieck (SCD)
	G Frauen 8+	Marianne Mewes, Brigitte Butze, Ingrid Falk, Hilde Amelang (TSCB), Margarete Selling, Irmgard Böhmer (SCD); Stf. Ursula Jurga (TSCB)
	B Frauen 4+	Sabine Kosel (SCD)
<u>1967 Vichy</u>	G Männer 1x	Achim Hill (M B`w)
	S Frauen 8+	Renate Boesler, Rosemarie Schmidrke (TSCB), Margarete Selling, Gabriele Kelm, Ingeborg Diesing, Renate Seiffarth (SCD)
<u>1968 Berlin</u>	G Frauen 2x	Gisela Jäger (MB`w), Rita Schmidt (LB)
	G Frauen 8+	Renate Boesler, Rosemarie Schmidtke (TSCB), Gabriele Kelm, Renate Seiffarth, Marlies Wegner (SCD)
	S Frauen 4x+	Inge Bartlog, Inge Schneider, Ingelore Kremtz, Dagmer Seipt; Stf. Karin Bauschke (SCD)
<u>1969 Klagenfurt</u>	G Frauen 2x	Gisela Jäger (MB`w), Rita Schmidt (LB)
	G Frauen 8+	Gabriele Kelm (SCD), Renate Boesler, Rosemarie Lorenz (TSCB)
	S Männer 1x	Hans-Joachim Böhmer (SCD)
	S Männer 4+	Klaus-Dieter Baer, Peter Hein, Jörg Jucke, Heinz Bothe; Stm. Herbert Wenzel (TSCB)
	B Frauen 4x+	Ingelore Kremtz, Dagmar Sept, Inge Schneider, Monika Ringel; Stf. Karin Bauschke (SCD)
	B Männer 2x	Manfred Haacke, Jochen Brückhändler (TSCB)
<u>1970 Tata</u>	G Frauen 2x	Gisela Jäger (MB`w), Rita Schmidt (LB)
	G Frauen 8+	Christa Staak, Gabriele Rothermund (SCD), Renate Boesler (SCBG)
	S Frauen 4+	Jutta Michel (SCBG), Gabriele Graffunder, Eva-Maria Walter, Gisela Kusch; Stf. Karin Bauschke (SCD)
<u>1971 Kopenhagen</u>	G Männer 2+	Wolfgang Gunkel, Jörg Lucke; Stm. Klaus-Dieter Neubert (SCBG)
	G Männer 2x	Hans-Ulrich Schmied (SCBG), Joachim Böhmer (SCD)
	S Frauen 2x	Gisela Jäger (MB`w), Rita Schmidt (LB)
	S Frauen 8+	Renate Boesler, Brigitte Ahrenholz, Susanne Spitzer, (SCBG), Christa Staak (SCD)
	S Männer 1x	Götz Dräger (SCBG)
	S Männer 4+	Manfred Schmorde, Hartmut Schreiber, Manfred Schneider Harald Dimke; Stm. Dietmar Schwarz (SCD)
	S Männer 8+	Bernd Ahrend, Ernst-Otto Borchmann, Klaus-Peter Foppke, Reinhard Gust, Rolf Jobst, Eckhard Martens, Hans-Joachim Puls, Dietrich Zander; Stm. Reinhard Zahn (SCD)
	B Frauen 4+	Ingelore Schwaetzer, Irina Müller; Stf. Christine Rösch (SCBG)
<u>1972 Brandenburg</u>	B Frauen 8+	Susanne Spitzer, Marita Jaschke, Sabine Schulz, Regina Forkel; Stf. Christine Rösch (SCBG)
<u>1973 Moskau</u>	G Frauen 4x+	Brigitte Ahrenholz, Sabine Jahn; Stf. Monika Kurz (SCBG)
	G Männer 2x	Ulrich Schmied, Christof Kreuziger (SCBG)
	G Männer 8+	Detlef Lamm (SCBG)
	S Frauen 8+	Ilona Richter, Renate Kruska (SCBG), Henrietta Dobler, Irina Müller, Christa Staak, Helma Mähren; Stf. Sabine Brincker (SCD)
	S Männer 2+	Wolfgang Gunkel, Jörg Lucke; Stm. Klaus-Dieter Neubert (SCBG)
	S Männer 4+	Dietrich Zander, Rolf Jobst, Reinhard Gust, Eckhard Martens (SCD)

Teil IV

Träger des Äquatorpreises (heutiger bzw. letzter Verein)

1972 Günther Hartmann (RG Grünau)	1983 Rainer Dammenhayn Pro Sport Berlin 24)
1976 Hans Fuhrmann (RC Turbine Berlin)	1985 Helga Lücke (RC Turbine Berlin)
1977 Heinz Ulbricht (Pro Sport Berlin 24)	Ralf Hoffmann (RR d. Humboldt-Uni)
1979 Hans Marcinkowski (RG Grünau)	1988 Arno Fritsch (RG Grünau)
1981 Jutta Ottenburger (Pro Sport Berlin 24)	Siegfried Herrmann (RR d. TiB)
1982 Frida Krüger (Pro Sport Berlin 24)	1989 Winfried Spychalski (ESpV Schmöckwitz)
Lothar Brandt (Pro Sport Berlin 24)	Rudolf Riemann (ESpV Schmöckwitz)
Kurt Hartwig (BRC Ägir)	1990 Uwe Mews (RC Turbine Berlin)
1983 Siegfried Winter (RC Turbine Berlin)	

Teil V

Vereinsregister

1. Vor Kriegsbeginn (1938)

Akad. RV zu Berlin 53, 54
Akad..Turnverb. Kurmark 32
Astoria RG i.d. BerlinerT 47
BRC Ägir 40
BRC Amicizia 45, 49
BRC Favorite 25
BRC Fortuna 52
BRC Frankonia 47, 51
BRC Germania Hirschgarten 37
BRC Meteor 48
BRC Neptun 25
BRC Odin 25
BRC Sport-Borussia 53
BRC Stern 42
BRC Teutonia 25, 53, 55
BRC Welle-Poseidon 25, 58
BRGes. v. 1884 17, 32, 60
BRK Argo 24
BRK Brandenburgia 30
BRK Hellas 24, 57
BRV Allemannia 25, 58
BRV (Atlantic-)Ostend 32
BRV Burgund 65
BRV Löcknitz 48
BRV Markomannia 25, 35
BRV v. 1876 8, 24
BRVg. 1913 29
BSG i.d. Commerz- u. Privatbank 41
Cl. Märk. Wanderruderer Seddin 65
Cöpenicker RC 36
Cöpenicker Wasser-SC 48, 57
Einer-Cl. Berlin 64
Frauen RVg. v. 1925 48
Frauen-Ruderbund v.1901 47
Friedrichshagener Damen RC v. 1901 47
Friedrichshagener RV v.1892 39
Ges. Berliner Wanderruderer 35
Guttempler RV 47
Hansa-Union RK 30
Jugend-RV Berlin 32
Karlshorster RV v. 1920 29
Mädchen- und Frauen-RV Berlin 32
Märkische Wasser-SVg. 52
Märkischer RV 29
Märkischer Wassersport 32, 51
Niederschöneweider RGes. Herold 37
Norsk-Rokklub in Berlin 45
Oberschöneweider RC Jahn 29
RAbt. d. Akademischen TV 54, 55
RAbt. d. Polizei-SV 27
RAbt. d. Post SV 48
RAb. d. Reichsbahn SV 64
RAbt. d. SV d. Gasag 32
RAbt. d. SVg. Dresdenia 60
RAbt. d. Werkvereins d.Bewag 36
R-Bd. Froh Volk 29
RC Berolina 27., 53
RC d. Deutsch.Bank u. Diskonto-Ges. 43
RC Rahnsdorf 44
Reichsbank-RV 27
R-Ges. Elektra 30
R-Ges. Nibelungen 25, 53, 55
R-Ges. Undine 51
R-Ges. Victoria 57
R-Ges. Wiking 26, 35
RGr. d. sportl. Vg. Osram 35
RGr. d. SV d. BVG 38
RK Fridericus Rex 64
RR der Berliner Turnschaft 30
RR d. Akad. TV zu Berlin 54

RR d. Turngemeinde in Berlin 1848 (TiB) 51
RR Dorothee 52
RV Deutschland 34, 61
RV Freya 51
RV Friesen 30
RV Müggel 45, 49
RV Preußen 62
RV Vorwärts 27
RVg. Allianz 59
RVg. Jahn 1887 45, 49
Schüler-RV Niederschöneweide 35
Spindlersfelder RV Sturmvogel 32
Spree RK 49
Spree-Havel-Cl. f. Wassersport 52
Treptower RC 29
Verein Berliner Ruderinnen 38
Verein d. Tourenruderer 24
Vg. d. Ruderfreunde 47
W -Abt. d. SV Peeck&Cloppenburg 30
WSVg. Richtershorn 61

2. Rudergruppen (1946-1948)

(in Kommunalen Sportgemeinschaften)

RGr. Baumschulenweg 27
RGr. Grünau I 53
RGr. Grünau II 53
RGr. Grünau III 38, 53, 55
RGr. Grünau IV 58
RÖr. Grünau V 57
RGr. Köpenick I 45
RGr. Köpenick II 47
RGr. Köpenick III 47
RGr. Oberschöneweide 25
RGr. Oberschöneweide II 24, 36,
RGr. Rahnsdorf I 43
RGr. Rahnsdorf II 42, 43
RGr. Richtershorn 61
RGr. Schmöckwitz 64
WSpGr. Burgund 65
WSpGr. Friedrichshagen 39
WSpGr. Friedrichshagen I 40

3. Vereine (1949-1950)

Cöpenicker Ruderfreunde 36, 57
Cöpenicker RGes 36, 57
HSG Humboldt-Universität 27, 37
Post-SG Groß-Berlin 49
Reichsbahn SV, Abt. Rudern 64
SC Richtershorn 61
SG Ägir 40
SG Astoria Köpenick 34, 47
RG Blau-Weiß 11, 55
SG Dahme Grünau 58
SG Eisenbahn Gr.-Bln 64
SG Frankonia 47, 51
SG Fraternitas 47
SG Rahnsdorf 43
SV Rauchfangswerder 65
SG Spree Oberschöneweide 25, 54
WSVg Cöpenick 45, 49
WSVg. Vorwärts 27
WSVg. Burgund 65

4. Rudersektion (1949/1950 –1990)

ASK Vorwärts Berlin 18, 19, 50, 59
BSG Astoria (i.d.BSG AFO) 6, 11, 12, 19, 34, 48
BSG AT 27
BSG Aufbau Alex 54
BSG Aufbau Berlin 54, 56
BSG Aufbau Mitte 54

BSG Aufbau Neander 54
 BSG Aufbau Spree 25, 54
 BSG Aufbau Tiefbau 54, 64

BSG Aufbau Weißensee 54, 64
 BSG Aufbau Zentrum 26, 54, 59
 BSG BGW 35
 BSG BTB 19, 21, 41, 48
 BSG Chemie Köpenick 43
 BSG Chemie Lichtenberg 43
 BSG DWK 38
 BSG Einheit Centrum 46
 BSG Einheit Mitte 43
 BSG EAW 27, 33
 BSG Empor Brandenburger Tor 51
 BSG Empor Berlin 55, 56, 58
 BSG Empor (Friedrichshagen) 40
 BSG Empor HO 58
 BSG Empor Köpenick 58
 BSG Empor Nord 58
 BSG Energie Berlin 19, 46
 BSG FSE 21, 39
 BSG Helios 6, 11, 12, 39
 BSG KWK 33, 45, 49, 50
 BSG KWO 30, 31
 BSG Lok Oberspree 46
 BSG Lok Osthafen 48
 BSG Lok Schöneweide 64
 BSG Luftfahrt Berlin 16, 18, 19, 43
 BSG Mechanik Baumschulenweg 61
 BSG Mechanik Köpenick 45
 BSG Mechanik Grünau 47, 51
 BSG Mechanik Treptow 27
 BSG Medizin Berlin- Mitte. 26, 40
 BSG Medizin Köpenick 26, 40
 BSG Motor Baumschulenweg 16, 18, 61
 BSG Motor BGW 35
 BSG Motor Friedrichshain 57
 BSG Motor Friedrichshain Ost 35
 BSG Motor Grünau 33, 47, 50, 51
 BSG Motor Köpenick 17, 19, 21, 33, 45, 49, 53, 58
 BSG Motor Oberspree 30
 BSG Motor Ostend 31, 34, 47, 48
 BSG Motor Treptow 19, 21, 27, 33
 BSG Motor Treptow Süd 62
 BSG Motor Wendenschloß 17, 57
 BSG Motor Wuhlheide 31, 39
 BSG Narva Berlin 35
 BSG Oberspree 30
 BSG Post Berlin 21, 49
 BSG Post Köpenick 49
 BSG RfT Gerätewerk Baumschulenweg 61
 BSG Robotron Berlin 57
 BSG Rotation Berlin 19, 63, 65
 BSG Rotation (Berlin-)Rauchfangswerder 63, 65
 BSG Sparta Siemens-Plania 43
 BSG Turbine Berlin 21, 36, 52
 BSG Turbine Bewag, Rudern 52
 BSG Turbine EKB 52
 BSG Turbine Wasserwerke 36, 52
 BSG VH Spree (Obeschöneweide) 25, 54
 BSG Voran 11, 12, 57
 BSG WF 39
 BSG WSSB 61
 BSG Yachtwerft Berlin 47, 51
 HSG Humboldt-Uni 27, 37
 HSG Wissenschaft Humboldt-Uni 19, 37
 SC Berlin-Grünau 32, 34, 37, 40, 42, 44, 46, 53, 58, 60, 63
 SC Dynamo Berlin 16, 18, 19, 27, 29, 33, 38, 50, 64
 SC Einheit Berlin 18, 53, 60
 SC Motor Berlin 16, 18, 31, 32, 60
 SG Dynamo Berlin-Mitte 38
 SG Dynamo Helmut Just 38
 SG Dynamo Süd 38, 41
 SG Grünau 21, 55, 59
 SV Aufbau Berlin 12, 54
 SV Chemie Berlin 12, 43

SV Deutschen Volkspolizei 27, 33, 64
 SV Dynamo Berlin 33, 38, 64
 SV Einheit Berlin 12, 63
 SV Fortschritt Berlin 30, 36, 45, 46
 SV Grünau 11, 13, 55
 SV Medizin Berlin 40
 SV Motor Berlin 17, 32, 50, 52, 53, 60
 TSC Berlin 16, 19, 32, 53, 58, 60
 TSC Oberschöneweide 31, 46, 32, 53, 54, 58, 60
 TSC Oberschöneweide, Abt.Grünau 58, 60
 TSC Oberschöneweide, Abt.Oberspree 30, 31
 TSC Oberschöneweide, Abt.Ostend 31, 34
 TSC Oberschöneweide, Abt.Wuhlheide 31, 39
 TSG Oberschöneweide 34
 TSG Oberschöneweide, Abt.Oberspree 30, 31
 TSG Oberschöneweide, Abt.Ostend 19, 31, 34
 TSG Oberschöneweide, Abt.Wuhlheide 19, 31, 39
 ZSK Vorwärts Berlin 16, 18, 59
 ZSK Vorwärts KVP Berlin 19, 59

5. Rudervereine (1990)

BRC Ägir 41
 BSG KWK, Ruderriege 50
 Eisenbahn -SV Lok Schöneweide, RA 65
 Erster SC Berlin, RAbt. 34, 64
 Friedrichshagener RV 40
 Inst.f.Sportwissensch.Humboldt-Univers. 38
 Interflug SV, RAbt. 44
 Polizei-SV Trept.R-Gem. Olympia 29
 Post-SV Berlin, Rbt.A 49
 Richtershorner RV (WSSB) 62
 RG Grünau 57
 RG Rotation Berlin 64
 Ruder- u. Yachtclub Turbine Berlin 52
 RV Empor 59
 Segel-G Wendenschloß, RAbt. 51
 SC Berlin-Grünau, RAbt. 61
 SG Narva Berlin, RAbt. 36
 SV Energie, RAnt. 46
 SV KWO, RAbt. 30, 31
 Treptower SV 1949, RAbt. 29
 TSG Oberschöneweide, RAbt. 34

6. Heutige Namen

Akad. R-Ges. 54
 Akad. RV zu Berlin 54
 BRC Ägir 41
 Eisenbahn SV Schmöckwitz 65
 Friedrichshagener RV 40
 Norsk Roklub 45
 Masters-RC Berlin 53
 Pro Sport Berlin 24, Abt.Köpenick 49
 Richtershorner RV 62
 RC Elektra 32
 RC Narva Oberspree 36
 RC Rahnsdorf Luftfahrt 44
 RC Turbine Grünau 52, 54
 RG Grünau 57
 RG Rotation Berlin 64
 RR.d. Turngemeinde in Berlin (TiB), Abt.Köpenick 31
 RR d. Humboldt-Uni Berlin 38, 64
 RR d. Akad. TV zu Berlin 55
 RV Empor 59
 Schüler-Ruderverband Berlin Abt.Grünau 55
 SC Berlin-Grünau 61
 SC Berlin-Köpenick 34, 64
 Spree-RC Köpenick 50
 SV Energie Berlin 46
 Treptower RG 29